

I

IM RUSSISCHEN FELDZUG

1. VON PRAG NACH MOSKAU UND PETERSBURG MAI BIS SEPTEMBER 1812

Alexander I. an Stein
St. A.

Petersburg, 27. März/8. April 1812¹⁾)

Berufung nach Russland.

L'estime, Monsieur, que je vous ai toujours portée, n'a reçu aucune altération par les événements qui vous ont éloigné du timon des affaires. C'est l'énergie de votre caractère et vos talents éminents qui vous l'ont acquise.

Les circonstances décisives du moment doivent rallier tous les êtres bienpensants, amis de l'humanité et des idées libérales. Il s'agit de les sauver de la barbarie et de l'esclavage qui se préparent à les engloutir. Napoléon veutachever l'asservissement de l'Europe, et pour y atteindre, il faut abattre la Russie. — Depuis longtemps, l'on s'y prépare à la résistance, et les moyens les plus énergiques y sont rassemblés de longue main.

Les amis de la vertu et tous les êtres animés du sentiment d'indépendance et d'amour pour l'humanité sont tous intéressés au succès de cette lutte. Vous, M. le Baron, qui avez marqué si brillant entre eux, vous ne pouvez nourrir d'autre sentiment que celui de contribuer à faire réussir les efforts qu'on va faire dans le nord pour triompher du despotisme envahissant de Napoléon.

Je vous invite de la manière la plus instante à me communiquer vos idées, soit par écrit d'une manière sûre, soit de bouche en venant me joindre à Wilna. Le Comte de Lieven²⁾ vous communiquera un passeport d'entrée. Votre présence en Bohême, il est vrai, pourrait être d'une grande utilité, étant placé pour ainsi dire au dos des armées françaises. Mais la faiblesse de l'Autriche la mettant d'une manière à peu près certaine sous les drapeaux de la France pourrait compromettre votre

¹⁾ Stein erhielt den Brief am 19. Mai. S. unten S. 6.

²⁾ Fürst Christoph Andrejewitsch von Lieven (1777—1838) Generaladjutant und General der Infanterie, 1809 russischer Gesandter in Berlin, Herbst 1812—1814 russischer Gesandter in London. Vgl. unten S. 22 u. 95.

sûreté, du moins celle de votre correspondance. Je vous engage donc à réfléchir mûrement sur l'importance de toutes ces circonstances et de choisir le parti qui vous paraîtra le plus propre à l'utilité de la grande cause à laquelle nous appartenons tous deux. Je n'ai pas besoin de vous assurer que vous serez reçu en Russie à bras ouverts. Les sentiments sincères que je vous porte vous en sont un sûr garant.

Schön an Stein
St. A.

Gumbinnen, 12. April 1812

Resignation. Die Fahrenheid'schen Güter. Der drohende Krieg. „Man kann nur ein Philosoph oder ein Satan seyn.“

Man muss die Welt vergessen und die Scholle fassen, um noch in der ersten leben zu können, und damit der Fall nicht zu tief sey, den Provinzialism beleben, damit der Egoism nicht unbedingt herrsche. Hierauf gegründet, erlaube ich mir folgendes.

Der reichste Mann, den wir hatten, der von Fahrenheid, konnte sich in die neue Zeit so wenig finden, dass Abspannung sich seiner bemächtigte, er es aufgab, die Verwicklung, in der er war, zu lösen und seiner persönlichen Sicherheit wegen ausser Landes ging. Sein Sohn, ein braver Mann, den er früher in der Nähe meines Wohnorts etabliert hatte, will das Wort des Vaters lösen. Die Masse steht gut, sehr gut, aber Abwicklung der Geschäfte ist nötig.

Frägt an, ob nicht der Kurfürst von Hessen für den Ankauf der Fahrenheid'schen Güter interessiert werden könnte. Vorteile des Geschäfts.

Bis heute ist weder ein Russe noch ein Franzose hier. Was in 8 Tagen seyn wird, weiss der Himmel. Die beiderseitigen Anstrengungen sind kolossal. Die vom Westen mehr als vom Osten. Eine Ausgleichung halte ich für unmöglich. Es giebt Licht in jedem Fall, die Finsterniss ist zu tief. Man muss Dichter lesen und Philosophie treiben. Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt lebendig der höchste Gedanke. Man kann nur ein Philosoph oder ein Satan seyn.

Aufzeichnungen Steins
St. A.

14. April 1812

Vorgeschichte des preussisch-französischen Bündnisses vom 24. Februar 1812 nach den Angaben Gruners.

Vermerk Steins: 1812 den 14. April. Erzählung vom St[ata]s R[ath] Gruber¹⁾.

Man suchte frühzeitig, von Napoleon eine günstige Erklärung zu erhalten, als die Misshelligkeiten zwischen Frankreich und Russland ausbrachen (Frühjahr 1811), sein Stillschweigen erregte Besorgnisse bey dem König und verschaffte denen Vorstellungen Scharnhorsts,

¹⁾ Gruner, der kurz zuvor in Prag eingetroffen war. Vgl. Bd. III. S. 490. Anm. 3.

Gneisenaus, Boyens, die der St[aa]ts Kanzler unterstützte, Eingang. Man unterhandelte mit England (Sommer 1811), das ins geheime Dörnberg herüberschickte, es bot dem König jede Unterstützung an, die Kriegsbedürfnisse für 60/m. M., so auf der baltischen Flotte in Bereitschaft lagen, ein Asyl für den König in England. Der lange Aufenthalt der Flotte in der Ostsee hatte das Scheitern 3[er] Kriegsschiffe zur Folge. Man waffnete, übte die Mannschaft, befestigte die Läger, eins bey Pillau, eins bey Colberg, eins in Schlesien, eins bey Spandau¹⁾), man verstärkte die Vestungen. Alles dieses erregte Aufsehen, St. Marsan frug den St.K. von Hardenberg über die Absicht dieser Rüstungen, er antwortete ihm, Frankreich ziehe Truppen auf der Gränze zusammen, erkläre sich nicht über seine Absichten, Preussen werde mit seinem Untergang bedroht, und es sey ihm rühmlicher, mit denen Degen in der Faust zu fallen, als wehrloos unterdrückt zu werden, sollte aber Frankreich freundschaftliche Absichten gegen Preussen haben, so werde man gern sich mit ihm in Verbindung setzen²⁾. — St. Marsan frug, ob dieses eine offizielle Eröffnung sey, und da H[ardenberg] dieses bejahte, so berichtete er sie dem Kayser. Es erfolgte hierauf eine milde Antwort, der Kayser lasse Preussen Gerechtigkeit widerfahren, er sey mit dessen politischem Betragen zufrieden, rechne es im Fall eines Kriegs unter seine Helfer. Ein Schreiben Maret³⁾ an H. Krusemarck⁴⁾ empfahl die Einstellung der Rüstungen, weil jetzt sehr nachtheilige Folgen für Preussen entstehen würden. Hierauf antwortete man, man habe auf die beruhigende Aeusserungen Napoleons alle Arbeiten und Rüstungen eingestellt, auch mit der Errichtung von 40 Bataillonen Abstand genommen. Nun erfolgte eine drohende, befehlende Note Napoleons, sie befahl das Einhalten aller Rüstungen, Entlassung aller Verstärkungen u. s. w., erfolge diese nicht binnen 3 Tagen, so solle St. Marsan den Hof verlassen und Davoust einrücken⁵⁾). Dieser war noch nicht dazu bereit, sein Heer war 60/m. M. stark und stand zerstreut. Man gab nach, aber nur zum Schein, befahl das Einstellen aller Rüstungen, gab aber geheime Gegenbefehle — ihre Befolgung blieb den Französischen diplomatischen Agenten und Spionen nicht unbekannt, Napoleon foderte also, dass der Zustand aller Vestungen u. s. w. durch einen Französischen Legations Secreatair Le Febvre untersucht werden solle⁶⁾), einen boshaften, verschmitzten Menschen. — Dieses schlug der König ab, St. Marsan brachte ihn und den Staats Kanzler durch 3tägige mit Gutmüthigkeit gemachte Vorstellungen dahin, einzuwilligen, die Untersuchung und Bereisung

¹⁾ Ueber Preussens Rüstungen im Sommer 1811 s. Lehmann, Scharnhorst II. S. 353 ff.

²⁾ Unterredung vom 25. August 1811. Lehman a. a. O. S. 400.

³⁾ Französischer Aussenminister. S. Bd. III. S. 355 und 433.

⁴⁾ Eigentlich an St. Marsan. Lehmann a. a. O. S. 415 ff.

⁵⁾ Hardenbergs Schreiben an St. Marsan vom 12. September, Napoleons drohende Note vom 21. September 1811. S. Lehmann a. a. O. S. 416 ff.

⁶⁾ Vgl. dazu Lehmann a. a. O. S. 419.

geschah, Blücher ward unter dem Vorwand des Ungehorsams entlassen¹⁾, dagegen erfolgte aber keine Erklärung Napoleons über seine Gesinnungen gegen Preussen. Die Crise schien sich entscheiden zu wollen (Febr. 1812). Davoust besetzte Anclam, Demmin, Swinemünde²⁾, Godin marschirte mit 16000 M. von Magdeburg auf Berlin³⁾, und der König war auf den Rath des Staats Kanzlers und wegen der vor Augen schwebenden Gefahr entschlossen, mit denen ihn umgebenden Truppen⁴⁾, als des Abends zwischen 4 und 5 Uhr ein Courir von Krusemarck ankam⁵⁾. Der Kayser hatte ihn kommen lassen und ihm erklärt, er müsse Truppen durch das Preussische marschiren lassen, wolle aber zuerst sein Verhältniss gegen den König bestimmen, er dietirte ihm seinen Willen, nach welchem die Französische Armee durch Preussen marschirt, darin verpflegt wird auf Abschlag der Contributions Reste, die nur 12 Mill. Livres betragen, da die Verpflegung 30 Mill. betragen wird, die Preussische Armee soll nicht stärker als 42/m. M. seyn, nach einer zugleich vorgeschriften Norm in die Vestungen vertheilt, und 20 000 M. zur Französischen Armee stossen. — Bricht der Krieg aus, so soll der König nach Breslau gehen, und dieser Ort nebst einem bestimmten Bezirke neutral bleiben. Dieses sogenannte „concert entre la France et la Prusse etc.“ unterschrieb der König⁶⁾ — er hatte Knesebeck nach Petersburg abgesandt, um dem Kayser friedliche Maasregeln zu empfehlen⁷⁾, Knesebeck war ganz zu der Französischen Parthey übergegangen, durch Ancillon überredet, der auch die Meynungen, zu denen er sich bekannt hatte, verleugnete⁸⁾. Nach der Unterschrift nahmen Scharnhorst, Gneisenau, Boyen, deren Entfernung die Franzosen längst gefordert hatten, ihre Entlassung, diesem Beyspiel folgten viele Offiziere, der Staats Rath Gruner u. s. w. Der Staats Kanzler schmiegte sich in das neue System, er umgab sich mit Anhängern der Franzosen, er verabredete mit St. Marsan ein neues Ministerium⁹⁾, so aus Fst Wittgenstein für das Innere, Polyzey¹⁰⁾, Bülow (dem ehmals Westphälischen Finanz Minister) für

1) S. Bd. III, S. 483. Anm. 2.

2) Ende Februar. Lehmann a. a. O. S. 436.

3) Die Nachricht davon kam am 2. März nach Berlin. Lehmann a. a. O. S. 437.

4) Zu ergänzen: „sich durchzuschlagen“? Ueber die Absichten des Königs s. Lehmann a. a. O. S. 437.

5) S. Lehmann, Scharnhorst II. S. 438.

6) Der Vertrag zwischen Preussen und Frankreich wurde am 24. Februar unterzeichnet.

7) Am 1. Februar 1812. S. Ballieu, Briefwechsel Friedrich Wilhelms III. . . . mit Alexander I. S. 235 und Ranke, Hardenbergs Denkwürdigkeiten IV. S. 294 ff.

8) Vgl. Bd. III S. 333 u. 483 f.

9) Die Umbildung des Ministeriums Hardenberg erfolgte durch Königl. Befehl vom 24. April 1812 (Gesetzsammlung S. 43 ff.).

10) Wittgenstein wurde damals noch nicht Minister, er erhielt als Staatsrat die Leitung der Sicherheitspolizei, während Schuckmann (vgl. Bd. III. S. 279) das Departement der allgemeinen Polizei übernahm unter Beibehaltung seiner Stellung an der Spitze des Departements für Kultus und Unterricht.

die Finanzen¹⁾, Fürst Hatzfeld²⁾ für die innre auf das Verhältniss mit Frankreich sich beziehende Angelegenheiten bestehen sollte, und worüber St. Marsan die Genehmigung des Kaysers nachsuchte.

So hat der König zum zweytenmal die Sache der Ehre und Freyheit im Augenblick der Entscheidung aufgegeben, nachdem er die Täuschung lange gegeben und unterhalten hatte, als wolle er si[ch] ihr muthig und kräftig aufopfern. — Sein Mangel von Energie, seine Unfähigkeit, sich für eine grosse Sache aufzuopfern, sein Hang zu dem gewöhnlichen gemeinen Treiben, aus dem er sich nicht herauszureissen vermag, entmuthete ihn im entscheidenden Augenblick, er schmiegte sich unter das Joch, das auf ihm und der Nation drückend lastet. Es ist zu besorgen, dass Napoleon, wenn der Krieg mit Russland glücklich geführt wird, Preussen, auf dessen Ergebenheit und Anhänglichkeit er nie rechnen darf, das immer wieder bemüht seyn wird, sich zu erheben, auflösen werde, er wird ihm die Küsten Länder nehmen und ihm einen kleinen, engen, mittelländischen Bezirk anweisen.

Russland hatte dem König bestimmt erklärt, es werde ihn sogleich, als er angegriffen würde, mit aller Macht unterstützen, er brauchte also mit 120 000 [Mann], fünf Vestungen, drey Lägern, Waffen für 285/m. Mann nicht unbedingt sich Frankreich unterwerfen.

Stein an Münster

St. A. Konzept

Prag, 19. April 1812

Unmut und Enttäuschung über Preussens Politik. Tiefste Unzufriedenheit mit seiner eigenen Lage, eifriges Bestreben, an den bevorstehenden Entscheidungen teilzunehmen.

Die Erwartungen aller Redlichen und Gutgesinnten sind also zum zweytenmal von P[reussen] getäuscht, es hat sich wehrloos und gebunden denen Händen seines Feindes überliefert, es bereitet mit seinen eigenen Händen sein Grab und sieht nun dem Resultat des Kampfes, der wahrscheinlich in wenigen Tagen beginnen wird, leidend und mit Schande bedeckt entgegen. Wie dieses alles gekommen, haben E. E. vor der Ankunft dieses Schreibens längst erfahren — man kann nun in Deutschland nichts mehr von einer Impulsion von oben erwarten, denn überall sitzt Erbärmlichkeit auf den Thronen. Es mag seyn, dass R[russland] den Vertheidigungs Krieg besteht, dass er [Napoleon] gezwungen wird, sein erschöpftes und überspanntes Reich, dessen Bewohner er mit Rumforder Suppen füttert und wo der $\frac{1}{40}$ Mensch unter Gewehr steht, noch stärker

¹⁾ Hans von Bülow (1774—1825), ein Vetter Hardenbergs, der vor 1806 in der preussischen Verwaltung und von 1808—1811 Finanzminister des Königreichs Westfalen gewesen war, wurde nicht damals, sondern erst im November 1813 preussischer Finanzminister. — Im April 1812 kam sein ältester Bruder, Friedr. von Bülow (1762—1827), vorher Oberlandesgerichtspräsident in Insterburg und Soldin ins Finanzministerium. S. Mamroth, Gesch. der preuss. Staatsbesteuerung S. 173 f. S. unten S. 235. Ann. 5.

²⁾ S. Bd. II. und Bd. III. S. 273. Ann. 6.

anzustrengen, der glücklichste Erfolg kann nie eine Befreyung von Deutschland unmittelbar bewirken, er kann vielleicht andere glückliche folgenreiche Ereignisse veranlassen, die aber unberechenbar sind.

Unterdessen verschwinden Zeit und Kräfte, die Bessern reiben sich in schnödem, unerträglichem Müssiggang auf als träge Zuschauer des allgemeinen Elends und des Treibens der Schlechtern, deren Zahl täglich wächst und deren Gesinnungen krebsartig um sich fressen.

Seit 1809 lebe ich in der Erwartung glücklicherer Ereignisse, die jedesmal und auch zuletzt noch durch die Vorgänge in Berlin grausam getäuscht worden ist. Es ist unerträglich, in diesem Müssiggang sich aufzuzehren und die kurze Zeit, in der man noch einigen Vorrath von Kräften besitzt, ohnbenutzt vorübergehen zu sehen, während das Rad des Schicksals sich unaufhaltsam über die Zeitgenossen hinwälzt. Im Gefühl des tiefsten Unmuths über diesen Zustand lege ich E. Exzellenz meinen Wunsch vor, auf irgend eine Art wieder in Thätigkeit gesetzt zu werden — aber auf welche, werden mich E. Exzellenz fragen — und hierauf bin ich nicht im Stande, befriedigend zu antworten.

Vielleicht könnte ich durch Rath und Einfluss die gute Sache befördern, wenn ich mich unter dem Schutz der bey dem Ausbruch des Kriegs abzusendenden Englischen Gesandschaft im Hauptquartier aufhielte. Der K[aiser] A[lexander] hat mir Vertrauen bewiesen, indem er mir 1807 seine Dienste anbot¹⁾, ich stehe mit vielen der dort angestellten Personen in Verbindung. Ich verlange nichts als Reisekosten und Diaeten, ist der Krieg zu Ende, so kehre ich wieder hieher zurück.

Möge er ein glückliches Resultat geben oder ich mein Ende darin finden.

Lieven an Stein
St. A.

Berlin, 12./24. April 1812

Uebersendet ihm den Brief des Zaren vom 27. März/8. April 1812.

Vermerk Steins: „Präs. den 19. May durch den Prinz Ernst von Philippsthal.²⁾ — Répondu le 21 de mai que les papiers m'étaient parvenus et que ma réponse serait faite de bouche.“

Chargé par Sa Majesté l'Empereur, mon Auguste Souverain, de faire parvenir à Votre Excellence la lettre ci-jointe et le passeport dont elle aurait besoin si elle se déciderait à passer en Russie, j'ai saisi cette occasion sûre que m'offre le départ du porteur pour vous faire remettre ces papiers. Votre Excellence pourra, je pense, s'en servir également pour faire parvenir ses réponses en Russie.

Le passeport est en langue russe et l'espace destinée à la traduction allemande est laissée en blanc. Je prie Votre Excellence, lorsqu'elle entreprendra son voyage, de le faire remplir d'après la forme annexée

¹⁾ S. Bd. II und unten S. 7.

²⁾ Dieser hatte am 8. Mai seinen Abschied als Oberst im Garderegiment zu Fuss bekommen und ging nach Russland. S. unten S. 138.

en indiquant le nom de chacun des domestiques qui l'accompagneront, puisqu'on s'y réfère dans le texte russe.

Il m'a été bien agréable, Monsieur le Baron, d'avoir à m'acquitter de cette commission envers Votre Excellence, et j'aurai bien de la satisfaction à apprendre qu'elle s'est déterminée à aller dans un pays où l'on sait apprécier le mérite distingué.

Votre Excellence m'obligerait infiniment en m'accusant la réception de ce paquet par quelques lignes sans signature envoyées par la poste.

Stein an Kolowrat¹⁾

St. A. Konzept

[Prag, Ende April 1812]

Benachrichtigt ihn von der Berufung nach Russland, bittet um Ausfertigung der nötigen Pässe.

Des Kaysers von Russland Majestät geruhen, mich durch ein eigenhändiges Schreiben dd. St. Petersburg den 27sten März zu einer Anstellung bey der innern Staatsverwaltung zu berufen, entweder bey den Finanzen oder dem öffentlichen Unterricht nach meiner eigenen Wahl, und verbinden mit dieser Stelle ein von mir selbst zu bestimmendes Gehalt²⁾. Dieser Antrag steht in Verbindung mit einem früheren, der mir bereits am 25sten August 1807 geschah, den ich aber wegen Rückkehr in den Königlich Preussischen Dienst anzunehmen verhindert wurde.

Das Kayserliche Schreiben ist mir durch Graf Lieven nebst einem Vorspannspass zugefertigt und am 19ten May mir eingehändigt worden. Ich habe den Beruf des Kaysers angenommen, weil meine Lage erfodert, für mein Auskommen zu sorgen und die Erhaltung eines zweckmässigen Geschäfts Craysses mir erwünscht ist, und ersetze daher Ew. Excellenz um Ertheilung eines Reisepasses für mich durch Galizien nach der Russischen Gränze, um mich an den Ort meiner Bestimmung zu begeben und die Befehle Sr. Majestät des Kaysers von Russland zu empfangen.

Wallmoden an Stein

St. A.

[Wien, 6. Mai 1812]

Die Lage Oesterreichs. Das Bündnis mit Frankreich. Mobilisierung. Finanzlage. Oeffentliche Meinung. Wallmoden reist nach England. Pässe für Stein.

Vermerk Steins: „Vienne le 6 de mai.“

Je profite d'une occasion sûre, mon cher ami, pour vous adresser quelques lignes sur la situation présente des affaires. Le voyage de l'Empereur

¹⁾ Vgl. in den Anlagen die Akten der österreichischen Polizei über die Abreise Steins, soweit sie noch zu ermitteln waren.

²⁾ Davon findet sich nichts in dem Schreiben Alexanders, vielleicht sollten, wie schon öfter vermutet wurde, diese Angaben nur dazu dienen, die österreichische Polizei und Politik über den wahren Charakter der Berufung Steins zu täuschen. Vgl. Lehmann III S. 130. A. 2.

se retarde¹⁾), on parle d'un Senatus Consulte qui l'invite à ne pas quitter la France, la Russie a pris une attitude ferme et imposante, tout cela joint à la pénurie des vivres que l'armée éprouve déjà, donne des doutes sur l'initiative ou plutôt le commencement de la lutte.

En Espagne, Wellington assiège Bajadoz²⁾, Suchet³⁾ doit avoir quitté Valence, où il ne laisse qu'une garnison pour débloquer Tarragone que Lacy⁴⁾ a cerné de nouveau, tout cela est un singulier mélange de circonstances. Quant à nous, nous sommes dedans jusque pardessus les oreilles, on a depuis longtemps provoqué l'alliance — d'après le traité⁵⁾ nous donnons 30 000 h., mais depuis, on a senti qu'il fallait à cela des réserves, on a pris peur que les Russes n'obtiennent des succès partiels, on a songé à y prévoir — enfin, on a et va tant bien que mal mobiliser une grande partie de l'armée, les uns disent pour profiter de l'occasion, les autres prévoient que la France bientôt en demandera plus, dans tout ceci de nouveau schisme général d'opinions et de mesures. On tourmente tout le monde pour aller en Pologne, l'opinion publique blasée sur tout devient indifférente et par conséquent mauvaise, enfin, c'est sous les rapports politiques un enfer que tout ceci, la finance va au plus mal, le papier hausse parce qu'il y en a trop peu, du reste, tout renchérit. Dieu sait ce que cela deviendra.

Quant à moi, je vous annonce que mon parti est pris, je ne pourrai, je le sais, suivre longtemps la marche adoptée — je trouverai moyen cet été de faire une course en Angleterre, je verrai ce que l'on peut et veut y faire pour moi, je baserai d'après cela mes arrangements et les sacrifices que raisonnablement je puis faire, car d'ici à 6 mois, il faudra avoir pris son parti et l'avoir mis en exécution, on m'accorde ici sur tout cela des facilités, parce qu'on ne sera pas fâché d'être quitte de moi sous les rapports présents, et moi, j'aime toujours me réserver ici

¹⁾ Zur Fürstenzusammenkunft von Dresden. Napoleon verliess Paris am 9. Mai.

²⁾ Das Jahr 1812 begann mit einer Reihe von Niederlagen der Franzosen im Westen von Spanien. Am 19. Januar eroberte Wellington Cividad Rodrigo, am 6. April fiel Bajadoz, beide Festungen sollten den Engländern den Weg nach Spanien sperren. Am 27. Juli wurden die Franzosen unter Soult von Wellington bei Salamanca schwer geschlagen, Wellington besetzte am 12. August Madrid. Die französischen Truppen erholteten sich jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres von diesen Niederlagen, und Wellington ging, ohne sich zu einer neuen Schlacht zu stellen, wieder nach Portugal zurück.

³⁾ Der Marschall Suchet (1772—1826) hatte Ende 1811 in einem glänzenden Feldzug die Spanier und die an der Ostküste der Halbinsel gelandeten englischen Truppen geschlagen (Schlacht bei Sagunt, 25. Oktober 1811) und Valencia am 9. Januar zur Kapitulation gezwungen. Er hielt sich dort bis zur endgültigen Niederlage der Franzosen in Spanien im Sommer 1813.

⁴⁾ Don Louis de Lacy (1775—1817), ursprünglich spanischer Offizier, später in französischen Diensten, trat nach dem Ausbruch des spanischen Krieges auf die Seite seiner Landsleute und wurde einer ihrer tapfersten Anführer. — Tarragona war im Juni 1811 von Suchet genommen worden und blieb bis zum August 1813 in den Händen der Franzosen.

⁵⁾ Der Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich vom 14. März 1812.

un bon accueil si une fois le vent vient à changer. J'aurai soin de vos passeports, et puis nous calculerons les époques d'une réunion . . .

Stein an Alexander I.
St. A. Konzept

Prag, 23. Mai 1812

Antwort auf das Schreiben vom 27. März/8. April.

L'appel que V. M. I. a daigné me faire le 27 de mars de me rallier sous les drapeaux de l'honneur et de la vraie gloire, c'est à dire sous les Siens, m'est parvenu le 19 d. c. m. Je lui obéis, quoique je m'attende à de nouvelles persécutions contre lesquelles Votre Majesté saura me protéger. Je pars le 27 de mai¹⁾, jour où on me donnera mes passeports, j'espère d'être le 10 de juin n. st. à Wilna, y recevoir les ordres de Votre Majesté et lui offrir l'hommage de mes respects et de ma soumission.

Stein an Stackelberg²⁾
St. A. Konzept

Prag, 23. Mai 1812

Uebersendet ihm seine Antwort an den Zaren vom selben Tag mit der Bitte um Weiterbeförderung.

Les sentiments bienveillants que vous avez bien voulu me marquer à l'époque de votre séjour de Königsberg en 1808, me sont garants que vous voudrez faire parvenir l'incluse à sa destination à l'occasion du départ d'un courrier. Elle est la réponse à une lettre de votre auguste maître par laquelle il m'appelle auprès de sa personne pour m'employer à mon choix, ou dans les finances ou dans la partie de l'éducation publique. Je compte partir le 27 d. c., jour pour lequel on m'a promis mes passeports et serai le 10 de juin à Wilna. Je laisse ma famille ici.

Aufzeichnung Gruners über den Inhalt seiner letzten Unterredung mit Stein
Prag, 27. Mai 1812

Nach Fournier Stein und Gruner in Oesterreich, Deutsche Rundschau, Bd. 53, S. 240

Beobachtung und Störung der französischen rückwärtigen Verbindungen. Werbungen in Preussen und unter den Rheinbundstruppen.

Aphoristische Antwort des M. von Stein auf meine Vorschläge bei seinem Abgang nach Wilna. Colberg — allerdings wichtig, soll geschehen durch Gneisenau.

Legion — Werbung im Preussischen Staate selbst, Corps zusammenbleiben nach dem Frieden und in Form einer angesiedelten Miliz, wie

¹⁾ Danach wäre die Angabe der Autobiographie zu korrigieren, nach der Stein Prag schon Mitte Mai verlassen haben will. Die Reise ging (nach der Autobiographie) über Lemberg, Brody, Radziwilow, Dubno, Slonim nach Wilna. In Wilna kam Stein etwa am 12. Juni an (s. den Brief an Gneisenau vom 23. Juni 1812), nicht, wie die Autobiographie angibt, schon am 28. Mai.

²⁾ Russischer Gesandter in Wien. S. Bd. III. S. 347. Anm. 3.

in Schweden und der Oesterreichischen Grenz-Miliz. Die Legion stösst zu dem Corps in Colberg.

Banden — würden nützlich seyn: in den Preussischen Wäldern, im Spessart, im Thüringer Walde und in der Gegend von Eisenach, zu Aufhebung von Kourieren, auch auf die Magazine zu würken.

Geld — nothwendig, muss beygeschafft werden.

Communication — durch Ungarn und Böhmen auf Schleichwegen mit Hülfe des Kontrebandirens. Auch in Böhmen ist dies zu benutzen, um zu vermeiden, dass das viele Reisen nicht die Aufmerksamkeit errege. Grenzbäder in Bilin, Liebwerda, Kudowa; in Ungarn sind dergleichen in den Karpathen. Im Preussischen müsste eine eigene Agenzie ange stellt werden, in Ungarn längs der Karpathen und gegen Serbien.

Gelddepots auf verschiedenen Punkten in Wien, Brünn bey Hering, Prag bey Teinel, Ballabene etc.

Würken — auf die Kroatischen Regimenter bey der Französischen Armee durch Popen und Emissaire ¹⁾.

Stein an Hardenberg

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 92. Hardenberg. K 71

Prag, 27. Mai 1812

Benachrichtigt ihn von der Berufung nach Russland.

Une lettre très éloquente et pressante m'invite à me rendre à une nouvelle destination dont Votre Excellence est peut-être instruite dans le moment que la mienne lui parviendra. J'ai cru devoir suivre le parti auquel j'ai été attaché jusqu'ici et essayer d'obtenir par lui une nouvelle protection me trouvant isolé, sans appui, par les événements récents. Je connais tous les risques que je cours, toutes les vicissitudes qui m'attendent, mais je suis une fois sorti de la ligne de la tranquillité et de l'obscurité.

Quel que soit mon sort, je resterai inviolablement attaché à Votre Excellence par les liens de la reconnaissance et de l'amitié, et je fais des voeux pour son bonheur.

Stein an seine Tochter Therese

St. A.

Lemberg, 4. Juni 1812

Väterliche Ermahnungen.

Auch Dir, meine gute kleine Therese, muss ich ein freundschaftliches Wort sagen und werde Dir oft schreiben, weil ich Dich liebe, gerne mit Dir spreche und gern etwas von Dir höre. Du musst mir schreiben von Deiner Reise, Deinen Beschäftigungen, Deinen Spielen, selbst von Deiner Puppe — Du musst mir aber auch sagen, ob Du weniger auf fahrend und launigt geworden bist; das, meine liebe Therese, ist Dein

¹⁾ Vgl. dazu die ausführliche Korrespondenz Steins mit Alexander und Gruner aus den Monaten Juni und Juli.

grosser Fehler, Du musst ihn bekämpfen, ich habe ihn auch und suche ihn zu unterdrücken. — Wenn Du recht aufmerksam auf Dich bist, Gott um Beystand bittest, um den Fehler abzulegen, so wird es Dir wohl gelingen. Sonst bist Du ein gutes Kind und wirst Deinen Eltern Freude machen. — Bemühe Dich, Deine Mutter, die vielen Kummer hat, zu erheitern; anders als durch ein lebhaftes Bestreben, frömmere, liebenswürdiger, kenntnissvoller zu werden, vermagst Du es nicht. . . . Lebe wohl, meine liebe gute Therese, ich liebe Dich recht innig.

Gruner an Stein

St. A.

Prag, 18. Juni 1812

Steins Abfindung. Haltung Oesterreichs. Lage Preussens. Stimmung in Deutschland. Uebertritt deutscher Offiziere in russischen Dienst. Ernst Moritz Arndt. Gruners Stellung in Prag und seine persönlichen Verhältnisse.

Vermerk Steins: „eingeg. d. 10. July.“

Die morgende Abreise von Euer Excellenz Frau Gemahlin gewährt mir eine sichere Gelegenheit, Ihnen über die Lage der Dinge einigen Bericht zu erstatten. Was zuförderst Euer Excellenz Privatangelegenheiten betrifft, so sind solche noch ziemlich unverändert. Ich habe mit St. R. Kunth über alles Rücksprache genommen und demnächst auf sicherem Wege an Hardegg¹⁾ als an v. Merckel geschrieben, um schleunigen Vertausch der Papiere und Nachrichten über die Schlesischen Güter zu bewirken²⁾. . . . Noch bin ich von beiden ohne Antwort. Sobald solche eingeht, werde ich nicht ermangeln, Euer Excellenz davon Anzeige zu machen. . . .

Die öffentlichen Angelegenheiten werden Euer Excellenz, da Sie der Entscheidung der Hauptfragen am Nächsten sind, selbst besser beurtheilen können. Hier hat sich wenig verändert. Der Oesterreichische Hof scheint durch die Zusammenkunft in Dresden nicht aus seinem³⁾ gebracht worden zu seyn, und man bemerkt seitdem keine lebhaftere Rüstungen. Die persönlichen Gesinnungen des Kaisers sind, nach einigen Aeusserungen, unverändert und nur zu beklagen, dass nicht sie allein die Richtschnur des Handelns bilden.

In Preussen waren die Gemüther durch Napoleons Behandlung des Königs etwas gehoben⁴⁾, sind aber durch die neue sehr drückende Vermögens- und Einkommenssteuer wieder desto mehr niedergeschlagen worden. Der Missmuth ist allgemein und der Staats Kanzler als die vermeinte Quelle des Elends Gegenstand aller Verwünschungen. Auch weiss man schon, dass Napoleon eigentlich den König nicht gern hat nach Dresden haben wollen. Auf die Vorstellungen von dem Unver-

¹⁾ Decknahme für Hardenberg.

²⁾ S. Bd. III S. 280 Anm. 1.

³⁾ Unleserliches Wort.

⁴⁾ Napoleon hatte den König auf der Fürstenzusammenkunft in Dresden mit betonter Unhöflichkeit behandelt.

mögen des Landes zur Erfüllung der durch Bequelin leichtsinnig eingegangenen Verpflichtungen¹⁾, hat er die Sendung eines unterrichteten Mannes verlangt. Dazu ist Heydebreck gewählt und von ihm eine Vergütung von 7 Millionen Francs erwirkt worden²⁾, welche N. in Lizzenzen zur Aus- und Einfuhr von gleicher Höhe hat berichtigen lassen. Wahrscheinlich hat auch St. R. Jordan³⁾ dazu mitgewirkt und deshalb den Rothen Adlerorden erhalten. Man arbeitet konsequent und rasch in schamloser Erbärmlichkeit vor. Pillau ist den Franzosen übergeben worden⁴⁾, und man sagt, es sey durch Ravert⁵⁾ ohne Authorisazion geschehen, wahrscheinlich wird er auch dafür einen Orden erhalten. Spandau wird für 2000 Mann auf 6 Monate befestigt⁶⁾. In Colberg rüsten Französische Marine Offiziere Kanonierböte aus. Die Berliner Vossische und die Liegnitzer Zeitung distinguiiren sich durch Aufsätze im jezigen Geiste.

Es herrscht ein guter Geist in Deutschland. Man hofft auf Landungen von Schweden und Engländern. Alles kommt darauf an, dass Gelegenheit zum Handeln gegeben werde.

Bis jetzt habe ich wenig fördern können. Der Mangel an Fonds ist sehr fühlbar und das dringendste Bedürfnis, dem abzuhelfen ist.

Demnächst mangelt mir eine Bestimmung: ob gutgesinnte Deutsche Offiziere zur Armee nach Russland gesandt werden können?⁷⁾ In Berlin ward ich dazu authorisirt, Graf Stackelberg ist es nicht, und so mangelt das Mittel der Fortsetzung. Dringend ist es, ihn dazu und überhaupt rücksichtlich meiner mit Instrukzion zu versehen, sonst kann ich nichts ausrichten.

Auch hat Gr. Stackelberg für Arnoldt⁸⁾ keinen Pass geben können. A[rnoldt] trifft am Schlusse dieses Monats hier ein. Hoffentlich ist bis dahin auch der Pass gekommen, und er wird dann sogleich reisen.

Es würde gut sein, mir Pass Blankets zugehen zu lassen, lag auch früher im Plane.

Freilich ist grosse Vorsicht nötig. Graf Metternich ist aufmerksam auf mich und scheint mir meinen Aufenthalt erschweren zu wollen. Doch hoffe ich, solches zu besiegen, da Graf Kolowrat mir wohl will und sehr gut gesinnt ist.

Meine persönliche Lage ist sehr trübe. Der Zustand meiner Frau ver-

¹⁾ Im Vertrag vom 24. Februar 1812, für dessen wirtschaftliche Bestimmungen Bequelin verantwortlich war. Vgl. darüber Ernst, Denkwürdigkeiten von H. und A. von Bequelin. S. 38 ff.

²⁾ Heydebreck (vgl. Bd. III. S. 278) bearbeitete die im Zusammenhang mit der Continentalsperrre stehenden Zoll- und Lizenzangelegenheiten. S. Bassewitz IV. S. 654 ff.

³⁾ S. S. 49. Anm. 2.

⁴⁾ S. Lehmann, Scharnhorst II. 457 f.

⁵⁾ Grawert, s. unten S. 42. Anm. 3.

⁶⁾ S. Lehmann, Scharnhorst II. S. 457.

⁷⁾ Vermerk Steins: „ja, aber auch Hessen, Bayern, Sachsen“.

⁸⁾ Deckname für Arndt. Vgl. S. 46. Anm. 1.

schlimmert sich täglich. . . . Gleichzeitig habe ich einen bedeutenden Theil meines Vermögens verloren. . . . So viel Leiden bringt Ausdauer für die gute Sache über mich, indess alle meine Kollegen befördert und dekorirt werden. Meine einzige Hoffnung beruhet auf dem Fortgange der guten Sache, welcher wir alles opfern. Mögten Euer Excellenz mir bald darüber beruhigende Nachrichten zu geben im Stande seyn. Ich erwarte zugleich Ihre Befehle, ob ich mich des Dr. . . .¹⁾ künftig bedienen darf? Da der sichere Korrespondenzweg durch Graf Stackelberg bald aufhören dürfte.

Denkschrift Steins
St. A. Konzept

Wilna, 18. Juni 1812

Vorschläge zur Aufwiegung Deutschlands gegen die napoleonische Herrschaft. Einfluss der Literatur (Arndts „Geist der Zeit“ u. a.). Aufhebung französischer Kuriere. Aufreizung deutscher Truppenteile zum Uebergang. Kein offener Aufstand in Deutschland.

Tout annonçant le commencement de la guerre²⁾, il est nécessaire d'examiner la possibilité d'activer les forces de l'Allemagne en faveur de la Russie et de ses alliés, elles se trouvent maintenant à la disposition de Napoléon, et il s'agit de trouver les moyens pour les paralyser ou les diriger contre lui, en exaltant les opinions au point pour qu'elles se prononcent ouvertement contre lui.

L'esprit public de la population allemande est exaspéré contre l'ordre présent des choses et contre son auteur, elle voit son indépendance, son sang, ses moyens, sacrifiés à l'intérêt des princes qui l'ont trahie pour conserver une existence momentanée, elle est opprimée par des hordes étrangères qui la vexent et l'insultent, elle doit combattre des nations ou ses amis naturels, ou qui ne se trouvent dans aucun rapport hostile avec elle, toutes ses institutions, tous ses anciens usages, sont anéantis, et il ne reste aucun vestige du bonheur dont cette nation nombreuse et civilisée jouissait il y a vingt ans. La noblesse se voit dépoignée de ses priviléges et des établissements brillants que l'église et les ordres militaires lui offraient, elle se voit soumise à la conscription avec une dureté qui n'existe pas même en France, le cultivateur est écrasé par les impôts, les quartiers militaires, toute espèce de commerce est anéantie ou changée en affaire de contrebande, les ateliers des fabriques paralysés par la suite de l'extravagant système continental qui déchire les liens qu'on a travaillés depuis trois siècles à former avec l'Amérique. On avait considéré ce continent comme un des agents les plus puissants de la civili-

¹⁾ Unleserlicher Name.

²⁾ Der Aufmarsch Napoleons war Ende Mai beendet, in der Nacht vom 23./24. Juni überschritt er ungestört den Niemen bei Ponjemun. S. Bogdanowitsch, Feldzug von 1812. I. S. 112.

sation, auquel on devait une augmentation progressive de numéraire et une multiplication des objets d'échange et de jouissances, mais un homme aveuglé par l'ambition, secondé par la lâcheté des princes qu'il opprime, brise ces rapports, appauvrit l'Europe et la ramène à la barbarie. C'est surtout l'Allemagne qui souffre par cet ordre violent des choses, une grande partie des productions de son industrie se consommaient en Amérique, et cette source de richesse nationale se trouve maintenant entièrement détruite.

Une police inquiète, tyrannique, défiante, surveille l'opinion publique, littérature, correspondance, chaires publiques, tout lui est soumis, la confiance sociale, tous les liens d'amitié, sont brisés, entravés, et dans ce vaste pays, on ne voit que des malheureux qui agitent leurs fers et quelques misérables qui en sont fiers.

Un tel état des choses, qui ne repose que sur une force qui comprime toutes les volontés, toutes les opinions, ne peut durer qu'aussi longtemps que l'action de cette main de fer existe, et toutes les fois que les circonstances offrent une perspective de soulagement, on a vu les hommes s'agiter et essayer de briser leurs chaînes.

Il en sera et en est de même dans cette époque, où on voit une grande lutte recommencer et un appui se présenter aux malheureux qui désirent un changement, on pourra profiter de cette disposition des esprits pour commencer à faire naître des obstacles et pour exciter dans la suite une résistance directe et ouverte à l'oppression.

On fortifiera et exaltera cette disposition des esprits en faisant circuler en Allemagne des ouvrages qui offrent un tableau frappant de la situation désastreuse et avilissante de ce pays. Le second tome du „Geist der Zeit“ par Ahrend¹⁾ est écrit avec une grande force et une vérité effrayante, imprimé en Suède, il n'a point pu pénétrer en Allemagne, il faudrait en faire une contrefaction, le faire passer par la voie de la contrebande qui se fait sur les frontières de la Galicie à Mr. Gruner à Prague pour qu'il le fasse circuler en Allemagne et attirer Mr. Ahrend ici pour l'employer à la rédaction des pamphlets qu'on ferait répandre en Allemagne.

Un excellent ouvrage, dont une traduction allemande mériterait d'être distribuée en Allemagne, c'est celui de Fabre sur l'Intérieur de la France²⁾.

Dans une nation aussi avide de lecture, les auteurs forment une espèce de puissance par leur influence sur l'opinion publique, il sera utile de se les attacher par des distinctions quelconques, p. e. honneurs académi-

¹⁾ Arndt — Der 2. Band des „Geist der Zeit“ erschien 1809, s. S. 19, Anm. 1.

²⁾ Gotth. Theod. Faber, bis etwa 1806 Professor am Lyceum in Köln, seitdem in Russland. Er hatte im Jahre 1807 eine Schrift über die innere Verfassung Frankreichs veröffentlicht („Notices sur l'intérieur de la France, écrites en 1806. Tome premier. St. Pétersbourg 1807“). Der zweite Teil seines Werkes erschien (deutsch) erst 1815. S. Lehmann, III. S. 133, Anm. 1.

ques, ordres etc. Mrs. Schleiermacher à Berlin, Steffens¹⁾ et Bredow²⁾ à Breslau, Heeren à Goettingue³⁾, Luden à Jena⁴⁾, sont des noms qui marquent parmi le gens de lettres.

Dès ce que la guerre aura commencé, il n'est point douteux que l'Allemagne ne soit innondée de bulletins et de proclamations remplies de jactances et de mensonges — il faudra leur opposer une gazette secrètement imprimée en Allemagne. Mr. Gruner a tout préparé pour l'impression, mais il s'agit de lui fournir pour le moment des moyens d'exécution et par la suite les données nécessaires pour leur confection. La difficulté sera celle des communications, mais il me paraît qu'on pourra tirer parti de l'industrie des contrebandiers et utiliser l'industrie qu'il emploient pour frauder les règlements de commerce pour l'importation des livres et des nouvelles prohibées par les puissances voisines, et je crois qu'un employé intelligent des douanes russes sur les frontières de la Galicie saura manier cette affaire.

Pendant qu'on entretiendra le mouvement des esprits par les moyens indiqués, on pourra s'occuper tout de suite à entraver les opérations de l'ennemi.

Un des moyens les plus efficaces, sera l'enlèvement des courriers qui vont en France ou qui entretiennent la communication entre les armées. Les routes qui se dirigent du théâtre de la guerre en France, facilitent l'exécution de ce projet, elles traversent dans la Prusse occidentale la forêt de Tuchel attenante à celle de la nouvelle Marche, en Allemagne, elles passent près d'Eisenach le Thuringer Wald, depuis Wurzburg le Spessart; on pourrait former des bandes de 12—15 hommes qui enlèveraient les courriers venant de l'armée et se disperseraient, le coup fait, pour se réunir après de nouveau. — Ce serait l'affaire des troupes légères d'interrupper ceux qui vont entre les différents corps d'armées. — Il faudrait tout de suite mettre Mr. Gruner à même d'activer les

¹⁾ Henrik Steffens (1773—1845) Naturphilosoph, Dichter, Schüler Schellings, 1804 Professor der Naturwissenschaften in Halle, 1811 in Breslau, 1832 in Berlin. — Von Geburt Norweger, verwuchs er durch die Beschäftigung mit der deutschen Philosophie so eng mit dem Schicksal Preussens und Deutschlands, dass er sich ganz als Deutscher fühlte und 1813 als Kriegsfreiwilliger mit ins Feld zog.

²⁾ S. Band III S. 349. — Bredow war bei der Verlegung der Universität Frankfurt a. O. nach Breslau ebenfalls dorthin gekommen und leitete als Regierungsrat das Schulwesen der Provinz Schlesien.

³⁾ Der Göttinger Historiker Arnold Herm. Ludw. Heeren (1760—1842), dessen Werke Stein häufig benutzt hat.

⁴⁾ Der Historiker Heinrich Luden (1780—1845). Ursprünglich Philologe, 1804 Hauslehrer bei dem mit Stein befreundeten Hufeland (s. Band III S. 6) in Berlin, kam dort unter dem Einfluss Adam Müllers zur Geschichtsschreibung, erhielt 1806 einen Ruf nach Jena, wo er bis an sein Lebensende lehrte. Er trat 1808 in einer anonymen Schrift der Verherrlichung des Rheinbundes entgegen, seine politischen Anschauungen, die er in seinen historischen und staatswissenschaftlichen Werken, nach dem Befreiungskrieg dann vor allem in seiner Zeitschrift „Nemesis“ vertrat, berühren sich in mancher Hinsicht mit denen Steins, sind aber bei weitem weniger tief fundiert.

personnes avec lesquelles il a déjà fait les arrangements préparatoires.

Un second moyen d'entraver les opérations de l'ennemi, c'est la séduction et dissolution successive des troupes étrangères, surtout des Westphaliens, Tyroliens et Illyriens.

On influerait ces différents corps de troupes par des agents de leurs nations, les troupes allemandes par des officiers affidés, les Tyroliens par quelques-uns de leurs chefs résidants dans ce moment à Vienne, surtout par un nommé Speckenbach¹⁾, le second d'après le brave Hofer, enfin les Croates par des moines grecs ou serbiens.

On les inviterait par des proclamations à l'émigration pour se réunir sous les drapeaux de S. M. I. et émanciper leur patrie de la servitude honteuse dans laquelle elle se trouve. On leur offrirait:

- 1) la formation en corps sous des officiers de leurs nations;
- 2) en cas de succès le retour dans leur patrie, dans celui où l'attente serait déçue, la formation en colonies militaires sur le pied des Gränztruppen, institution parfaite parce qu'elle conserve aux différentes espèces d'hommes leur civilisation originale qu'ils perdent en les mêlant avec la grande masse de la nation, qu'elle entretient l'esprit et la discipline militaire et qu'elle procure à l'Etat à peu de frais une milice brave et fidèle, telle que les cosaques en Russie, les Gränztruppen en Autriche etc.

A la tête de ces nouvelles formations, on placerait des noms connus et estimés en Allemagne, ceux des Ducs d'Oldenbourg²⁾, de Brunswic, ils s'entoureraient des officiers les plus distingués, des Colonels Gneisenau, Chasot etc.

Les rassemblements se feraient dans les villes à portée des points où se trouvent les troupes allemandes, à Kiew et à Riga, à chaque endroit il y aurait des officiers allemands chargés de rassemblement, formation, armement etc. On propose Kiew parce qu'une grande partie des troupes allemandes se trouve vis-à-vis de l'armée du Général Thormassoff³⁾, auprès duquel on placerait un ou deux officiers allemands chargés de diriger les moyens d'influence sur les troupes de cette nation.

Ces mesures attireront un grand nombre de braves gens, inspireront de la défiance contre ceux qui restent et affaibliront leur énergie — mais on pourra leur donner encore plus d'étendue en entretenant des intelligences à Colberg et à Danzig, les fils des premiers sont entre les mains de Mr. de G[runer], pour en former dans la dernière ville, plus d'un moyen se présenterait.

¹⁾ Hofers Freund und Mitkämpfer Speckbacher.

²⁾ Der durch die Annexion Oldenburgs im Jahre 1811 seines Landes beraubte Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg (1755—1829), sowie seine Söhne August (1783—1857) und Georg (1784—1812). Der erstere (nachmalige Großherzog) war damals Gouverneur von Estland, sein jüngerer Bruder, der Schwager des Zaren, Gouverneur von Twer.

⁴⁾ S. unten S. 44. Anm. 3.

Il doit se trouver à Danzig une classe nombreuse d'habitants ruinés par la fermeture des ports, par les exécutions militaires, attachés aux intérêts de l'Angleterre, comme elle doit son aisance à ses liaisons avec cette île, il n'est point douteux que les maisons de commerce anglaises n'aient conservé des rapports avec cette classe, on pourrait peut-être parvenir par eux à exciter un mouvement populaire quand on serait à même de l'appuyer d'une flotte et d'une descente.

Il n'est point douteux qu'il n'y ait beaucoup de mécontents parmi les officiers, généraux français, nous avons vu poster le Général Sarrazin¹⁾ en Angleterre, il est certain que Soult²⁾ a négocié avec les Anglais après la bataille d'Aspern, que Dessolles³⁾, ancien chef de l'état-major de l'armée de Moreau⁴⁾, qui commande maintenant entre l'Oder et la Vistule, a essayé de détacher en 1807 le Maréchal Lannes⁵⁾ de Napoléon — n'y aurait-il point moyen par le Prince Royal de Suède de tâter cet homme qui pourrait favoriser toutes les entreprises sur cette portion importante de pays.

On ne doit point provoquer une résistance directe ou une insurrection avant que la guerre n'ait prise un caractère, ou par des victoires ou par une résistance, opiniâtre et destructive des forces de Napoléon, et qu'on ne soit à même de l'appuyer par une armée disponible, ou alliée ou mêlée, c'est alors qu'on pourra également se décider sur le point de débarquement en Pomeranie ou ailleurs.

L'emploi de tous les moyens indiqués pour influer l'opinion publique, les troupes allemandes etc., exige une activité suivie, constante, éclairée par la connaissance des hommes et des choses, et il serait nécessaire de le confier à un comité nommé ad hoc.

Ce mémoire sur la possibilité d'activer les forces de l'Allemagne en faveur

¹⁾ Jean Sarrazin (1770—1850), französischer General, der seit 1799 den Royalisten nahestand, 1810 nach England desertierte, 1814 unter Bernadotte gegen Frankreich kämpfte.

²⁾ Der Marschall Soult (1769—1851), ein in den Revolutionskriegen durch Tapferkeit emporgekommen Soldat, der sich dann noch besonders bei Austerlitz und im Feldzug von 1806 ausgezeichnet hat, stand 1809 in Spanien.

³⁾ Der General Dessolles (1767—1828) wurde um seiner früheren Freundschaft mit Moreau wegen von Napoleon in jeder Weise zurückgesetzt, um so höher stieg er nach der Restauration in der Gunst der Bourbonen. Dessolles stand von 1808—1812 in Spanien und ward im russischen Feldzug einige Zeit Generalstabschef bei Eugen Beauharnais, musste aber diesen Posten bald wegen Krankheit aufgeben.

⁴⁾ Moreau, dessen Laufbahn in den Feldzügen in Süddeutschland 1796 und 1800 ihren Höhepunkt erreicht hatte und der ursprünglich zu den Anhängern Napoleons gehörte, stand seit 1801 in Opposition gegen ihn. 1804 wurde er wegen Teilnahme an der Verschwörung Pichegrues aus Frankreich verbannt und lebte in Amerika bis zum Jahre 1813. Während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 kehrte er nach Europa zurück, um im Heer der Verbündeten gegen Napoleon zu kämpfen, wurde aber schon im August 1813 in der Schlacht von Dresden tödlich verwundet.

⁵⁾ Auch Lannes (geb. 1769) war wie Soult vom einfachen Soldaten zum Marschall von Frankreich emporgestiegen. Er war einer der Getreuesten des Kaisers und wurde bei Aspern tödlich verwundet.

de la Russie, ne contient que des apperçus qu'il faudra développer avec plus de précision si S. M. l'Empereur les croit dignes de son attention.

Alexander I. an Stein
St. A.

[Wilna,] 6./18. Juni 1812

Billigt die Grundsätze der Denkschrift vom 18. Juni 1812.

J'ai lu, Monsieur le Baron, votre mémoire avec la plus grande attention, j'y ai reconnu ce génie qui vous a toujours caractérisé. La bonne cause a gagné infiniment en vous ayant pour collaborateur. Maintenant, comme vous l'avez très bien observé, il s'agit de développer l'exécution de tout ce qui est contenu dans votre mémoire, et vous me rendrez un vrai service en vous en occupant de suite, de mon côté, je vais tâcher de vous fournir toutes les facilités qui sont en mon pouvoir. Dans notre première entrevue, nous fixerons les mesures les plus instantes à prendre.

Stein an Alexander I.
St. A. Konzept

Wilna, 8./20. Juni 1812

Genauere Vorschläge zur Ausführung seiner Pläne vom 18. Juni. Vorschlag zur Bildung eines Comités für die deutschen Angelegenheiten, zur Aufreizung der öffentlichen Meinung in Deutschland durch Verbreitung patriotischer Schriften, Verbindung mit angesehenen Schriftstellern in Deutschland. Vorbereitung eines Aufrufs an die deutschen Hilfstruppen Napoleons, um sie zum Abfall von seinen Fahnen zu veranlassen.

Votre Majesté Impériale m'a ordonné de mettre sous ses yeux les moyens exécutoires et préliminaires des différents points contenus dans le mémoire du 5/17 juin¹⁾, et Elle daignera me permettre de Lui en faire l'énumération suivante:

- I.) il faut faire le choix de la nomination des personnes qui doivent être le centre d'où part la direction des moyens d'influence sur l'Allemagne,
- II.) donner des instructions secrètes et des moyens pécuniaires à Mr. Gruner et
 - a) l'autoriser à envoyer des gens sûrs sur les points indiqués pour former les bandes, qui cependant n'agiraient que quand la guerre serait commencée. Gruner a des agents qui attendent d'être activés et qui trouveront le matériel pour leurs arrangements parmi cette foule de militaires prussiens, hessois, hanovriens etc. mécontents;
 - b) il doit se former par ses agents des liaisons avec les chefs des contrebandiers sur les frontières de la Bohême pour faire parvenir les imprimés à ses distributeurs en Allemagne;
 - c) il doit faire faire secrètement une édition peu chère du second tome

¹⁾ Eigentlich vom 18. Juni.

du „Geist der Zeit“¹⁾ ou on fera faire une ici à Dorpat. Mr. Fabre serait invité à achever son ouvrage sur l'intérieur de la France, à en soigner une traduction allemande, de même que tous ceux qui mettent en évidence les suites funestes des mesures de Napoléon, p. e. celui de S. Fr. d'Ivernois²⁾,

d) préparer les arrangements pour l'impression des bulletins militaires pour lesquels on lui fournira les données.

On enverrait à Mr. Gruner les passeports d'entrée et de courrier pour le Sr. Ahrend, il aviseraut aux moyens de faire passer le dernier par la Galicie, soit comme marchand, soit d'une autre manière. —

Il serait extrêmement utile de retenir Mr. d'Auboit en Allemagne, soit à Berlin, soit, sous le prétexte de santé, à Teplitz, aussi longtemps que la place est tenable; c'est un homme très fin, très intelligent, très laborieux.

III.) Ce serait au ministre de l'instruction publique de proposer les distinctions à accorder aux savants désignés, on pourrait y ajouter pour masquer le motif du choix d'autres individus marquants par leurs qualités littéraires mais indifférents pour le rapport des opinions politiques, p. e. Mr. Wolff à Berlin, grand philologue, Mrs. Goethe, Wieland, même un savant de Prague, Mr. de Gerstner, mathématicien distingué et connu.

Pour développer les moyens d'influence sur les troupes ennemis, il est nécessaire

1) de se prononcer sur le choix du chef des rassemblements des militaires émigrés et lui adjoindre des officiers supérieurs de mérite comme Mr. de Gneisenau, de Chasot etc.;

2) attacher à chaque corps d'armée placé vis-à-vis des troupes allemandes un officier qui sera chargé de diriger les moyens d'influence, soigner la sustentation, le transport, la marche des arrivants jusqu'aux places de dépôt;

3) fixer les places de dépôt où chaque corps d'armée enverrait les émigrés qui lui parviendraient;

4) rédiger tout de suite une proclamation écrite avec dignité et simplicité dans laquelle S. M. I. énoncerait Sa ferme résolution d'émanciper l'Allemagne. Elle inviterait tous les gens bien pensants à se réunir sous Ses drapeaux. Elle leur promettrait une solde proportionnée, la formation en corps séparés commandés par leurs officiers, et le retour dans la patrie, mais en cas de malheurs, un asyle dans des colonies qu'Elle leur offrirait dans les beaux climats du midi de la Russie constituées selon les usages allemands.

¹⁾ 1809 in erster Auflage mit dem Druckort London in Schweden erschienen, die zweite Auflage erschien erst 1813. Gruner konnte die geplante Drucklegung nicht ausführen, da er vorzeitig verhaftet wurde. S. unten S. 48. Anm. 1.

²⁾ S. Bd. III. S. 589.

On enverrait cette adresse aux officiers, généraux commandants les avantpostes pour les distribuer aux habitants des frontières et des pays évacués et à des émissaires chargés par la police secrète de les faire circuler parmi les troupes, qui leur indiquerait les moyens de s'évader. — On traiterait avec Speckenbach¹⁾ et les autres chefs des insurgents pour se rendre ici et travailler les Tyroliens.

La négociation avec les Croates se ferait par le général russe qui commande vis-à-vis d'eux, comme il est favorisé par l'identité de la religion et de la langue — on pourrait aussi leur offrir pour motif d'émigration l'espérance de délivrer leur pays et d'y retourner.

C'est par le Comte de Loewenhjelm²⁾ qu'on pourrait faire faire les ouvertures au P[rince] [Royal] de Suède au sujet des moyens de gagner les généraux français.

Les mesures indiquées ne sont que préparatoires, les événements et l'expérience indiqueront les changements nécessaires, mais il faut un commencement et une première impulsion — puissent les succès être conformes aux voeux respectueux qu'ose former pour la gloire et la prospérité de Votre M.

Stein an Gruner

Wilna, 10./22. Juni 1812

St. A. Konzept. — Bei Fournier (a. a. O. S. 244) nach dem etwas abweichenden Interzept im Wiener Staatsarchiv des Innern und der Justiz. Hier nach dem Konzept.

Bildung des deutschen Comités. Anweisungen für Gruners Arbeit in Deutschland, Arndt. Erregung der öffentlichen Meinung in den Rheinbundstaaten gegen die Rheinbundfürsten. Scharnhorst.

Vous aurez peut-être appris mon arrivée, en tout cas j'ai l'honneur, Monsieur, de vous en avertir en vous informant que j'ai été reçu avec une grande bonté et marque de confiance par celui qui m'a appelé, et que les mesures suivantes ont été prises, dont je suis chargé de vous faire part.

1) On a organisé un point central pour toute l'étendue des affaires allemandes secrètes³⁾, vous en serez instruit plus en détail par le courrier

¹⁾ Speckbacher.

²⁾ Schwedischer Gesandter in Petersburg. — Schweden hatte am 5. April 1812 ein Bündnis mit Russland geschlossen, in dem Russland Schweden ein Corps von 25 000 Mann zur Eroberung des damals noch mit Dänemark vereinigten Norwegen versprach, während Schweden sich verpflichtete, nach Erwerbung Norwegens am Feldzug gegen Napoleon teilzunehmen. Dänemark sollte vielleicht in Deutschland entschädigt werden. Die Abmachungen wurden Ende August bei einer persönlichen Zusammenkunft des Zaren mit Bernadotte in Abo ergänzt. S. Lehmann, Stein III. S. 154 f. Vgl. S. 118. Ann. 6.

³⁾ Das „Deutsche Comité“. Das Datum seiner Konstituierung ist nicht zu ermitteln. Ueber die genauere Geschäftsverteilung berichtet Stein an Gruner am 30. Juni. Um diese Zeit, jedenfalls vor dem 28. Juni muss die Instruktion für das deutsche Comité entstanden sein, welche in einer undatierten Niederschrift von unbekannter Hand vorliegt und zu der Stein seine ebenfalls undatierten Bemerkungen gemacht hat. S. S. 22 ff.

suivant, en attendant, vous me ferez parvenir votre réponse sous l'adresse et par les voies les plus sûres possible.

2) On vous fait parvenir les moyens nécessaires pour envoyer des gens affidés sur les lignes de communication de la Tucheler Heyde, d'Eisenach, du Spessart, on s'attend que vous prépariez tout pour cet effet pour qu'au commencement effectif de la guerre, quand tout sera bien engagé et l'attention générale entièrement dirigée vers la guerre, vous parveniez à les mettre en mouvement, mais on vous recommande d'éviter scrupuleusement tout emploi de ces personnes avant que vous ayez la certitude la plus positive du commencement des hostilités, et même avant qu'ils aient duré un certain temps, parce qu'en général on veut absolument éviter la plus légère provocation et que les résultats ne peuvent avoir de l'intérêt qu'après un certain temps écoulé.

2) Faites faire une édition du second tome du „Geist der Zeit“ par Ahrend, assez peu coûteuse pour qu'elle circule rapidement et faites la passer par la contrebande dans l'intérieur de l'Allemagne, surtout en Prusse et les états de Westphalie.

3) Préparez les arrangements pour l'impression et la circulation des bulletins militaires qu'on vous fera passer.

4) Tâchez de m'envoyer Ahrend ici le plus tôt que possible, voici des passeports d'entrée et de courrier — dans ces derniers, il faut insérer en russe bien expressément que ce sont des chevaux de courrier.

5) Faites-moi un devis approximatif des moyens pécuniaires qu'il vous faut afin qu'on y avise — en attendant, vous aurez par le Comte de Stackelberg 4000 ducats.

6) Procurez-moi un tableau des officiers qui composent l'armée westphalienne et saxonne, du caractère des personnes les plus influentes parmi eux, des probabilités de se les concilier. — Il faut propager le plus que possible les opinions véritables que la patrie est là où se trouve l'honneur et l'indépendance, que c'est un abus du pouvoir que font les princes allemands de sacrifier l'un et l'autre pour leur misérable existence personnelle, que c'est aux peuples de rompre les fers dans lesquels ceux-ci veulent les jeter, que par là ils sauvent ces mêmes princes de leur perte, parce que Napoléon, parvenu à la suprématie générale, brisera ces instruments dispendieux et vils de son despotisme et rendra l'esclavage des Allemands encore plus complet et plus insoutenable.

Que fait Scharnhorst?¹⁾

7) Voici un chiffre dont je vous recommande l'usage le plus prudent, il est uniquement destiné pour votre usage personnel — et il ne doit être confié à qui que ce soit d'autres.

¹⁾ Scharnhorst, der Berlin vor den einrückenden Franzosen verlassen hatte, lebte damals in Breslau. Er hatte die Leitung des Generalstabs abgegeben und nur die Aufsicht über die Kriegsschulen, Festungen und Waffenerzeugung beibehalten.

Entwurf einer Instruktion für das „Deutsche Comité“ o. O. und o. D.
st. A.

Zusammensetzung des Comités. Aufgabenkreis: Beobachtung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Deutschland, Bildung der deutschen Legion. Richtlinien für deren Aufstellung. Organisationsfragen.

Instruction

pour le comité chargé des affaires d'Allemagne.

Ayant jugé convenable d'établir un comité spécialement chargé de s'occuper des affaires de l'Allemagne, auquel Nous avons nommé par interim le Prince George d'Oldenbourg, Notre beau-frère, jusqu'à ce qu'il Nous plaise de charger le Duc, son père, du même objet, ainsi que Notre conseiller privé actuel, Comte de Kotchoubey, et le Ministre Baron de Stein. Nous avons de plus, sur la demande qui Nous en a été faite, permis que Notre lieutenant général et aide de camp, Général Comte de Lieven, soit joint à ce comité auquel Nous donnons la présente instruction afin de lui prescrire les bornes de son activité.

§ 1.

L'Allemagne, entraînée malgré elle dans la présente guerre, offre des considérations infinies qui toutes doivent fixer les regards du comité et qui peuvent se réduire au points suivants.

- a) Tout ce qui peut s'envisager comme existant de fait ou de droit en Allemagne est plus particulièrement connu aux membres qui composent le comité, et Nous le chargeons de se procurer tous les renseignements qui y ont rapport et de se mettre en rapport avec les personnes qui ont une entière connaissance de la statistique et du droit public d'Allemagne afin que, toutes les fois qu'il Nous paraîtra utile, Nous puissions Nous procurer les informations nécessaires sur ces objets.
- b) Tout ce qui se passe pour le moment en Allemagne étant du plus grand intérêt, il est indispensable de prendre telles mesures qu'il sera jugé nécessaire par le comité pour se procurer aussi régulièrement et aussi promptement que possible les meilleures nouvelles. Nous autorisons les dépenses qui sont nécessaires à ce sujet, sauf à demander dans les cas extraordinaires et importants Notre agrément.
- c) Le succès des événements dépendant souvent de leur popularité et les espérances des opprimés du succès de nos armes, il est nécessaire de guider d'un côté l'esprit public, de l'autre, de faire connaître ce que l'ennemi a intérêt de cacher afin que, si le cas y échet, Nos troupes éprouvent une bonne réception des habitants et même une coopération active.
- d) Il est également nécessaire d'entretenir telle intelligence qui sera jugée nécessaire pour avancer Notre service en y attachant des récompenses proportionnées, empêchant toute fois autant que possible tout

mouvement spontané et qui ne fait que compromettre les particuliers sans avancer l'objet public.

e) Des Allemands qui ont quitté leur patrie, las d'un joug étranger, ayant demandé d'entrer à Notre service, il sera formé un corps de troupes allemandes sous les règles déterminées ci-après.

§ 2.

Ayant approuvé le 16 juin une délibération du comité sur le partage des ses occupations entre ceux qui en font partie, il est superflu de revenir ici sur le même objet, et ce n'est que pour envoyer à cette délibération et pour assigner au Général Comte de Lieven sa participation et ses occupations dans tout ce qui regarde la gestion des affaires militaires qu'il est nécessaire d'en faire mention.

§ 3.

C'est au comité lui-même à régler la marche intérieure de ses occupations et à leur donner une telle direction qui abrège autant que possible la gestion en établissant le plus grand ordre possible.

§ 4.

Toutes les sommes que le service exigera Nous seront demandées dans le courant de chaque tiercal pour être assignées près de Notre ministre des finances pour le service du tiercal suivant. Il y aura une comptabilité à régler consistant dans un caissier tiré du département des finances et placé sur la responsabilité de ministre de ce département, lequel caissier ne payera que sur bon du comité les sommes allouées soit à un service ordinaire et réglé, soit à un service extraordinaire et momentané. A la fin de chaque année, il Nous sera présenté un relevé sommaire des dépenses causées par le service des diverses branches sous la direction du comité, et les comptes seront portés au département des finances pour en faire la révision et procéder ensuite selon les formes usitées à leur justification.

§ 5

Suivant ce qui a été dit § 1. e., il sera procédé immédiatement à lever en différents corps les Allemands qui se trouvent persuadés que servir sous nos drapeaux, c'est servir la cause de leur patrie, bien que la volonté de leurs princes légitimes, sous l'influence d'un pouvoir étranger en lutte avec nous, se soit prononcée différemment. Tous ces individus se trouvant en Russie, soit d'hasard, prisonniers ou transfugés, seront réunis en différents corps d'infanterie, de cavalerie et d'artillerie. Leur engagement sera : a) pour le temps de la guerre, laquelle finie, ils seront libres de retourner dans leurs foyers, en supposant un heureux succès à Nos armes et à l'émancipation de leur patrie d'une influence étrangère, au cas contraire, il leur sera accordé la permission de se retirer du service et celle de rester dans Nos états;

b) pour effectuer l'engagement susmentionné, il sera établi des officiers de la Légion Allemande à tous les avant-postes, et il en sera envoyé dans tous les dépôts de prisonniers pour recevoir les Allemands qui voudront s'engager volontairement et les envoyer aux dépôts de formation qui sont fixés préalablement à Reval et à Kiew.

c) Les officiers seront reçus au même grade dans lequel ils ont déjà servi, mais ils ne le seront qu'après avoir donné conviction de leur attachement, fidélité et aptitude de service. L'engagement comme la répartition dans les différents corps est plus expressément délégué au comité et à sa charge, il en est de même de l'attention future sur leur conduite et les services qu'ils pourront rendre, d'où dépend leur avancement et les récompenses dont il peuvent se rendre dignes et dont le comité nous fera rapport.

Nous permettons également, vu la différence des langues et la nécessité de s'entendre, qu'un nombre d'officiers Russes de naissance et déjà servant dans nos armées s'engagent avec notre agrément dans ce corps. Notre jeune noblesse courlandoise, livonienne et estonienne peut être également engagée comme sous officiers et promue au grade d'officier par notre comité même.

d) Les officiers, après avoir prêté le serment, seront patentés comme le reste de notre armée, les subalternes et capitaines par notre collège de guerre, les officiers supérieurs et généraux sous Notre signature. Le comité fera préparer à cet effet les patentes en langues russes et allemandes, donnera connaissance de la nomination au ministre de la guerre qui, sur un ordre général, fera mettre ceux qui sont nommés à l'ordre et fera signer les patentes qui lui sont envoyées par le collège de guerre, celles que Nous avons à assigner Nous-mêmes seront également dressées par le comité et présentées à Notre signature par le ministre de la guerre.

e) Le traitement de l'officier et du soldat, ainsi que la formation des divers corps, se fera en conformité des états déjà approuvés par Nous.

f) Les loix militaires de notre armée, ainsi que l'ordre du service et celui pour le maniement des armes et évolutions, serviront de règle dans ce nouveau corps.

g) Au cas de délits graves et tels qu'ils ne pourront être jugés aux différents corps mêmes, le comité substituera dans les formes légales telles personnes qui pourront instruire le cas et le juger avec justice et intégrité. Ces jugements seront portés à la connaissance du comité afin qu'il puisse nous en rendre compte.

§ 6.

Dans tous les cas qui ne seront point prévus dans cette instruction, c'est à celui qui présidera pour le moment le comité à prendre en personne Nos ordres, comme c'est à lui à Nous présenter les rapports et autres objets de ce genre.

Bemerkungen Steins über den Entwurf der Instruktion für das „Deutsche Comité“ o. O. und o. D.

Betreffen vorwiegend organisatorische Einzelheiten.

Observations sur le projet d'instruction etc.

Toute instruction donnée à une autorité ou permanente ou temporaire doit déterminer son c e r c l e et son m o d e d'activité, et c'est de cet objet que s'occupe le projet présent, il donne plus de développement à la partie militaire et se rapporte au reste à la délibération du comité du 16 de juin.

ad § 1. Les communications avec l'Allemagne par la voie des courriers étant interrompues par la guerre avec l'Autriche, il est de toute nécessité de les rétablir par des voyageurs ou par Radziwillow, ou par Rugenwalde et Colberg. Il s'agit donc de choisir un sujet propre qu'on enverrait à Riga, où il se concerterait sur le passage avec Mr. Gibson, et il est à désirer que le Comte de Lieven indique une personne propre à cette mission.

ad § 3. Il faudra mettre dans cette marche la plus grande simplicité possible, en exclure les f o r m e s c o l l é g i a l e s , adopter celles de bureau où chaqu'un soigne le détail de la partie qui revient et ne fait de communication que sur les r é s u l t a t s et les o b j e t s i m - p o r t a n t s . C'est surtout la partie militaire qui embrasse une grande quantité de détails dont la communication au comité serait inutile, même nuisible, et arrêterait la marche et le mouvement des affaires.

ad § 5. La levée des corps serait certainement accélérée en la confiant à plusieurs officiers, vu l'énorme distance des points de rassemblement.

ad § 5 g. Le comité ne pourra guère juger lui-même les délits graves, n'étant composé ni de militaires, ni de gens de loi, et comme selon l'usage des armées, autant que je le connais, tout délit militaire est jugé par un conseil de guerre composé par des officiers d'un grade équivalent à celui de l'accusé, auxquels on ajoute un homme de loi sous le nom d'auditeur etc.

§ 6. Chaqu'un des membres du comité ayant joui jusqu'ici de l'honneur de l'admission personnelle auprès du souverain, il ne se verront qu'avec peine privés de cette distinction.

Stein an Gneisenau
St. A.

Wilna, 23. Juni 1812¹⁾

Meldet seine Ankunft im russischen Hauptquartier. Drängt auf englische Unterstützung der in Deutschland geplanten Unternehmungen und auf Gneisenaus Rückkehr.

Seit dem 12. m. c. bin ich hier bey der Persohn des Kaysers, der mich herberufen hat — dieser Zeit Raum ist benutzt worden, um alles vor-

¹⁾ Ein Brief Steins an Münster und ein Brief Steins an Pozzo di Borgo vom selben Tage, die Pertz (III. S. 607 und S. 617) erwähnt, sind verloren. Vgl. Lehmann III. S. 142 A. 1.

zubereiten, um bey dem Anfang der militairischen Bewegungen auf die Deutsche Truppen und Deutschland zu würken und den Weeg zur Realisirung der Plane, womit E. Hochwohlgebohren sich beschäftigen, zu bahnen. Das Einzelne von diesen Anstalten kann nicht der Inhalt eines Briefes seyn — dieser ist nur bestimmt, um Ihnen mein Hierseyn zu melden, um Sie zu versichern, dass ich mich bemühe, alles was geschieht in Einklang mit Ihren Absichten und Planen zu bringen, dass man hier wünscht, alle Deutsche Einrichtungen und Bildungen mögten hauptsächlich unter Englischer Mitwirkung und Geldhülfe geschehen, dass ich lebhaft Ihre baldige Zurückkunft wünsche und verlange¹⁾.

Tagebuchaufzeichnungen Steins
St. A. Bruchstück

o. O. 25.—27. Juni 1812

Bearbeitung der preussischen Truppen. Verbindung mit Dörnberg und Gneisenau.

Journal d.... Juny 1812.

Den 25. Juny. Der Major von Goltz ist vom Kayser abgesandt mit Vollmachten, um auf die gegenüberstehende Preussische Truppen zu würken²⁾.

27. Juny. Auf unmittelbaren Befehl habe ich an Oberst Dörnberg geschrieben, um ihn herzuberufen³⁾ — der Brief ist an Thornton addresirt. Gneisenau ist durch H. v. Clausewitz⁴⁾ von der Lage der Angelegenheiten benachrichtigt.

Denkschrift Steins für Alexander I. Swinciany, 15./27. Juni 1812⁵⁾
St. A.

Plan zur Erhebung Norddeutschlands unter dem Schutz einer englisch-schwedischen Landungsarmee.

La guerre ayant éclaté, on ne doit plus tarder [à] préparer les moyens les plus efficaces pour produire une insurrection directe vigoureuse dans l'intérieur de l'Allemagne.

La première question qui se présente, est celle si on peut compter sur un grand mouvement spontané d'une portion de la nation, ou s'il faut le provoquer et l'appuyer d'une armée, ce point une fois déterminé, on pensera à l'examen de la manière d'employer l'armée et de former l'insurrection.

¹⁾ Gneisenau befand sich damals auf dem Weg nach Schweden, nachdem er kurz vor der Ankunft Steins noch im russischen Hauptquartier gewesen war. Vgl. Pertz, Gneisenau II. S. 312 ff, sowie Lehmann, Gneisenaus Sendung nach Schweden und England, Historische Zeitschrift Bd. 62, S. 466 ff.

²⁾ Seinen Brief vom 23. Juni/5. Juli 1812.

³⁾ Vgl. Pertz, Gneisenau Band II. S. 314, vgl. unten S. 223.

⁴⁾ Ebd. S. 315, vgl. unten S. 58. Anm. 1.

⁵⁾ Stein reiste zunächst mit dem Hauptquartier, das Wilna am 26. Juni (nicht, wie Stein angibt am 28. Juni) verliess. Am 28. Juni zog Napoleon in Wilna ein. Steins Reise ging über Druja, Janinoff nach Drissa (Autobiographie).

Quelques exaspérés que soient les esprits en Allemagne, je ne crois point à l'insurrection spontanée d'une force suffisante pour qu'on en puisse attendre des effets importants durables. La partie méridionale de l'Allemagne dont les habitants sont les plus susceptibles d'impressions vives, de sentiments enthousiastes, ne peut espérer un appui quelconque militaire depuis que l'Autriche s'est attachée à la France. Dans le nord de l'Allemagne, le peuple est indigné de l'oppression, et il y a des cantons ou règne toujours une fermentation sourde, mais il est froid et phlegmatique, de plus contenu par l'exemple de la majeure partie de ceux qui composent la classe de propriétaires aisés et des employés et par un attachement habituel à un ordre légal et régulier des choses. Il faudra par conséquent employer d'autres moyens que les simples exhortations et proclamations pour le mettre en activité.

Ces moyens ne peuvent être appliqués que sous la protection d'une armée de débarquement qui envahit une grande portion de territoire, c'est alors qu'on pourra former des levées d'hommes pour les employer à différents services, changer l'organisation des autorités et mettre en mouvement tous les ressorts qui peuvent exciter et exalter les passions de la multitude.

La Russie seule ne pourra fournir cette armée, elle aura besoin de tous ses moyens militaires pour résister à l'invasion de ses frontières, pour prolonger sa résistance, pour pousser ses succès, elle se verra par conséquent obligée de laisser les soins de la diversion en Allemagne à ses alliés, et cette diversion pourra être très efficace, comme les réflexions suivantes le prouveront.

La diversion devra se faire dans un assez grand éloignement de l'armée française pour qu'il ne soit point facile à celle-ci de détacher des corps considérables contre elle pour s'y opposer — et par cette raison le pays entre l'Elbe et l'Issel me paraît plus propre à une opération que le pays entre l'Oder et la Vistule. Ce dernier ne forme qu'une langue de terre resserré entre la côte et la Pologne, n'offre aucune des ressources en population, en disposition des esprits, qui se trouvent dans le premier, et des détachements de l'armée française l'atteindront avec plus de facilité. En choisissant le premier, le débarquement pourrait se faire sur deux points, celui de l'armée suédoise sur Lubeck, celui des Anglais et de la Légion Allemande sur Emden. — Ces troupes attireraient à eux toutes les ressources militaires du pays qu'elles embrassent dans leur cercle d'action et se renforceraient de la population qu'ils y trouveraient en adoptant les mesures suivantes.

Le débarquement à Lubeck et à Emden fait, les deux armées établiraient leur communication sur l'Elbe, et le pays entre l'Elbe et l'Oder serait considéré comme celui où on commencerait les opérations et où on tâcherait autant que possible à retenir les troupes que Napoléon détachera.

En attendant, on aurait le temps de se préparer un point d'appui à Emden, même dans toute l'Ostfrise et à Bremen. L'Ostfrise en général est d'un accès très difficile, il n'y a que peu de passages qui y mènent à travers de grands marais, ces passages peuvent être fortifiés par les moyens qu'offre la science de l'ingénieur de campagne. La défense du pays peut être confiée à une population armée, extrêmement exaspérée contre le nouvel ordre des choses, qui a renversé ses anciennes immunités, et très attachée aux Anglais par des rapports de commerce les plus intimes.

L'armée alliée tenant les bords de l'Elbe pourrait alors organiser militairement sur ses derrières toute la partie de l'Allemagne entre l'Elbe, l'Issel, le Rhin, la forêt de Thuringe. Cette partie de l'Allemagne se compose principalement des anciennes provinces prussiennes, Halberstadt, Magdeburg, Minden, Ravensberg, Marck, du pays de Munster, des provinces hanoviennes, hessoises, habitées par une race d'hommes braves, détestants le joug étranger et accoutumés à une organisation militaire.

On activerait la population capable de porter les armes de trois différentes manières :

- 1) comme masse armée,
- 2) comme milice destinée à la défense des frontières,
- 3) comme troupes réglées.

Les provinces comprises dans le cercle d'action de l'armée alliée fourniraient à leurs anciens princes les forces suivantes :

	troupes de ligne	milice
1) Hanovre	18000	6000
2) Hesse	8000	20000
3) Brunswic	6000	
4) les provinces prussiennes 8 régiments d'infanterie et de cavalerie	17400	26000 milice
	49400	Somme totale 75400 hommes.

Ces données indiquent les ressources que ces pays peuvent fournir et auxquelles on peut donner une plus grande étendue en appliquant le principe qu'un million d'hommes peut fournir en temps ordinaire 20000 hommes de troupe de ligne et 30000 hommes en cas d'urgence. Or, le territoire de Westphalie seul a une

population de	2612000
les autres territoires entre l'Elbe et la forêt de Thuringe	300000
le duché d'Oldenbourg, les villes de Hambourg, Lubeck,	
Bremen	250000
une portion du duché de Berg etc.	600000
	3762000 âmes.

Ce qui selon le principe de 20000 âmes par un million formerait un rassemblement armé de 752400 hommes, sans mettre en ligne de compte la milice locale et la masse armée.

Pour donner une impulsion à tout ce plan qui exige encore des développements plus détaillés, surtout pour l'organisation morale et civile à donner au pays mentionné, il est nécessaire de se concerter promptement avec l'Angleterre et la Suède sur l'exécution de ce plan, comme la saison est très avancée et le concert à prendre et l'exécution à activer exigent, avant que le tout soit arrivé à sa maturité, un temps considérable, donc qu'il importe infiniment de le mettre à profit le plus scrupuleusement possible.

Gruner an Stein
St. A.

Prag, 30. Juni 1812

Seine Tätigkeit. Steins Privatangelegenheiten. Erwartet Arndt.

.... Ueber die öffentlichen Angelegenheiten weiss ich nichts zu sagen, als dass ich mit grosser Sehnsucht den desfallsigen Nachrichten von Euer Excellenz entgegen sehe. Meine Thätigkeit wird nun, so weit sie die Sammlung und Einsendung von Nachrichten betrifft, wirklich werden.

Wegen der Realisirung der übrigen Ideen sehe ich noch den höhern Befehlen entgegen. Inzwischen habe ich den Herrn v. Burgdorff ¹⁾ zu der Bande im Spessart, den p. Müller (ehemals Parteygänger bey Colberg) zu der in Preussen und einen ehemaligen Hessischen Insurgenten, Namens Hasseroth ²⁾, zu der im Eisenach'schen bestimmt und ernähre sie zum Theil einstweilen aus meiner Tasche. Ich habe neue Fonds erhalten, die für den ersten Bedarf meiner Thätigkeit eine Zeitlang hinreichen. Sollte selbige weiter gehen sollen, so ist ein neuer bedeutender Fonds nöthig, und habe ich darum des Herrn Kriegsministers Excellenz gebeten. Geruhens Euer Exzellenz, solches geneigtest zu unterstützen. Ich wünsche sehr, recht viel leisten zu können, wenn ich nur die nöthigen Mittel erhalte.

Euer Excellenz Privatangelegenheiten stehen so, dass Henneberg ³⁾ mir wegen der Fideikommisserklärung noch nicht geantwortet hat, indem seine moralische Schwäche sehr zunimmt. Merckel aber räth, zum Theil auch deshalb, von einem Ankauf liegender Gründe vorläufig ab, erbietet sich aber, den⁴⁾ der Papiere möglichst vortheilhaft zu bewirken. Ich werde ihm daher solche, so bald Ihre Frau Gemahlin von der Reise zurückkehrt, senden und Euer Excellenz bei nächster

¹⁾ Oesterreichischer Offizier, ehemals bei der Garnison in Mainz, der damals in Prag als Siegellackfabrikant lebte.

²⁾ Hasseroth lebte seit dem Zusammenbruch des hessischen Aufstands von 1809, von der westfälischen Polizei verfolgt, in Böhmen.

³⁾ Hardenberg.

⁴⁾ Unleserliches Wort.

sicherer Gelegenheit eine Abschrift seiner Briefe schicken, wozu es in diesem Augenblick an Zeit mangelt.

Arndt erwarte ich stündlich. Sein Pass ist noch nicht hier. Doch kann ich selbst ihm jetzt forthelfen. Er wird daher bald folgen.

Nachschrift: „Pfuel¹⁾ empfiehlt sich und wartet sehnlichst auf Anstellung.“

Stein an Gruner Quartier général de Swinciany²⁾, 18./30. Juni 1812
St. A. Konzept

Bildung eines Comités für die deutschen Angelegenheiten. Erste Versuche zur Gewinnung Yorcks. Plan einer Landung in Norddeutschland.

J'espèrre que vous aurez reçu ma lettre du 10/22 juin. Les personnes que l'Empereur a chargées des affaires allemandes sont son beaufrère, le Prince George d'Oldenbourg, le Comte Kotschubey³⁾, ancien ministre d'Etat, et moi — le premier pour la partie militaire, le second pour les rapports de l'intérieur et moi pour me mettre en correspondance et activer les moyens d'influence — donc vous m'adresserez vos lettres.

Faites imprimer et circuler la proclamation ci-jointe⁴⁾. Il importe que le Général Yorek se prononce pour nous, Chasot croit Mr. de Stülpnagel⁵⁾ propre pour l'y déterminer, voici sa lettre, comme elle est écrite avec trop peu de réserve, il faut être bien prudent dans la manière de l'envoyer à son adresse et lui dire qu'il brûle la lettre et ne me nomme point.

Vous savez que les hostilités ont commencé entre le 23 et le 24 de juin par le passage de l'armée française à Kauen [?]. Il sera maintenant nécessaire d'activer tous les moyens qui se trouvent indiqués dans ma dernière lettre.

Je vous dis très en confidence que tout se prépare pour un débarquement

¹⁾ S. Band III, S. 688. Anm. 2. Dort versehentlich Pfuhl.

²⁾ Da der Brief Steins an Münster vom selben Tage (s. unten) aus Wiczy datiert ist, liegt hier wahrscheinlich eine Verschreibung Steins vor.

³⁾ Victor Pawlowitsch Kotschubey (1768—1834). 1802—1807 russischer Innenminister, trat dann zurück, da er die Hinwendung der russischen Politik zu Frankreich nicht mitmachen wollte. Er war dann längere Zeit der Führer der „englischen Partei“ in Russland und söhnte sich erst nach dem erfolgreichen Krieg gegen Schweden (vgl. Band III, S. 113) mit dem francophilen Cours aus. Seine Haltung im Jahre 1812 war unter diesen Umständen nicht ganz einheitlich. 1813 wurde Kotschubey zum Präsidenten des Zentralverwaltungsrats ernannt (s. unten S. 245), später wieder russischer Innenminister.

⁴⁾ Der Aufruf an die deutschen Truppen, s. unten S. 34 ff.

⁵⁾ Ferdinand Wilhelm von Stülpnagel (geb. 1781) war im Juni 1810 aus der preussischen Armee ausgetreten und trat im September 1812 in russische Dienste. Hier wurde er dem Herzog von Oldenburg zur Aufstellung der deutschen Legion zugewiesen, bei der er den Feldzug von 1813 und 1814 mitmachte. Später wurde er wieder in preussische Dienste übernommen. Gestorben 1839 als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. S. Quistorp, Die kaiserlich russisch-deutsche Legion, sowie Arndt, Wanderungen, S. 14.

sur les côtes de Mecklenbourg et de la Westphalie, il faut préparer vos amis sur ce point par des émissaires afin que rien n'arrête alors le changement des autorités constituées et le rassemblement des hommes dans tout le pays qui sera le cercle d'action de l'armée alliée, et je considère comme tel le pays entre l'Elbe, l'Issel, le Rhin et la forêt de Thuringe. Comme il faut du temps pour effectuer le plan du débarquement, on doit traiter cette affaire avec la plus grande délicatesse et prudence.

Stein an Alexander I.

St. A. (Münster). Konzept

Wiczy, 30. Juni 1812

Entwurf eines Briefes an den Grafen Münster. Missbilligt Bernadottes Plan einer Landung in Seeland.

D'après les ordres de V. M. I., j'ose Lui présenter le projet d'une lettre au Comte de Münster à Londres¹⁾), elle voudra m'indiquer les changements qui lui paraîtront nécessaires.

En rédigeant cette lettre et en réfléchissant à ce que V. M. I. a bien voulu me dire sur les plans du Prince Royal de Suède²⁾), j'ai fait les observations suivantes que j'ose lui soumettre respectueusement. Le P[rince] R[oyal] s'attend à ce que la perte de Seeland et de la capitale détermineront le Roi de D[anemarc]³⁾ à céder la Norvège. Je doute que ce roi, dont on connaît la fierté et l'entêtement, ne consent à cette cession qu'à la dernière extrémité — il se transportera avec les débris de son armée sur la Presqu'île, continuera la guerre qui n'aura aucune influence sur les opérations de l'armée française et ne lui fera point de diversion — et en cas de plus grand malheur, il se jettera entre les mains de Napoléon dont en attendant la Russie seule devra occuper les forces, et si celui-ci a de grands succès, le Roi de Danemarc devra être restitué d'une manière ou d'autre dans ses états. Un débarquement direct sur les côtes de l'Allemagne fera une diversion à l'armée française, obligera à des détachements et à de plus grands efforts, augmentera les forces alliées en activant celles d'une partie de l'Allemagne et favorisera les vues d'agrandissement du P[rince] R[oyal].

Stein an Münster

Quartier général de Wiczy, 18./30. Juni 1812

St. A. Konzept. Die Reinschrift offenbar vom 2. Juli, wie sich aus Münsters Antwort vom 3. November ergibt

Pläne für die Erhebung Norddeutschlands. Verbreitung geeigneter Literatur, sowie des „Aufrufs an die Deutschen“ von England aus. Englisch-schwedische Diversion in Norddeutschland. Unterstützung des Aufstands in Illyrien.

Votre Excellence sera probablement maintenant instruite de mon arrivée au quartier général russe; je m'y suis rendu sur les ordres de S. M. l'Em-

¹⁾ Die Ausfertigung dieses Briefes stammt, wie sich aus der Antwort Münsters vom 3. November ergibt, offenbar vom 2. Juli 1812.

²⁾ Die Landung in Seeland war Bernadotte durch die Konvention vom 15. Juni 1812 zugestanden worden. S. Lehmann, Stein III. 140 A. 1.

³⁾ Friedrich VI. (1768—1839).

pereur qui a bien voulu croire que je pourrais peut-être concourir à remplir ses intentions d'employer les ressources de l'Allemagne pour rendre à celle-ci la liberté et pour résister à la France. C'est avec l'autorisation de ce souverain qui apprécie, Monsieur le Comte, votre manière de penser, que je vous fais part des éléments du plan qu'il a formé pour l'émancipation de notre malheureuse patrie.

D'abord, il a fait prendre les mesures nécessaires pour animer l'esprit public, pour entretenir dans la grande masse de la nation la haine de l'opresseur et des princes ses complices, en ordonnant qu'on répande en Allemagne les ouvrages et les imprimés qui peuvent la nourrir, et il désirerait que l'Angleterre emploie de son côté les moyens qui sont à sa disposition pour introduire en Allemagne les ouvrages destinés à influer les opinions. Les côtes allemandes de la Mer du Nord et de la Baltique et la flotte anglaise fournissent des moyens de communication, et on pourrait faire passer à l'Amiral Saumarez¹⁾ les imprimés qu'on désirerait faire pénétrer dans le nord de l'Allemagne.

Ces moyens cependant ne sont que préparatoires aux mesures suivantes directes et efficaces :

1) Les troupes allemandes sont invitées par la proclamation ci-jointe à l'émigration, on compte sur la bonne disposition des troupes prussiennes et westphaliennes, des officiers intelligents sont employés à les influer, et Mr. de Doernberg a été demandé ici pour reprendre le fil des liaisons qu'il avait antérieurement formées. On a toutes les raisons d'espérer que ces moyens affaibliront les corps qui sont vis-à-vis de nous.

2) La Russie concerte avec la Suède un débarquement sur les côtes de la Baltique ou de la Mer du Nord pour protéger une organisation militaire de la partie de l'Allemagne qu'on peut considérer comme le cercle d'action de l'armée débarquée et pour faire une diversion efficace à Napoléon. J'ai présenté à S. M. I. le mémoire ci-joint²⁾ dont Elle a approuvé les idées générales autant qu'elles se concilieront avec les arrangements qu'Elle prendra avec les alliés. Il importe donc infiniment que l'Angleterre accélère la conclusion de son arrangement qu'elle prendra avec la Suède, comme la saison est avancée et que la navigation sur la Baltique et le mouvement des troupes qui en dépend trouvera en peu de mois de grandes difficultés.

Tous les moyens de la Russie se trouvant employés pour résister à l'agression faite par Napoléon avec toutes les forces de l'Europe occidentale, elle se voit nécessitée d'abandonner à l'Angleterre le soin d'appuyer, le débarquement d'une armée alliée étant fait, l'insurrection allemande d'armes, de moyens d'équipement et, s'il est possible, aussi de troupes. S. M. I. croit de plus que le Duc de Brunswick s'est acquis par sa conduite

¹⁾ James Saumarez (1757—1836), seit 1809 Oberbefehlshaber der englischen Seestreitkräfte in der Ostsee.

²⁾ Die Denkschrift vom 15./27. Juni 1812.

militaire et son entreprise audacieuse une grande considération dans le nord de l'Allemagne et que sa nomination pour être à la tête des organisations militaires allemandes inspirerait de la confiance aux troupes et aux peuples¹⁾. L'Empereur s'attend à ce que le duc s'entourera d'officiers distingués, tels que le Colonel Gneisenau etc., et activera leurs talents en leur assignant des commandements importants. L'Empereur vous demande votre opinion sur cette mesure, et il vous invite de la préparer de la manière que votre prudence et votre connaissance de tous les rapports auxquels elle tient vous fera juger la plus propre.

3) Les dispositons hostiles des Illyriens contre les Français font espérer qu'en offrant à ces peuples l'appui d'un corps de troupes russe, qui est sur le Danube, on pourra les engager à se prononcer d'une manière vigoureuse. Ces moyens d'agression pourraient être dirigés contre le front et le nord d'Italie, et il est à désirer que l'Angleterre les appuie des forces militaires et navales qu'elle a dans la Sicile et l'Adriatique.

Les intentions nobles et généreuses de S. M. l'Empereur sont connues depuis longtemps à Votre Excellence, elle sait que ce souverain ne désire que le bonheur de l'Europe et de ses peuples, qu'il est convaincu que la tranquillité générale ne peut subsister d'une manière stable sans que le repos de l'Allemagne ne soit assuré, elle employera donc tous les moyens que la considération générale dont elle jouit met à sa disposition pour concourir à l'exécution des vues bienfaisantes de Sa Majesté Impériale.

Alexander I. an Stein
St. A.

o. O. [30. Juni oder 1. Juli 1812]

Billigt Steins Brief an Münster vom 30. Juni. Die Pläne Bernadottes.

Je trouve, Monsieur le Baron, votre lettre au C. de Münster très bonne, et il me semble qu'il n'y a rien à y changer.

Vos réflexions sur les projets du Prince Royal de Suède sont assurément très fondées, l'embarras sera de les lui faire adopter. Le contrecarrer trop serait le jeter dans les bras de la France, d'autant plus que, n'étant pas trop bien secondé par les Anglais, il a de la peine à soutenir son système contre la France, aussitôt que les guinées anglaises ne sont pas à sa disposition, dans un pays pauvre comme la Suède. Toutefois j'y employerai toute ma persuasion. — Tout à vous.

¹⁾ Vgl. Bd. III. S. 168. — Der Herzog von Braunschweig hat erst wieder am Feldzug von 1815 teilgenommen, in dem er bekanntlich bei Quatre-Bras am 16. Juni 1815 gefallen ist. — Er kam im März 1813 für kurze Zeit ins Hauptquartier nach Breslau, kehrte dann wieder nach England zurück, blieb dort bis zum Dezember 1813 und übernahm dann die Regierung in Braunschweig. S. unten S. 134.

Entwurf Steins zu dem Aufruf „An die Deutsche sich unter den Fahnen des Vaterlands und der Ehre zu sammlen“ o. D.

St. A. Deutsch und französisch. Die französische Fassung mit eigenhändigen Korrekturen Alexanders, danach die entsprechenden Verbesserungen Steins in der deutschen Fassung. Die wichtigsten derselben sind in den Anmerkungen angegeben. Die endgültige Fassung des Aufrufs folgt unten S. 37f.

Aufforderung an die deutschen Hilfsstruppen Napoleons, die grosse Armee zu verlassen und unter russischem Oberbefehl für die Befreiung Deutschlands zu fechten.

Entwurf zu einem Aufruf an die Deutschen zum Auswandern und sich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu sammlen.

Deutsche!

Warum bekriegt Ihr Russland, dringt in seine Gränzen, behandelt als Feinde seine Völker, die seit Menschenaltern mit Euch in freundschaftlichen Verhältnissen standen, tausende Eurer Landsleute in ihre Mitte aufnahmen, ihren Talenten Belohnung, ihrem Erwerbsfleiss Beschäftigung anwiesen? Was verleitet Euch zu diesem ungerechten Angriff; er kann nur verderblich für Euch seyn und muss entweder mit dem Verlust des Lebens von Hunderttausenden oder Eurer gänzlichen Unterjochung enden.

Doch dieser Angriff ist nicht die Folge Eures freyen besonnenen Entschlusses, Euer gesunder Verstand, Euer Gefühl für Rechtlichkeit verbürgt mir dieses; ihr seid nur die unglücklichen Werkzeuge des Ehrgeizes eines Eroberers, der Sklaverey und Verderben über sein eigenes Volk, das ihm vertrauensvoll die höchste Gewalt anvertraute, verbreitete und beydes unter das übrige unglückliche Europa ferner zu verbreiten bemüht ist.

Adresse aux Allemands pour émigrer et se réunir sous les drapeaux de la Patrie.

Allemands! (Germain.)

Pourquoi faites-vous la guerre à la Russie, passez ses frontières, traitez comme ennemis ses peuples qui depuis des générations entières ont contracté des rapports d'amitié avec vous, ont accueilli des milliers de vos compatriotes parmi eux et ont activé honorablement et utilement leurs talents et leur industrie? Qu'est-ce qui vous porte à cette agression injuste; elle ne peut être que pernicieuse pour vous et se terminer ou par la destruction de milliers d'entre vous ou par votre asservissement total.

Cette agression n'est cependant point le résultat de votre volonté, la justesse, la solidité de votre raison, la moralité de votre caractère me le garantissent, vous n'êtes que les instruments de l'ambition d'un conquérant qui, après avoir asservi au despotisme le plus dur la nation qui l'avait choisi avec confiance pour son chef, s'efforce de mettre le reste de la malheureuse Europe dans ses fers¹⁾.

¹⁾ Von Alexander gekürzt wie folgt: „l'instrument d'une ambition étrangère qui s'efforce de mettre dans les fers les restes de l'Europe.“ Die deutsche Ausfertigung der Proklamation entsprechend verändert in: „Werkzeuge der fremden Herrschaftsucht, die unablässig trachtet, die Unterjochung des unglücklichen Europas zu vollenden.“

Teutsche!

unglückliche schmachvolle Werkzeuge des Ehrgeizes eines Fremdlings, ermannet und erhebt Euch, erinnert Euch, dass Ihr seit Jahrhunderten in der Geschichte die Stelle eines grossen, in den Künsten des Krieges und des Friedens sich auszeichnenden Volkes einnehmt, lernt aus dem neuesten Beyspiel der Spanier und Portugiesen, was der kräftige Wille eines Volkes gegen den eingedrungenen übermuthigen, räuberischen Fremdling vermag. — Ihr seid unterdrückt aber noch nicht erniedrigt und entartet, verrieten gleich viele Eurer Fürsten die Sache des Vaterlandes, statt für sie zu bluten und zu fallen, liessen sich gleich viele Eures Adels und Eurer Staatsbeamten zu Werkzeugen seines Unterganges brauchen, statt dem ehrenvollen Beruf zu gehorchen, seine Verteidiger zu werden³⁾), so so ist doch die grosse Mehrheit Eures Volkes bieder, tapfer, des Druckes der Fremdlinge unmuthig, Gott und dem Vaterlande treu.

Ihr, die der Eroberer auf Russlands Gränzen getrieben hat, verlassst also die Fahnen des Verderbens, der Schande, der Knechtschaft, samm-

Allemands!

instruments malheureux et avilis de l'ambition¹⁾ d'un étranger, réveillez-vous, rappelez-vous que vous marquez depuis des siècles dans l'histoire comme une grande nation distinguée par ses succès dans les guerres, par ses découvertes dans les sciences, apprenez par les exemples récents des Espagnols et des Portugais les forces et les résultats de la volonté énergique et prononcée de tout un peuple contre l'étranger arrogant et spoliateur²⁾. Vous êtes opprimés, mais point avilis et abâtardés, quoique presque tous vos princes aient trahi la cause de la patrie au lieu de verser leur sang pour elle, quoiqu'un grand nombre de votre noblesse, de vos employés, prête son ministère pour la perdre au lieu de la défendre³⁾, la grande totalité de votre nation est cependant brave, pieuse, indignée du joug de l'étranger, fidèle à Dieu et à la patrie.

Vous que le conquérant a traînés sur les frontières de la Russie, quittez les drapeaux de l'esclavage et de l'ignominie⁴⁾; réunissez-vous

¹⁾ Von Alexander umgeändert in: „des vues ambitieuses“. Stein verändert den deutschen Entwurf entsprechend in: „Werkzeuge der Herrschaft“, die gedruckte Proklamation übersetzt genauer: „Werkzeuge zur Erreichung ehrgeitziger Zwecke“.

²⁾ Alexander verbessert: „contre l'envahissement et l'oppression“. Das deutsche Konzept Steins lautet entsprechend verändert: „Lernt . . . , dass der . . . Wille eines Volkes den Angriff und die Unterdrückung des Fremdlings zu vereiteln vermag“. Ebenso die gedruckte Proklamation, dort „der Fremden“, statt „des Fremdlings“.

³⁾ Dieser ganze Passus wurde von Alexander angestrichen und musste geändert werden, Stein schrieb statt dessen: „vergessen gleich viele aus denen höheren Ständen Eurer Nation (gedruckt: „aus Euren oberen Ständen“) ihre Pflichten gegen das Vaterland . . .“

⁴⁾ „et de l'ignominie“ im französischen Text von Alexander, die entsprechende Stelle im deutschen Text von Stein gestrichen.

let Euch unter denen des Vaterlandes, der Freyheit, der National Ehre, die unter meinem Schutz errichtet werden — ich sage Euch zu den Beystand aller tapferen Russischen Männer aus einer Bevölkerung von 50 Millionen meiner Unterthanen, die den Kampf für Unabhängigkeit und National Ehre biss zum letzten Atemzug zu bestehen entschlossen sind.

Ich biete allen ausgewanderten braven Deutschen Offizieren und Soldaten die Anstellung in der Deutschen Legion an.

Sie wird vorläufig befehligt werden von
.....¹⁾ und zur Wiedereroberung der Freyheit Deutschlands verwendet.— Gelingt sie, so ertheilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen seinen treuen heldenmüthigen Söhnen, die es von seinem Untergang gerettet —

ist der Erfolg nicht ganz glücklich, so weise ich diesen braven Männern Wohnsitze und eine Freystätte unter dem schönen Himmelsstrich des südlichen Russlands an.

Deutsche wählt,
folgt dem Ruf Eures Beschützers,
folgt dem Ruf des Vaterlandes, der Ehre ²⁾,
oder beugt Euch unter dem Joch

sous les bannières de la patrie, de l'honneur national que je fais ériger, je vous promets l'appui de tout ce qu'il y a de braves gens dans une population de cinquante millions d'âmes russes, mes sujets, décidés à vaincre ou mourir pour l'honneur et l'indépendance nationale.

J'offre à tous les braves émigrés allemands, officiers et soldats, d'être placés dans la Légion Allemande.

Elle sera commandée par
.....¹⁾ et employée à conquérir la liberté de l'Allemagne. Si ce but sera obtenu, ce sera la patrie reconnaissante qui accordera des récompenses brillantes à ses enfants fidèles et généreux qui l'ont sauvée de sa perte —

si un succès complet ne répondra point à nos efforts, j'assignerai à ces braves gens un établissement dans les beaux climats de la Russie méridionale.

Allemands choisissez!
Suivez la voix de votre bienfaiteur²⁾,
de la patrie, de l'honneur
ou fléchissez sous le joug de l'op-

¹⁾ In der Vorlage nicht ausgefüllt. Den Oberbefehl erhielt zunächst der Herzog Peter von Oldenburg.

²⁾ „de votre bienfaiteur“ von Alexander in der französischen Fassung, von Stein in der deutschen Fassung gestrichen.

³⁾ Zusatz Steins in der deutschen Fassung: „und geniesst die Belohnung, die das Bewusstseyn eines edlen Betragens ertheilt“, in der Ausfertigung kürzer: „und geniesst die Belohnung Eures Muths und Eurer Aufopferung“.

seines Unterdrückers und geht unter in Schande, Elend, Erniedrigung²⁾. presseur¹⁾, et vous périrez par la misère, l'avilissement, l'ignominie.

„Aufruf an die Deutsche³⁾, sich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu sammeln“ o. D.

St. A.

Gedruckte Ausfertigung des vorstehend wiedergegebenen Proklamationsentwurfes.

Teutsch e!

Warum bekriegt ihr Russland, dringt über seine Gränzen, behandelt feindlich seine Völker, die seit mehreren Menschenaltern mit Euch in freundschaftlichen Verhältnissen standen, tausende Eurer Landsleute in ihrer Mitte aufnahmen, ihren Talenten Belohnung, ihrem Erwerbfleiss Beschäftigung anwiesen? Was verleitet Euch zu diesem ungerechten Angriff; er kann nur verderblich für Euch seyn und wird sich mit dem Tode von Hunderttausenden oder mit Eurer gänzlichen Unterjochung endigen! Doch dieser Angriff ist nicht die Folge Eures freyen selbstgesetzten Entschlusses, Euer gesunder Verstand, Euer Gefühl für Rechtlichkeit verbürgt mir dieses, Ihr seyd die unglückliche Werkzeuge der fremden Herrschsucht, die unablässig trachtet, die Unterjochung des unglücklichen Europas zu vollenden.

Teutsch e!

unglückliche schmachvolle Werkzeuge zur Erreichung ehrgeitziger Zwecke, e r m a n n t u n d e r h e b t E u c h , bedenkt, dass Ihr seit Jahrhunderten in der Geschichte die Stelle eines grossen, in den Künsten des Kriegs und des Friedens sich auszeichnenden Volks einnehmt, lernet aus dem Beispiel der Spanier und Portugiesen, dass der feste, kräftige Wille eines Volks den Angriff und die Unterdrückung der Fremden zu vereiteln vermag. — Ihr seyd u n t e r d r ü c k t , aber n o c h n i c h t e r n i e - d r i g t und entartet; vergassen gleich viele aus Euren oberen Ständen ihre Pflichten gegen das Vaterland, so ist doch die g r o s s e M e h r - h e i t E u r e s V o l k e s bieder, tapfer, des Druks der Fremdlinge überdrüssig, Gott und dem Vaterland treu.

Ihr, die der Eroberer auf die Gränzen Russlands getrieben, v e r l a s s t also die Fahnen der Knechtschaft, s a m l e t Euch unter denen des Vaterlandes, der Freyheit, der National Ehre, die unter dem Schutz S r . M a j e s t ä t des K a y s e r s , meines Allernädigsten Herrn, er-

¹⁾ Von Alexander verändert in: „oppression“, Stein verbessert die deutsche Fassung zunächst in: „unter das Joch, und Ihr werdet untergehen“, die endgültige Formulierung lautet: „das Joch der Unterdrückung, das auf Euch lastet, und Ihr werdet untergehen“.

²⁾ In den Schlussredaktion erweitert: „der Spott des Auslands, der Fluch der Nachkommen“.

³⁾ Die wechselnde Schreibung „Deutsche“ — „Teutsche“ ist hier, wie in dem vorstehend abgedruckten Entwurf Steins, genau nach der Vorlage festgehalten.

richtet werden. Er verspricht Euch den Beystand aller tapferen Russischen Männer aus einer Bevölkerung von 50 Millionen seiner Unterthanen, die den Kampf für die Unabhängigkeit und Nationalehre bis zum letzten Othemzug zu bestehen entschlossen sind.

Des K a y s e r s A l e x a n d e r s M a j e s t ä t hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, allen auswandernden braven Deutschen Offiziers und Soldaten die Anstellung in der Deutschen Legion anzubieten.

Sie wird befehligt werden von einem der Fürsten Deutschlands, der seine Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes durch Thaten und Aufopferungen bewährt hat, und die Wiedereroberung der Freyheit Deutschlands ist ihre erste Bestimmung.

Wird der grosse Zweck erreicht, so erheilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen seinen treuen heldenmütigen Söhnen, die es von seinem Untergang gerettet.

Ist der Erfolg nicht ganz glücklich, so versichert hierdurch mein Allergrädigster Kayser diesen braven Männern Wohnsitze und eine Freystätte unter dem schönen Himmelsstrich des südlichen Russlands an.

Teutsche wählt!

folgt dem Rufe¹⁾ des Vaterlands, der Ehre und gieniest die Belohnung Eures Muths und Eurer Aufopferungen — oder beugt Euch ferner unter das Joch der Unterdrückung, das auf Euch lastet, und Ihr werdet untergehen in Schande, Elend und Erniedrigung, der Spott des Auslands, der Fluch Eurer Nachkommen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Kaysers von Russland

der Oberfeldherr des Russischen Heers
Barclay de Tolly

Denkschrift Gruners für Stein
St. A.

[Prag, Juli (?) 1812]

Genaue Darlegungen der Mittel und Wege zur Durchführung seiner Aufgabe. Das Projekt der schwedisch-englischen Landung in Norddeutschland. Zusammenwirken der Invasionsarmee mit den preussischen Patrioten. Anregungen für die Bildung der deutschen Legion. Einrichtung von Waffen- und MunitionsLAGERN für die Insurrektionstruppen. Organisierung des schon früher besprochenen Kundschafter- und Störungsdienstes im Rücken der französischen Armee. Finanzierung aller dieser Pläne. Sicherung des Briefverkehrs zwischen Stein und Gruner. Im Interesse Deutschlands wünscht Gruner, dass Stein die Leitung dieser Angelegenheiten in der Hand behalte.

Gegenstände zur weiteren geneigten Erwägung und Beförderung.

1. Bewirkung einer Schwedisch-Englischen Landung an der Nord- oder Ostseeküste.

¹⁾ „Stufe“ in der Vorlage.

Ew. Excellenz halten den Punkt von Emden für den Besten, und ich stimme damit völlig überein. Da zumahl die unmittelbare Einwirkung auf Holland höchst wichtig ist. Schweden könnte es nicht seinen speziellen Interessen angemessen finden, einen Punkt an der Ostsee zu wählen, und, mit hinreichender Macht ausgerüstet, dürfte es auch von diesem aus siegreich vordringen können, da der Strand schwach besetzt ist und die Preussen — nicht widerstehen werden.

Gilt es die Ostseeküste, so muss man sich Colbergs durchaus bemächtigen. Dumoulin ¹⁾, Schroeder ²⁾ und der Kommandant, Major v. Rothenburg ³⁾, werden die Hände bieten. Letzterer ja wohl auch Mittel finden, dies auf eine scheinbar zu rechtfertigende Art zu thun. Gneisenau kann auf alle wirken. Der König muss sich nach Schlesien begeben, welches er aus arrières pensées zu seinem Aufenthalt freygemacht [?] hatte. Es kommt nur darauf an, dass er zeitig gewarnt werde. Dies kann ich in verabredeter Art durch den Staatskanzler bewirken.

2. Schleunige Bildung einer Deutschen Legion in Russland.

Ich sehe keine Bedenken, dass, bricht der Krieg auch wirklich noch nicht aus, solche sogleich erfolgen könnte. Wichtig ist, dass sie durch ein Manifest bekannt gemacht werde. Es giebt eine Menge gutgesinnter aber unentschlossener Gemüther, welche ihre äussere Existenz gesichert sehen wollen, diese wird man dadurch bestimmen. Ueber die Bedingungen, welche anzubieten [?], haben Euer Excellenz schon eine Ansicht, welche meine eigene vervollständigt, da mir das Mittel der Ansiedlung entgangen war. Ich glaube, dass es grosse Wirkung thun wird. Die Legion muss nach meiner Ansicht die Freiheit in Deutschland zurückbringen, sobald sie etwas bedeutend ist, und deshalb eingesetzt werden, ein Cadre aber davon in Russland zurücknehmen ⁴⁾, um die von der feindlichen Armee noch ankommenden Ueberläufer in⁵⁾ Form und Sprache aufzunehmen. Die Manifeste müssen mir zur Verbreitung in Deutschland übersandt werden.

3. Errichtung von geheimen Waffen- und Munitions-Depots in Deutschland.

So lange keine Landung erfolgt, kann diese nur durch Absendung von geheimen Englisch-Russischen Bevollmächtigten geschehen, welche mit den erforderlichen Fonds versehen, unter unverdächtiger Form Ankäufe machen und lagern lassen. Die zweckmässigsten Punkte will ich ihnen bestimmen. Zu nahe von den Küsten taugen sie nicht. Dagegen ist zweckmässig, dass für etwaige *verschlüsse* Insurrekzionsversuche

¹⁾ Friedr. du Moulin, Major, Postmeister in Kolberg. Gest. 1845 als General der Infanterie. Vgl. Boyens Erinnerungen II, S. 133.

²⁾ Lotsen-Commandeur in Kolberg, s. Boyen a. a. O. S. 133.

³⁾ Karl Wilhelm Sigismund von Rothenburg, seit März 1812 ad interim Kommandant von Kolberg. Gest. 1824.

⁴⁾ Verschrieben statt „zurückbleiben“.

⁵⁾ Unleserliches Wort.

Fahrzeuge an der Nord- und Ostsee disponibel seyen, welche die Flüchtigen aufnehmen.

Wenn Russland und England eins sind und das Unternehmen in Deutschland Bestand haben soll, so ist es überhaupt nothwendig, dass man mir einen tüchtigen Englischen Agenten zusende.

4. Die Bildung von Partheygängern, Trupps oder Banden halte ich für höchst wichtig. Euer Excellenz geruhen sich zu erinnern, was ich wegen Verbrennung der Pulver- und Getreide Magazine neulich sagte. Diese Maasregel wäre jetzt entscheidend und leicht auszuführen gewesen, wenn ich Authorisazion und — Geld gehabt hätte. Die Erstere würde durch den Ersatz nachgekommen seyn, aber Letzteres war unentbehrlich und ist ja allen Unternehmungen, sobald der Krieg entschieden ist, daher ich

5. Bewirkung der nöthigen Fonds

Euer Excellenz angelegentlichst ans Herz lege. Sie mangeln schon jetzt überall, und ich bin nicht im Stande, verschiedene Vorkehrungen (z. B. zum Druck einer geheimen Zeitung unter dem angeblichen Druckorte London, zu Anknüpfung bedeutender Verbindungen in Deutschland usw.) zu treffen, weil ich die Kosten nicht riskiren [?] kann, welches freilich in der fort dauernden Unentschiedenheit der Verhältnisse mit liegen mag.

Ich hoffe, dass England Geld giebt und wünsche auch deshalb, dass es selbst einen Agenten mir zuordne, weil ich nicht gern mit Geldverantwortlichkeit mich befasse.

Ich hoffe daher, dass ich mich hier halten werde. Für meine Person gewiss stets, wenn die Sachen weitergehen. Nach der Abreise der Ministerin begebe ich mich nach Liebwerda und lasse jemanden hier, der mir die Briefe zusendet. Nur die Fortschaffung von Individuen für [die] Russische Armee könnte stocken. Indess glaube ich, kann es in Russland nicht schwer werden, einen an der Galizischen Gränze kommandirenden Oesterreichischen Offizier zu gewinnen. Haben wir nur einen Punkt des Ueberganges, so addressire ich alles dahin. Ich lasse aus Deutschland nichts hieher, sondern nach Liebw[erda] oder Kudowa kommen und durch Oberschlesien gehen. Dort giebt es keine Preussische Polizey und kein Französisches Militair. Auf diese Weise lässt sich die Communikazion daher erhalten, und ich bitte Euer Excellenz angelegentlichst, Sorge dafür zu tragen, dass man mich immer au courant des affaires hält, um nicht aus Unkunde Fehlschritte zu thun und dem Ganzen zu schaden.

Nach meiner Ueberzeugung und nach meinen Wünschen für D e u t s c h - l a n d müssen Euer Excellenz sich die Leitung aller darauf Bezug habenden Angelegenheiten und Unterweisungen von dem Kaiser erwirken. Die Bewilligung wird, bei seinen geäusserten Gesinnungen, gewiss erfolgen, und nur hierin sehe ich eine sichere Bürgschaft grossen Erfolges.

Leo von Lützow¹⁾ an Stein
St. A.

Belkowischkew, 3. Juli 1812

Uebersendet Stein eine Denkschrift über die Einrichtung des Nachrichtenwesens in Deutschland. Die Lage in Spanien.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre, anliegend die Ansicht zu übersenden, die ich über die Wichtigkeit der Errichtung eines Nachrichtensystems an der Ostsee auf dem letzten Teil meiner Reise aufgefasst habe²⁾. — Admiral Bentinek ist als ausserordentlicher Englischer Gesandter hier gewesen, und nachdem er, wie es scheint, mit grosser Auszeichnung aufgenommen, diesen Vormittag nach Stockholm abgereiset. Wenn die Verhältnisse mit England und die diplomatischen Relationen wiederhergestellt [werden], so glaube ich, würde es sehr interessant sein, wenn es die mit Spanien auch würden. Es würde in Spanien und mehr noch in Europa einen guten Eindruck machen. In Spanien existirt, wie Ew. Excellenz wissen, seit dem September 1810 in den Cortes die reinste Volksrepräsentation, die ein Volk besitzen kann: Repräsentation nach der Kopfzahl, ohne Rücksicht auf privilegierte Stände. Ihr erster Schritt war die Erklärung, dass Ferdinand VII. nur gezwungenen dem Thron entsagt, dass er nach der bestehenden Constitution selbst nicht das Recht gehabt, ohne Einwilligung der Cortes zu abdiquieren, geschweige über den Thron zu disponiren. Die jetzige Regierung ist eine Regentschaft, welche während der augenblicklichen Gefangenschaft des Königs seine Stelle constitutionsgemäß erfüllt. Die neue von den Cortes entworfene und sanktionirte Constitution ist seit dem März dieses Jahres in Wirksamkeit getreten. — Wenn die Engländer übernehmen, Spanier, die bei der Französischen Armee desertirten, nach ihrer Heimat zu schaffen, so würde sich Desertion unter ihnen leicht fomentiren lassen.

Goltz³⁾ an Stein
St. A.

Riga, 23. Juni/5. Juli 1812

Versuche, preussische Truppen zum Uebertritt zu verleiten. Sendung von Flugschriften ins nördliche Deutschland. Meldungen und Werbung für die deutsche Legion.

Ew. Excellenz verfehle ich nicht, ganz gehorsamst zu benachrichtigen, dass ich nun mehr evtl. den Aufenthalt der Preussischen Truppen habe

¹⁾ Bruder des Freischarführers. Ueber seine abenteuerliche Laufbahn s. Lehmann, Knesebeck und Schön S. 60, wo auch der Irrtum von Pertz III. 26 berichtigt wird, der Lützow unter die 1812 ausscheidenden Offiziere zählt. Vgl. Bd. III. S. 142. A. 3.

²⁾ Die beigefügte Denkschrift Lützows „Ueber die Errichtung eines Nachrichten Einziehungssystems von der Ostsee aus“ und die dazu gehörige „Allgemeine Skizzierung der Etappenstrassen der Französischen Armee durch das nördliche Deutschland“ sind gedr. bei Pertz III. 609 ff (St. A.).

³⁾ Alexander Wilhelm von der Goltz, im März 1812 aus der preussischen Armee ausgetreten, wurde im Dezember 1813 Oberst des 1. Husaren-Regiments der Deutschen Legion. Gest. 1820 als General-Major.

ausmitteln können, ich werde mich morgen denselben gegenüber befinden, um die bereits mit zwei Escadrons angeknüpften Unterhandlungen fortzusetzen und, so viel wie in meinen Kräften steht, günstige Resultate herbeizuführen suchen.

Mit den in Riga befindlichen Englischen Schiffs-Commandeurs¹⁾ bin ich im Begriff, in Verbindung zu treten und sie zu bestimmen, mit mehreren Fahrzeugen sowohl an der Pommerschen als Ostpreussischen Küste zu kreuzen, häufig kleine Landungen zu unternehmen, um dadurch eine Communication mit gut gesinnten Personen im Rücken des Feindes zu etablieren, selbige sicher herüber zu führen und die jetzt sehr nöthigen Proclamationen auch allda zu vertreiben.

Haben E. Excellenz die Gewogenheit, für den Druck und baldige Anher-sendung einer Quantität derselben, so wie für deren weiteren Ausbrei-tung geneigt Sorge zu tragen.

Schliesslich habe ich die Ehre, denenselben ergebenst anzugezeigen, dass mehrere Curländische theils gediente, theils noch nicht kriegserfahrene junge Edelleute in der zu errichtenden Deutschen Legion als Offiziers aufgenommen zu werden wünschen, sie haben sich deshalb an mich ge-wandt, und ich habe nicht ermangelt, unter heutigem Dato Sr. Kaiser-lichen Hoheit dem Prinzen Georg von Oldenburg davon gleichfalls eine Anzeige zu machen und um die Gewährung dieser Bitte nachzusuchen. Wenn Ew. Excellenz nicht durch mir unbekannte Gründe bewogen werden, diese Aufnahmen für unzulässig zu erachten, so bitte ich für selbige um dero geneigte Unterstützung. Auch frage ich zugleich er-gebenst an, ob ich mich mit Werbung von freien Deutschen Leuten, welche im Currland häufig anzutreffen sind, befassen darf. Eine ge-fällige und baldige Antwort, welche ich nach Riga an den Gouverneur v. Essen²⁾ zu adressiren ergebenst erteile, erwarte ich von Ew. Ex-cellenz. . . .

Goltz' Charakteristik verschiedener preussischer Generale o. D.
St. A.

Grawert. York. Kleist. Massenbach. Corswant.

I. von Grawert³⁾), General der Infanterie. Ein ununterrichteter alter Mann, zu ungewöhnlichen Dingen nicht fähig, wohlhabend, aber eigen-nützig.

¹⁾ S. Bogdanowitsch a. a. O. I. S. 326.

²⁾ Der Generallt. von Essen I. Vgl. über ihn Bogdanowitsch a. a. O. I. S. 326 ff. und Droysen, Yorck. I. S. 271—274 u. ö.

³⁾ Julius August Reinhard von Grawert (1746—1821), Generalquartiermeister im Feld-zug von 1795, später hauptsächlich in Schlesien, seit 1804 als Gouverneur von Glatz. Bei Jena verwundet, 1807 Generalgouverneur von Schlesien, wo er sich unter sehr schwierigen Umständen durch eine gewandte und vermittelnde Haltung mit den Besatzungstruppen zu verständigen wusste. Er wurde deshalb von Napoleon zum Kommandeur des preussi-

2. von Yorck, General Lieutenant, von mittlerem Alter, unterrichtet, ehrgeizig, unzufrieden, Frankreich hassend, allgemein anerkannter braver und schnell überblickender, mehr praktischer als theoretischer Soldat, eines kühnen Entschlusses leicht fähig, völlig unbemittelt.
3. von Kleist¹⁾, General Lieutenant. Fühlt nicht tief und lebhaft genug, um zu gewagten und nicht gewöhnlichen Dingen fähig zu sein, hat wenig Bedürfnisse.
4. von Massenbach²⁾, General Lieutenant der Cavallerie, ein unbedeutender Mann, aber braver Soldat, Besitzer mehrerer verschuldeter Güter in Ostpreussen.
5. von Corswant³⁾, General Major der Cavallerie. Braver Soldat, kein Anhänger der Franzosen.

Stein an Prinz Georg von Oldenburg
St. A.

Justinianowo bei Drissa,
27. Juni/9. Juli 1812

Verbreitung des Aufrufs an die Deutschen. Zusammenwirken Russlands und Englands im Kampf gegen Napoleon.

Ayant manqué l'honneur hier au soir d'offrir mes hommages à Votre Altesse Impériale, j'ose lui communiquer quelques réflexions sur les affaires de l'Allemagne auxquelles elle accorde dans ce moment ses soins.

Il nous est arrivé 3000 exemplaires de la proclamation aux troupes allemandes, 7000 suivants — et V. A. I. jugera probablement nécessaire de distribuer ces imprimés

1) aux commandants des corps, nommément au Général Platoff⁴⁾, pour

schen Hilfskorps vorgeschlagen und vom König dazu ernannt. Den Anstrengungen und Anforderungen des Feldzugs zeigte er sich jedoch nicht gewachsen und gab schon im August das Kommando an Yorck ab. Vgl. Droysen, Yorck. I. 244. 260. 267 f.

¹⁾ Friedrich Heinrich von Kleist (1762—1823), der Sieger von Nollendorf, im Feldzug von 1793 Adjutant Möllendorffs, 1803 Generaladjutant des Königs, wurde nach der Schlacht von Auerstädt zu Napoleon gesandt, um dessen Friedensvorschläge zu beantworten. Ueber seine Haltung in den Verhandlungen von Osterode im November 1806 s. das Protokoll der Sitzung vom 21. November 1806 in Band II. 1809 Nachfolger Chasots (s. Band III S. 122) als Kommandant von Berlin, führte 1812 unter Grawert und Yorck die Infanterie des preussischen Hilfskorps, seine grössten militärischen Verdienste erworb er sich im Befreiungskrieg.

²⁾ Eberhard Friedrich Fabian von Massenbach (1753—1819). 1812 als Generalleutnant Befehlshaber der Kavallerie der preussischen Hilfsstruppen bei der grossen Armee, 1813 Gouverneur von Danzig.

³⁾ Karl Friedr. von Corswant, Chef einer Cavallerie-Brigade beim preussischen Corps (gest. 1824).

⁴⁾ Graf Matwej Iwanowitsch Platoff (1751—1818), Kavalleriegeneral und Ataman der Kosaken, kommandierte im russischen Feldzug die Kosakenregimenter, durch deren unermüdliche Verfolgung die grosse Armee auf dem Rückzug sehr schwere Verluste erlitt, belagerte später Danzig, nahm einen wichtigen Anteil an der Schlacht von Leipzig und begleitete nach dem Frieden den Zaren nach London, wo er mit grossen Ovationen empfangen wurde.

les faire circuler parmi les troupes russes afin qu'elles soient instruites des intentions de S. M. L'Empereur et les faire répandre parmi les troupes allemandes, surtout westphaliennes, prussiennes, bavaroises, par le . . .¹⁾ des avants-postes, d'émissaires secrets, juifs etc., les douaniers, contrebandiers u. s. w.

et l'accompagner de billets où la solde que l'Empereur offre serait notée, ces billets pourraient être imprimés ici à l'imprimerie du quartier général en lettres latines, comme on n'y a point de lettres allemandes,
 2) au ministre de la police qui activera ses agents,
 3) à Alexandre Gibson²⁾ (de quoi le Col. Cte Chasot se chargera) pour qu'il fasse passer des exemplaires à l'Amiral Saumarez qui les dirigera sur les côtes allemandes.

Si l'armée du Général Tormassoff³⁾ se replie, alors les communications avec Brody cessent, qu'est ce qu'on y substituera ? serait-ce par Jassy et la Transylvanie, y a-t-il des agents intelligents russes qui sauront créer des moyens de communication ?

ou n'employera-t-on point les liaisons et les moyens de communication que les Anglais ont avec Vienne et les côtes de la Baltique ? quels sont ces moyens, comment les atteindre ? voilà les questions qui se présentent et qui ne peuvent être résolues que moyennant une communication directe et solide avec l'Angleterre — tout ramène à cette base, les grandes comme les petites considérations, tout y tient, secours pécuniaires, diversions en Allemagne, émigration de troupes allemandes, opérations des alliés, et rien ne se peut faire de solide et de conséquent sans la détermination finale des rapports avec l'Angleterre, la conclusion du traité, établissement réciproque d'une mission et d'un concert militaire avec elle⁴⁾.

Prinz Georg von Oldenburg an Stein Gautschini, 27. Juni/9. Juli 1812
 St. A.

Uebermittlung seiner Vorschläge vom 9. Juli an den Zaren. Grösste Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit Stein.

J'ai reçu votre aimable lettre, mon cher Baron, et me flattais toujours de pouvoir soumettre les différentes propositions que vous y faites à la décision de l'Empereur, mais aujourd'hui, il est de toute impossibilité de parler à S. M., il est trop occupé.

¹⁾ Unleserliches Wort.

²⁾ Ein schottischer, in Danzig ansässiger Grosskaufmann, der der Sache Preussens ganz ergeben war und schon 1807 an der Verteidigung Danzigs teilgenommen hatte. Er lebte deshalb nach dem Frieden ausserhalb des französischen Machtbereichs, vor allem in Königsberg und in England. S. Pertz, Gneisenau I. S. 558 f.

³⁾ Tormassoff stand damals noch am Bug südlich und östlich von Brest-Litowsk. Erst nach der Schlacht von Gorodetschna (Mitte August) zog er sich hinter den Styr zurück, wo er bis in die 2. Septemberhälfte stehen blieb.

⁴⁾ Am 18. Juli 1812 wurde der Friede zwischen England und Russland geschlossen, er enthielt keine militärischen Abmachungen für den gemeinsamen Krieg gegen Napoleon.

Il ne s'agira jamais de mon indulgence entre nous deux, ce n'est pas là le terme, je ne puis que profiter de vos lumières, et la pureté de vos sentiments m'est trop connue. Tout ce que vous me conseillez sera exécuté au plus vite, demain l'Empereur donnera, je me flatte, sa sanction.

Gruner an Stein

St. A.

Prag, 10. Juli 1812

*Seine Tätigkeit. Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit Stein.
Reise Arndts. Misstrauen Metternichs gegen Gruner. Bittet um Schutz seiner persönlichen Sicherheit.*

Mr. le Comte de Stackelberg m'a fait remettre, il y a quatre jours, par son secrétaire de légation la lettre dont Votre Excellence a bien voulu m'honorer en date du 10/22 du mois passé, et je profite du retour du dit secrétaire, qui a été envoyé d'ici à Dresde, pour répondre aux différents points qui font l'objet des ordres de Votre Excellence.

1.) J'attendrai l'instruction ultérieure sur le point central qui vient d'être organisé pour les affaires allemandes, en attendant, j'aurai l'honneur d'adresser tous mes rapports à Votre Excellence.

D'après ce qui était convenu entre Mr. le Comte de Lieven et moi, je devais adresser mes rapports à S. E. Mr. le Ministre Barclay de Tolly¹⁾ du moment où la guerre fut éclatée. C'est conformément à cette instruction que je lui ai envoyé mon premier rapport le 3 du courant, en le confiant à Mr. le Major de Brendel qui passait par ici pour se rendre à Wilna.

Dès à présent, je suspendrai ces rapports et n'en adresserai qu'à Votre Excellence. Je la supplie de se concerter là-dessus avec Mr. le ministre de la guerre, et pour faciliter les communications qui peuvent être du ressort militaire, je les séparerai soigneusement des autres nouvelles.

2.) Je vais d'envoyer incessamment les trois personnes affidées, qui j'ai eu l'honneur de nommer à Votre Excellence dans ma lettre précédente, sur les lignes de communication de la Tucheler Heyde, d'Eisenach et du Spessart, afin d'y préparer sous main tout pour la formation future des bandes entendues, sans cependant les mettre en activité sans ordre ultérieur.

3.) Je viens d'appeler deux libraires sûrs de Leipzig à Liebwerda pour m'aboucher avec eux sur la manière la plus prompte et la plus sûre de faire une nouvelle édition du second tome d'Arndt „Geist der Zeit“. L'auteur même conseille de faire venir tous les exemplaires de la Suède, et je choisirai l'un ou l'autre de ces deux moyens qui atteindra le premier

¹⁾ Michail Bogdanowitsch Barclay de Tolly (1761—1818), 1815 in den Fürstenstand erhoben, russischer General, seit 1810 Kriegsminister, führte das Kommando über die 1. russische Westarmee und wurde — ohnehin nicht sehr beliebt — wegen seiner Rückzugs-taktik von der öffentlichen Meinung heftig angegriffen. Vgl. Bogdanowitsch I. S. 117.

le but proposé. L'édition faite, je la ferai circuler dans les provinces bien disposées de l'Allemagne par toutes les voies possibles.

4.) Pour effectuer de manière sûre l'impression des bulletins militaires qu'on me fera passer, j'acheterai une petite presse d'imprimerie que j'établirai sur les frontières à Kudowa ou Reinertz.

5.) Arndt est arrivé hier¹⁾). Il n'attend que son coffre pour partir d'ici, et je compte de l'expédier après demain, de sorte qu'il pourra arriver avant cette lettre, que je n'ose cependant pas lui confier pour le mettre à l'abri de tout inconvenient.

6.) Je ne suis pas, dans ce moment, en possession du tableau des officiers qui composent l'armée saxonne et westphalienne, mais pour satisfaire à la demande de Votre Excellence, j'ai appelé deux personnes propres à le procurer, qui doivent à cet effet se rendre sur les lieux mêmes. Je les employerai aussi pour propager les maximes que Votre Excellence a daigné me développer et lesquelles j'ai déjà prononcées en Prusse, disant aux officiers que, les rois et les princes allemands n'étant que des préfets de Napoléon, personne n'était plus dans le cas de se tenir à son ancien serment et n'avait pas le devoir de porter les armes pour une mauvaise cause pernicieuse à la patrie.

7.) J'ai reçu et bien compris le chiffre que Votre Excellence m'a fait passer, et je l'employerai dans notre correspondance toutes les fois qu'elle ne pourra pas être confiée à un courrier, ce qui, à ce que Mr. le secrétaire Comte de Balmain m'assure, sera le cas avec la lettre présente. Il était convenu entre Mr. le Comte de Lieven et moi d'écrire tous mes rapports en encres sympathique. J'espère que Votre Excellence approuvera que je m'en servirai tant que je dois envoyer mes lettres par la poste, l'envoi des courriers devant finir avec le départ de Mr. le Comte de Stackelberg de Vienne et celui d'autres personnes affidées ne pouvant avoir lieu que dans les cas extraordinaires et importants à cause des frais qu'il occasionne. C'est ce qui m'a déterminé de gagner un négociant bien disposé de s'informer le plus promptement possible s'il n'est pas possible de se servir des messagers de coteries qu'il y a dans ce pays-ci et qui ne se trouvent pas sous aucune contrôle. C'est par eux que j'enverrai alors mes lettres à Brody d'où, par l'entremise d'une personne affidée, elles seront remises au maître de poste à Radziwiloff, Mr. Giers, conseiller de cour. Celui-ci étant déjà instruit de la part de Mr. le Comte de Stackelberg de faire passer toutes les lettres qui lui parviendront sous l'adresse de Mr. de Bernay, Bossey etc. à S. E. Mr. le ministre de la guerre, je lui ferai dire de vous envoyer, Monsieur le Baron, toutes celles qu'il recevra sous l'adresse de Mr. Stroemlein, Sontheim et Selthein.

Chaque lettre aura un feuille ostensible qui parlera d'un objet mercantile,

1) Erst hier erfuhr Arndt, der sich ebenfalls auf der Flucht vor der französischen Polizei befand, von Steins Plan, ihn nach Russland zu rufen, da ihn ein Brief Gruners in dieser Angelegenheit nicht erreicht hatte. S. Arndt, Erinnerungen S. 114, Wanderungen S. 2.

le rapport chiffré se trouvant sur les autres feuilles en encré sympathique.

Je soumets à Votre Excellence si Elle veut donner des ordres conformes à Mr. Giers de me faire repasser de la même manière les lettres qu'on voudra m'adresser de la Russie.

8.) Quant aux moyens pécuniaires, je suis hors d'état d'en donner un devis approximatif ne connaissant pas encore le montant des frais des différents objets dont je suis chargé. J'espère que, l'achat de la presse d'imprimerie fait, l'emploi des sousagents, l'imprimerie et la circulation des bulletins militaires et les frais de la correspondance secrète (dont j'ai l'honneur de remettre un apperçu¹⁾) ne surpasseront pas la somme de 4 à 5000 écus par mois. Mais j'ignore absolument qu'est-ce que coûtera la formation des bandes sur les lignes de communication, ainsi que l'envoi des officiers ou d'autres personnes en Russie.

Je dois, au reste, observer que Mr. le Comte de Lieven, avant son départ de Berlin, m'a fait passer 394 ducats en or, de sorte que ma caisse, dans ce moment, consiste à peu près en 5000 ducats.

Tant qu'il ne sera pas possible de fixer les moyens pécuniaires dont on aura besoin et qu'il est incertain si la communication du côté de la Galicie ne sera pas interrompue, je crois le mieux de faire confier soit à Mr. le Comte de Stackelberg, soit à moi-même, quelques lettres de crédit sur différentes sommes, payables à Vienne, pour en tirer ce dont j'aurai besoin.

9.) Mr. le Comte de Lieven avant son départ de Berlin m'ayant fait passer 30 billets signés de sa part pour assurer l'entrée en Russie aux personnes que je serai dans le cas d'y envoyer avec mes rapports et m'ayant autorisé en même temps d'en employer pour tout officier distingué qui voudrait servir à S. M. l'Empereur, je tâcherai de joindre ces deux buts tant que possible. Pour ne manquer pas cependant sous aucun rapport, je prie Votre Excellence de vouloir bien demander la haute décision de S. M. I. si je puis accorder aux officiers de ce genre les frais de voyage ? Le premier que je serai dans le cas d'envoyer avec mes rapports, ce sera le capitaine de Pfuel²⁾, auquel je me permettrai d'avancer les fonds nécessaires, vu qu'il n'a point des moyens et qu'il est une acquisition utile sous tous les rapports pour le service de S. M. l'Empereur.

10.) Pour mettre mes rapports à l'abri de l'interception, ou plutôt pour être sûr que leur contenu vienne à la connaissance du ministère, j'en expédierai des copies par mer, et c'est tant pour cela que pour l'observation des côtes de la Baltique que j'ai stationné des sous-agents à Altona et Colberg.

11.) Il a plu au Comte de Metternich, pendant la présence de la Cour d'Autriche dans cette ville, d'élever quelques difficultés sur mon séjour

¹⁾ Fehlt.

²⁾ S. S. 30. Anm. 1.

dans les états autrichiens. Dans un entretien que j'ai eu avec lui, je crois avoir dissipé ses doutes. Cependant, comme il m'a exhorté deux fois à vivre bien tranquillement pour pouvoir jouir de la protection du gouvernement, y ajoutant autant de fois que mon existence était importante en tout lieu, et comme je le crois entièrement dévoué au parti français, il me paraît aussi utile pour les affaires que nécessaire pour la sûreté de ma personne que Mr. le Comte de Stackelberg soit instruit de me maintenir en cas de besoin tant que possible¹⁾.

Comme sujet français par naissance²⁾ et hors du service de la Prusse, je cours plus de danger qu'un autre. C'est pourquoi j'ose vous prier, Monsieur le Baron, de vouloir bien supplier S. M. l'Empereur en mon nom qu'Elle digne autoriser Mr. le Comte de Stackelberg de me réclamer en cas de perquisition comme sujet et attaché au service de S. M. l'Empereur de toutes les Russies.

Il est possible qu'une telle réclamation n'ait pas tout l'effet que je désire, mais du moins elle empêchera la cour d'Autriche de me livrer aux Français qui, d'après leurs loix, me traiteraient en espion.

12. J'ai l'honneur de présenter ci-joint un petit recueil des nouvelles³⁾ que j'ai pu rassembler depuis le départ de mon premier rapport.

Voilà, Monsieur le Baron, tout ce que je peux avoir l'honneur de vous mender aujourd'hui en réponse des communications dont Votre Excellence m'a honoré. La suite des affaires me mettra en état de lui faire des plus amples rapports. C'est par la voie de Mr. de Pfuel que je me réserve de prévenir Votre Excellence du succès de mes mesures, pour l'exécution desquelles je me rendrai à Liebwerda au moment du départ de cette lettre. Je trouverai sur les frontières toutes les personnes affiliées qui doivent être mises en activité, et je compte de n'y rester que quinze jours, au bout desquels j'expédierai Mr. de Pfuel, qui pendant mon absence restera dans ma maison pour recevoir le courrier que Votre Excellence a bien voulu m'annoncer.

Gruner an Stein
St. A.

Prag, 10./11. Juli 1812

Glückwunsch zur Ankunft in Russland. Finanzielle Angelegenheiten Steins. Zunehmende Schwäche Hardenbergs, steigende Verwirrung in Preussen.

Euer Excellenz geruhen mir zu erlauben, dass ich neben dem offiziellen Schreiben, Ihnen noch privatim meine herzlichsten ehrerbietigen Glückwünsche zu Ihrer glücklichen Unterkunft und zufriedenen Aufnahme

¹⁾ Randbemerkung Steins: „J'ai écrit à M. de Romanzoff à ce sujet“. Der Brief selbst stammt vom 10. September, ist also unmittelbar nach dem Eingang des Schreibens von Gruner abgegangen. Indessen war Gruner auf Betreiben der preussischen Polizei schon verhaftet worden (21.—22. August), s. Fournier a. a. O. S. 350 ff.

²⁾ Gruner stammte aus Osnabrück, das seit 1810 zum Empire gehörte.

³⁾ Fehlt.

in Wilna abstatten darf. Gott gebe, dass alle Ihre und unsere Wünsche für Euer Excellenz und die gute Sache in Erfüllung gehen mögen. Der Legationssekretair Graf Balmain, der mir Euer Exzellenz Schreiben überbracht hat, wird in diesen Tagen wieder durchpassiren und dann meine Antwort abholen; ich muss selbige also so bereit halten, dass sie jeden Augenblick abgehen kann. Die Frau Ministerin ist bis jetzt von ihrer Reise noch nicht zurückgekehrt, und Euer Excellenz Brief an Ihre Frau Gemahlin ¹⁾ befindet sich also noch in meinen Händen. Sie wollte gestern kommen, ist wahrscheinlich durch das schlechte Wetter aufgehalten worden und wird stündlich erwartet. Ich wünsche und hoffe, dass sie noch vor der Rückkehr des Courriers eintreffen möge, damit Euer Excellenz bey dieser Gelegenheit auch Nachrichten von Ihrer Familie erhalten. Die Privatangelegenheiten von Euer Excellenz sind noch in der früheren Lage.

Der Staatskanzler hat mir bis jetzt nicht geantwortet. Theils mag es ihm an sicherer Gelegenheit gemangelt haben, theils höre ich leider, dass seine Schwäche täglich mehr zunimmt und er sich schlechten Umgebungen sehr hingiebt. Vorzüglich soll L. R. Jordan ²⁾, ein karakterloser roué, sehr viel mit ihm seyn und gelten, auch der Umgang mit Hr. v. B., ³⁾ dessen Name vom ganzen Lande verflucht wird, wieder im Gang seyn. Es ist daher wenig zu hoffen. Indess werde ich noch durch die nächste sichere Gelegenheit wiederholentlich darauf antragen, dass Präs. Merckel authorisirt werde, Euer Excellenz Schlesische Pfandbriefe gegen Holländische Obligationen aus der Casse zu verabfolgen, so viel dann vorhanden sind.

Zwei Briefe des Letztern lege ich gehorsamst bei ⁴⁾. Ich bin mit seiner Ansicht einverstanden, dass der Gutsankauf jetzt nicht zu realisiren sey. Er ist es auch in diesem Augenblick um so weniger, als nach einer Verordnung vom 20. v. Ms. die Annahme aller Staats- und öffentlichen Papiere bei dergleichen Käufen bis zum 1. Januar k. J. suspendirt worden ist. Sie stellen nur gegen baares Geld oder gestempelte Tresorscheine (welche als Assignationen auf die eingehende Vermögenssteuer im Betrage von 1 Million jetzt ausgegeben werden), jedoch ohne Stattfindung eines Minimums der Verkaufspreise geschehen. Man denkt, dadurch baar Geld zu erhalten, dessentwegen man in der grössten Noth ist, und man wird Nichts erreichen, als dass man die Staatspapiere vollends ganz

¹⁾ Fehlt. Der erste erhaltene Brief Steins an seine Frau stammt vom 27. Juli 1812.

²⁾ Johann Ludwig Jordan (geb. 1773), seit 1799 im auswärtigen Departement angestellt, ein besonderer Günstling Hardenbergs, 1806/7 vielfach in den Unterhandlungen mit Frankreich verwendet, 1810 nach dem Wiedereintritt Hardenbergs zum Staatsrat im auswärtigen Departement ernannt, Begleiter Hardenbergs in den Befreiungskriegen und auf den Friedenskongressen, 1816 geadelt, 1819 Gesandter in Dresden, wo er 1848 starb.

³⁾ Beyme ?

⁴⁾ Die Briefe Merckels an Gruner vom 15. und 24. Juni 1812, auf die ihres rein wirtschaftlichen Inhalts wegen hier nicht weiter einzugehen ist.

herunterwirft. Die Verwirrung ist gränzenlos, und man scheut sich nicht, solche damit zu beschönigen, dass man das Fallen des Kurses — — den Machinationen des Tugendbundes!! zuschiebt.

Der Rest des Briefes behandelt ausschliesslich wirtschaftliche Angelegenheiten Steins.

Stein an Alexander I.

St. A.

Drissa, 11. Juli 1812

Widerspricht den Plänen des Herzogs von Oldenburg. Die Befreiung Deutschlands kann nicht durch die kleinen Fürsten erfolgen. Schlägt die Bildung eines Zentralcomités für die Organisation der befreiten Gebiete vor. Betont die Notwendigkeit einer einheitlichen und kraftvollen Leitung der deutschen Erhebung unabhängig von egoistischen und partikularistischen Tendenzen. Brauchbarkeit der geheimen Gesellschaften zur Verbreitung der Aufstandspläne.

Le mémoire du Prince Aug[ust] d'Oldenbourg¹⁾ pose pour principe qu'on 1) ne doit point insurger les peuples, mais que les princes expulsés doivent tâcher de remparer par la force de leur population territoriale leurs possessions, 2) de ne point employer les sociétés secrètes, 3) il indique un plan d'opérations.

Le premier principe, qui veut agir exclusivement par les princes expulsés, [1)] nous ramène au morcellement des forces qu'on veut activer, 2) les confie en grande partie à des régents complètement ineptes, 3) laisse une grande masse de forces des pays occupés et qui n'appartiennent point à ces princes paralysées et engourdies.

Nous commencerions une opération qui exige la plus grande unité et vigueur par déléguer son exécution à un gouvernement a) hanovrien, dont le chef réside à Londres, b) à un gouvernement hessois, dont le chef est un vieillard inepte, minutieux, avare, c) à un gouvernement de Fulde, dont le prince aurait une opinion à lui, d) à un gouvernement brunswiquois, dont le prince est très peu maniable, et e) à un gouvernement oldenbourgeois, qui certainement mériterait par sa sagesse et sa moralité toute la confiance, mais je doute qu'il aurait assez de force et de despotisme pour faire marcher ses collègues a, b, c, d et leurs cabinets, ministres, généraux, valets de chambres, maîtresses (Mme de Schlotheim²⁾ comptera alors pour quelque chose), sur une même ligne.

Le second inconvénient que présenterait ce plan serait que les portions de territoire comprises dans le pays qui pourrait servir de théâtre pour la guerre allemande resteraient en grande partie inertes. Un débarquement fait sur les bords de l'Elbe avec une armée de 40 à 90 000 hommes couvrirait et comprendrait tout le territoire entre l'Elbe et le Rhin, l'Issel et la mer, on pourrait influer directement et indirectement non seulement les territoires des princes a[lleman]ds, mais aussi les provinces

¹⁾ Liegt nicht vor.

²⁾ Die Maitresse des Kurfürsten von Hessen, mit der er damals in Prag lebte. Vgl. Bd. III. S. 440 und Vehse, Gesch. der deutschen Höfe, Bd. 27. S. 254.

prussiennes réunies au royaume de Westphalie, la partie de l'Allemagne réunie à la France et beaucoup de princes sectateurs fidèles et contrits de la religion de Napoléon tel que le Duc de Berg, le Prince de Lippe etc. De quel droit les princes a[lleman]ds se mêleraient-ils de ces provinces, et, en cas de succès, l'envie ne leur viendrait-elle point de s'agrandir, par exemple l'ancien cabinet de Cassel a toujours eu des vues sur les évêchés de Corvey, Fulda, Paderborn, les ministres d'Hanovre ont assuré que la balance de l'Europe serait consolidée si Hildesheim et Osnabrück seraient réunis avec l'Electorat, le Prince d'Orange, à peine établi à Fulde¹⁾, s'est trouvé tellement animé du désir de faire le bonheur des ses voisins en les gouvernant avec sagesse et justice, qu'il a été un des plus zélés défenseurs du système injuste d'assujettissement de la noblesse immédiate qui l'avoisinait et dont la conservation venait d'être décretée par le même acte de Députation de l'Empire qui lui accordait son indemnité. L'impulsion qu'on se propose de donner à l'Allemagne, doit partir d'une force unique et énergique qui repose sur une base large et noble, elle ne doit point encombrer son mouvement de ressorts compliqués et vicieux. La Russie et ses alliés envoient une armée de débarquement sur les côtes de l'Allemagne, ils invitent la population allemande à se délivrer du joug français, le chef de l'expédition forme un comité central des provinces allemandes qu'il comprend dans le cercle de l'action de son armée. Il est naturel de le composer des princes en personne et des personnes les plus influentes dans les provinces usurpées par la France, et là ce comité dirige les affaires politiques et militaires. On ne jacobinise point les pays occupés, mais on organise la masse armée, et on fait tout avec unité, force et dans la seule vue du bonheur et de la liberté de la nation allemande à laquelle les princes aussi bien que les derniers des paysans sont obligés de porter le sacrifice de leurs intérêts, comme ils n'ont jamais été souverains, mais membres et sujets de l'empereur et de l'empire, et que la souveraineté que la Confédération du Rhin leur a accordée n'est qu'usurpation.

Quant aux sociétés secrètes, je n'en connais point la situation intérieure momentanée de celles qui se trouvent en Allemagne, mais s'il y a des personnes bien pensantes qui en sont engouées, pourquoi ne point transiger avec cette petite faiblesse. Quant à moi, de toutes les institutions des francs maçons, auquelles j'ai le plus fortement tenu, c'était aux loges de tables²⁾, les illuminés m'ont paru d'assez mauvaise société et leur

¹⁾ Durch den Vertrag zwischen Preussen und Frankreich vom 24. Mai 1802. Der Prinz verwaltete diese Besitzungen an Stelle seines damals noch lebenden Vaters. Vgl. dazu Bd. III. S. 142.

²⁾ Hier folgt der im Konzept (die Reinschrift liegt nicht vor) etwas unklare Zusatz: „comme il m'apparut que pour tout le reste cette antique société qui date de Salomon ne savait non seulement point ce qu'elle faisait, mais même point ce qu'elle voulait, puisqu'il y a eu en 1785 une assemblée expressément convoquée ad hoc à Wiesbaden et qui s'est discutée sans pouvoir se réunir.“

morale un peu équivoque, leur chef, le Sr. Weishaupt¹⁾, faisant avorter sa maîtresse, un autre, Monsieur de Knigge²⁾, qui était méprisé de tous les honnêtes gens, un troisième, M. de Busche³⁾, qui se composait d'un mélange de rouerie et de caporalisme, leurs intrigues ont nui, quoique Baruel⁴⁾ ne soit point mon évangile. Une société des amis de la vertu, qui s'est formée en 1808, est estimable par ses bonnes intentions, mais jusqu'ici rien n'a encore paru de leurs œuvres, ils sont très en colère contre les Français, mais leur colère me paraît ressembler à celle des moutons enragés.

Gneisenau an Stein

Nach Pertz, Stein III, S. 94 f.

Stockholm, 14. Juli 1812

Stimmung in Schweden. Innenpolitische Lage in England. Gneisenaus Pläne.

Ew. Excellenz begrüsse ich auf das Herzlichste in Ihrer neuen Stellung und wünsche von Herzen, dass Ihre weisen Ratschläge gehört werden mögen. Wenn auch die Dinge nicht so vorbereitet sind, als sie seyn sollten, so lässt sich durch Beharrlichkeit und Ausdauer vieles verbessern. Nur im Kriege lernt man den Krieg, und wenn die Russen den Muth haben, fünf Schlachten zu verlieren, dann werden sie Sieger bleiben.

Dem Staatsrat Gruner habe ich von Breslau aus einen Brief für Ew. Excellenz mitgegeben⁵⁾. Es enthielt solcher nur wenig über die öffentlichen Angelegenheiten, denn über diese sollte Gruner Ew. Excellenz mündlichen Bericht erstatten, mehr aber über die in den Händen des Staatsrats Kunth sich befindliche Angelegenheit. Ich hoffe, dass solche zu Ew. Excellenz Zufriedenheit beendigt ist.

Hier herrscht noch viel Verblendung. In der Vorliebe für die Franzosen ist man noch auf der Höhe, als wie im Jahr 1805. Ueberdies ist hier viel revolutionärer Stoff und Faktionsgeist wie immer. Um emporzukommen,

¹⁾ Adam Weishaupt, geb. 1748 in Ingolstadt, Zögling der dortigen damals sehr schlechten Jesuitenschule und als Vertreter der Ideen der Aufklärung bald einer der heftigsten Gegner des Ordens. 1772 Professor der Jurisprudenz in Ingolstadt, 1773 nach erfolgter Aufhebung des Ordens Professor des Kirchenrechts daselbst, von den Anhängern der Jesuiten bald aufs Heftigste verfolgt. 1776 gründete er den Orden der Illuminaten und gehörte zeitweilig auch dem Freimaurerorden an. Die Illuminaten wurden 1785 verboten, Weishaupt entlassen, er ging nach Gotha, wo der Bruder des Herzogs den Illuminaten angehörte. Dort blieb Weishaupt bis an sein Lebensende, vor allem durch die erbitterten literarischen Kämpfe mit den Gegnern der Illuminaten unter den bayrischen Dunkelmännern beschäftigt. Schuster, *Die Geheimen Gesellschaften ... II.* S. 144 ff.

²⁾ Adolph Freiherr von Knigge (1756—1796), vor allem bekannt durch sein Buch über den „Umgang mit Menschen“, ein seichter rationalistischer Vielschreiber, der schon frühzeitig (1772) den Freimaurern beigetreten war, 1780 sich von Weishaupt in den Illuminatenorden aufnehmen liess und den Versuch unternahm, beide Gesellschaften organisatorisch zu vereinigen. Er überwarf sich schon 1784 mit Weishaupt und trat aus der Gesellschaft der Illuminaten wieder aus.

³⁾ S. Schuster a. a. O. II. S. 163. ⁴⁾ Ebd.

⁵⁾ Vom 2. April 1812. S. Bd. III. S. 490.

heben sich viele junge Ehrgeizige vom Adel den Planen des Kronprinzen gin, dieses aber nur solange es gut geht und nichts besseres geboten wird. Der grösste Theil der Nation ist einem auswärtigen Kriege abgeneigt. Persönliche Eigenschaften und Glück können indessen eine Nation zu Planen fortreissen, die vorher nicht in ihrer Berechnung gelegen hatten, besonders viel lässt sich hier damit machen, dass man wenig fordert und viel gibt. England will indessen auf Subsidien sich nicht mehr einlassen, und der hierher gesandte Thornton¹⁾ soll von jeher ein Knauser gewesen seyn.

Ich gehe nun nach England, um zu sehen, ob man für die Deutschen Patrioten etwas tun will. Die jetzige Zeit ist meinen Planen wenig günstig. Allerwärts in England sind Unruhen²⁾, denen man durch die vorhandenen konstitutionellen Mittel nicht mehr steuern kann. Die Sache ist nun vor einen Ausschuss des Parlaments gebracht, und man erwartet eine neue Beschränkung der habeas corpus Akte, die neues Missvergnügen erregen wird. Gerade in diesem kritischen Zeitpunkt ist die Emancipation der Katholiken vor das Parlament gebracht und setzt alle Gemüter in Bewegung. In diesem Konflikt der Leidenschaften wird man demnach wenig Neigung und Musse haben, sich mit den Kontinentalangelegenheiten viel abzugeben. Ich muss jedoch einen Versuch machen und eine Frage an das Glück thun. Wird sie verneinend beantwortet, so weiss ich freilich nicht, was ich beginnen soll. Abzuwarten, bis die grosse Streitfrage zur Entscheidung an die Völker gelangt, dazu bin ich zu alt und zu jung, um mich jetzt schon zur Ruhe zu begeben. Noch habe ich einen Entschluss nicht gefasst.

Prinz Georg von Oldenburg an Stein
St. A.

Algowka, 6./18. Juli 1812

Der Zar erklärt sich mit Steins Reise nach Moskau einverstanden.

L'Empereur vient de me répondre dans ce moment-ci, mon cher Baron³⁾. Il est impossible d'éviter l'altercation ou d'embarrasser toutes les routes par des équipages nombreux et qui y feraient un encombrement ou de produire cette terreur en les faisant rétrograder à temps. L'Empereur est parfaitement d'accord avec votre intention d'aller à Moscou et croit

¹⁾ Edward Thornton (1766—1852), englischer Diplomat, der schon im Jahre 1811 über ein Bündnis Englands mit Schweden und mit Russland verhandelt hatte.

²⁾ England litt während der Jahre 1810—1812 ebenfalls an einer grossen Wirtschaftskrise, die besonders schwer auf die arbeitenden Klassen drückte und vielfach zu Unruhen führte. Vgl. Brosch, Gesch. von England IX. S. 377 ff.

³⁾ Stein hatte das Hauptquartier Alexanders von Wilna über Swinciany, Drissa bis nach Weliki-Luki begleitet (die Daten in der Zeittafel). Nachdem der Zar am 18./19. Juli die Armee verlassen hatte, um nach Moskau zu gehen (Bogdanowitsch I. S. 162), fasste auch Stein den Entschluss, dorthin zu reisen. Er verliess Weliki-Luki am 20. Juli und kam über Smolensk am 24. Juli in Moskau an. S. unten S. 64.

que cela sera très bien fait. Moi, en mon particulier, je ne puis que regretter de me voir privé pour quelque temps du plaisir de vous parler, mais je me flatte que cela ne sera pas pour longtemps. Mr. G[runer] fait bien, l'Empereur prendra les mesures les plus énergiques pour un nouvel armement. Il nous faut une force énorme sur pied, et tout s'y prépare. *Vermerk Steins:* „Répondu le 18 d. c. que je comptais employer à ce voyage 9 à 10 jours et retourner à Veliki-Louki en cas que d'autres directions ne me parviennent par Mr. de Rostopschin.“¹⁾

Pozzo di Borgo an Stein
St. A.

London, 18. Juli 1812

Der russisch-französische Krieg. Pozzos Stellung zu Russland und dem Zaren. Aussichten des beginnenden Kampfes. Schwächen des napoleonischen Systems. Der Tod Stadions und die Politik Oesterreichs.

Votre lettre du 23 juin²⁾ m'a été remise le 14 du courant. Ma surprise a été égale au plaisir que j'ai ressenti en vous sachant en terre non française, appelé à coopérer au soutien de la cause à laquelle nous sommes tous dévoués et à servir un prince qui est aujourd'hui le seul appui de l'Europe continentale et l'espérance de ses braves et nombreux sujets. Les circonstances actuelles m'inquiètent sans me surprendre nullement; si jamais un événement m'a paru inévitable, c'est, sans contredit, une guerre entre la Russie et la France; la conduite de Napoléon depuis la paix de Tilsit a été une campagne politique adroïtement combinée pour arriver au point où il aurait tout englobé dans son système et tout réuni sous ses drapeaux afin de marcher ensuite contre l'Empereur Alexandre; quoiqu'il en soit, Bonaparte ne l'attaque pas à l'improviste et sans avoir à combattre des obstacles et des préparatifs correspondants à la grandeur des intérêts qui en dépendent; si, d'un autre côté, on ajoute la persévérance et même l'obstination, l'ennemi trouvera dans la durée de la guerre des difficultés et s'exposera à des inconvénients qui, à coup sûr, ne sont pas entrés dans ses calculs actuels.

Quant à ce que vous voulez bien penser de moi, mon cher Baron, je dois croire que votre amitié ajoute à l'importance que vous donnez aux services que je serais à même de rendre auprès de S. M. I., j'aime cependant que vous sachiez que ces services, quelsqu'ils puissent être, ont été constamment offerts avec le dévouement le plus absolu. Sans récapituler des démarches et des circonstances antérieures, je dois vous informer qu'à mon arrivée ici et depuis le mois d'octobre passé, je n'ai manqué de faire connaître mes sentiments et mes opinions, et celles mêmes des personnages du plus haut rang, sur ce que l'on devait attendre des projets et des dispositions de la France et sur les mesures qui paraissaient les plus convenables pour contrarier les résolutions de l'ennemi à cette

¹⁾ S. S. 57. Anm. 2.

²⁾ Fehlt.

époque. Je me suis adressé depuis à Messieurs Van Suchteln¹⁾ et Kot-schubey comme à des anciens amis, et je les ai priés d'offrir humblement à S. M. l'Empereur la continuation du même zèle avec lequel j'ai eu le bonheur de le servir autrefois²⁾, mais je dois vous ajouter que je n'ai pas encore reçu le moindre encouragement qui aurait justifié la résolution prise de ma part de retourner en Russie, surtout avant le commencement des hostilités. A ces considérations j'ai dû ajouter le peu de progrès qu'avait fait la réconciliation formelle entre l'Angleterre et la Russie et la suspension de tout plan d'arrangement et de coopération avec la Suède; l'indécision et le retard d'événements si désirables ont contenu mon impatience jusqu'à tant que des nouvelles raisons viennent me tirer de mon hésitation et me ramènent où vous êtes; dans ce cas, j'apporterai à l'Empereur la même soumission et le même dévouement qu'il trouve dans ses autres serviteurs et peut-être quelques fruits de l'expérience de 20 ans et de l'application la plus constante et la plus variée à connaître les hommes et les affaires du temps où nous vivons. Notre cause, mon cher Baron, n'est pas aussi désespérée qu'elle le paraît en général; les succès de Bonaparte sont un terme moyen entre les ressources qui dépendent de lui et les fautes calculées de ses ennemis; il s'est rarement trompé sur cette dernière partie de ses combinaisons, et c'est cependant la seule par laquelle il nous serait permis de le mettre en défaut. Il soutient une guerre terrible aux deux extrémités de l'Europe, examinez combien de portes ouvertes entre les deux extrêmes de ses opérations militaires, combien de parties faibles dans son système dès qu'il l'a rendu universel. Bonaparte voit cela mieux que personne, mais il hasarde sur la connaissance qu'il a de nos méfiances et de nos lenteurs et dans l'espoir dans lequel il se fonde, que dans une circonstance avantageuse il offrira à son adversaire principal de le relever du danger du moment, avec le

¹⁾ Russischer Gesandter in Schweden.

²⁾ S. Bd. III, S. 204. — Pozzo war, nachdem er Korsika verlassen hatte, zuerst nach England, später nach Oesterreich gegangen. Im Jahre 1806 trat er in die Dienste Alexanders von Russland, der ihn sehr hochschätzte. Trotzdem liess sich Pozzo 1809 durch die Beteiligung Russlands am Krieg Napoleons gegen Oesterreich nicht abhalten, nach Oesterreich zu gehen und dort den Kriegswillen gegen Napoleon zu schüren, so dass dieser von Alexander die Entfernung Pozzos aus seiner Umgebung forderte. Pozzo ging nach ausgedehnten Reisen durch Kleinasien nach England. Er wurde erst im Frühjahr 1813 wieder nach Kalisch zu Alexander berufen. Den Befreiungskrieg machte er in verschiedenen diplomatischen und militärischen Verwendungen mit, immer auf der Seite der heftigsten Gegner Napoleons, vor allem Steins. Mit ihm verband ihn auch die legitimistische Auffassung über die Restauration der Bourbons. Pozzo wurde dem König Ludwig XVIII. im Frühjahr 1814 entgegengesandt, begleitete ihn bis zum Ende des Feldzugs und gewann sein besonderes Vertrauen. Deshalb wurde er nach dem 2. Pariser Frieden — nachdem er die „hundert Tage“ bei der Armee Wellingtons mitgemacht hatte und bei Waterloo verwundet worden war — zum russischen Gesandten in Paris ernannt. Er bekleidete diesen Posten bis zum Jahre 1834, wurde dann nach London versetzt und starb während eines Aufenthalts in Paris im Jahre 1842.

projet de le replonger dans d'autres plus graves, plus systématiques et desquels il lui sera ensuite impossible de se tirer. Si Napoléon se trompait à cet égard, et je l'espère, il verrait pulluler autour de lui les difficultés dans lesquelles il se propose de jeter les autres et qui certainement ne sont pas entrées dans ses calculs de probabilités. La nature de cette lettre ne me permet pas d'entrer dans des détails, au reste, mon cher Baron, pour être utile, il faut être en place, dans une situation active, et d'où l'on soit à portée d'exécuter ses propres idées, ou celles des autres lorsqu'on les croit meilleures; tout autre effort n'est que de l'agitation en pure perte. Si vous croyez qu'il n'y aurait pas de l'indiscrétion à mettre cette lettre aux pieds de S. M. I., vous pouvez le faire, en ajoutant ce que votre amitié vous suggérera pour la faire recevoir avec bienveillance; c'est un excès de respect qui m'empêche de prendre la liberté de m'adresser moi-même directement à Sa Majesté.

La perte de l'abbé de Stadion¹⁾, surtout à la veille d'entrer dans le cabinet de l'Empereur François, a été un grand malheur; son esprit et ses principes connus auraient peut-être évité l'alliance de l'Autriche avec la France, le parti qui a précipité cette mesure fatale est le même qui a signé la paix de Vienne, peu de mois après, on a découvert ses plans ultérieurs que l'on parvint alors à éluder par les opinions personnelles de l'Empereur soutenues de quelques serviteurs qui lui restaient encore fidèles; ce qui est arrivé depuis, est l'effet de toutes les circonstances malheureuses dont vous avez été témoin et de fautes graves dont Bonaparte a tiré tout le profit dans le même temps qu'il les faisait commettre; mais l'Autriche agit par peur, si, avec le temps, elle peut s'assurer contre ses propres craintes, elle reviendra à ses intérêts.

Romanzoff an Stein
St. A.

Weliki-Luki, 9./21. Juli 1812

Uebermittlung von Papieren. Reise Steins nach Moskau.

Je m'empresse de vous transmettre, Monsieur le Baron, par ordre de Sa Majesté les papiers ci-joints que M. le Comte de Lieven m'avait adressés, et je saisis avec empressement cette occasion de me rappeler à l'honneur de votre souvenir. Je ne fais pas de doute, Monsieur, que vous ne soyez plus content de Moscou et de ses environs que de tout ce que vous aviez vu jusqu'à cette heure dans notre empire.

¹⁾ Friedr. Lothar Stadion (s. Bd. III, S. 477). Er war ursprünglich für den geistlichen Beruf bestimmt, 1791 Domkapitular zu Mainz, später auch zu Würzburg geworden, trat dann in die Verwaltung, bald darauf in die Diplomatie dieser geistlichen Staaten über und kam von hier aus in den diplomatischen Dienst Österreichs.

Prinz August von Oldenburg an Stein Witebsk, 10./22. Juli 1812¹⁾
 St. A.

Steins Reise nach Moskau. Bevorstehende Ankunft Dörnbergs. Bagration.

Ayant appris que vous venez d'entreprendre une course pour Moscou, j'adresse ces lignes au Comte de Rostopschin²⁾ en le priant de vous les remettre. Vous saurez que mon frère a quitté l'armée pour se rendre à Nowgorod, Jaroslaw et Twer. Pendant son absence, l'Empereur a daigné me confier les affaires dont mon frère se trouva chargé. J'ai en conséquence le plaisir de vous communiquer ci-jointe la réponse de Colonel Doernberg³⁾. Je suis charmé de revoir cet homme. Quoiqu'il n'est pas un homme de premier ordre, on tirera sans contredit grand profit de sa présence, vu qu'il a beaucoup d'amis parmi les troupes ci-devant hessoises et prussiennes. Mr. le Major de Goltz n'a pas été heureux jusqu'ici, vu que l'ennemi ne s'est pas approché de la Courlande⁴⁾. Les proclamations sont distribuées et une bonne quantité se trouve à Riga pour être envoyée par mer.

Depuis votre départ, excepté quelques escarmouches, rien ne s'est passé. On dit Bagration à Mohileff⁵⁾ et Platoff avec ses cosaques à Uldecot [?], et nous nous flattons de voir arriver un de ces jours l'un et l'autre. Pour le moment, il paraît qu'on ignore le quartier général de Buonaparte. Nous avons contre nous le Vice Roi d'Italie. Les uhlans de la garde ont pris trente uhlans de la garde hollandaise qui ont souhaité d'entrer dans la Légion Allemande, et je suppose que le commandant en chef ne se refusera à leur demande.

¹⁾ Das Datum ist in der Vorlage unvollständig geschrieben (10./2. Juli), Pertz datiert daher fälschlich 2./13. Juli, während 10./22. Juli zu lesen ist. Offenbar hat dem Schreiber die Feder versagt. Das richtige Datum ergibt sich einwandfrei aus Steins Antwort vom 20. Juli/1. August (s. unten S. 68 f.).

²⁾ Graf Fedor Wassiljewitsch Rostopschin (1763—1826), russischer Aussenminister unter Paul I. von 1798—1800, seit 1812 Kommandant von Moskau. Ueber seine Rolle beim Brand der Stadt hat er später eine Schrift veröffentlicht („Die Wahrheit über den Brand von Moskau“). Vgl. über Rostopschin, sowie über die Frage der Urheberschaft des Brandes, Bogdanowitsch I. S. 240 ff.

³⁾ Auf die Einladung nach Russland. Dörnbergs Brief ist gedruckt bei Pertz III, S. 82, da er nicht an Stein gerichtet ist, gehört er nicht hierher.

⁴⁾ Vgl. Droysen, Yorck I. S. 270.

⁵⁾ Der Fürst Bagration befehligte die 2. russische Westarmee, die bei Ausbruch des Krieges zwischen Grodno und Brest stand (nördlich anschliessend Platoff bei Grodno). Bagration und Platoff wurden von Davoust südlich von der ihnen vorgeschriebenen Rückzugslinie auf Minsk bis nach Bobruisk abgedrängt, es gelang Bagration nicht, Mohileff vor Davoust zu erreichen. Er befand sich am 22. Juli noch südlich Mohileff. Barclay, der am 23. Juli ebenfalls die Nachricht erhalten hatte, dass Bagration Mohileff erreicht hatte, stellte sich bei Witebsk zur Schlacht, in der Hoffnung, Bagration noch rechtzeitig heranziehen zu können. Am 26./27. zu seinem Glück über seinen Irrtum aufgeklärt, zog er sich auf Smolensk zurück, wo dann endlich die Vereinigung mit Bagration vollzogen werden konnte und die Schlacht, die Napoleon seit Beginn des Feldzugs suchte, angekommen wurde. S. Bogdanowitsch a. a. O. I, S. 139 ff., S. 172 ff.

Voici, mon cher Baron, quelques lettres qui sont entrées et que Lutzow m'a données, qui se trouve à cette heure aux avant-postes comme adjoint du quartier-maître chez Mouschtin [?], commandant une brigade du 5. corps. Clausewitz a quitté pour le moment Phuhl¹⁾ et s'est placé près de Pahlen²⁾, officier d'un mérite distingué.

Il y a justement un an que j'étais à Moscou, mais je connais cette capitale seulement sous le rapport des objets dignes d'être vus, mais vous aurez l'agrément de voir aussi la société, vu que pendant la présence de l'Empereur tout le monde se trouvera en ville.

J'attends avec impatience le moment où j'aurai le plaisir de vous revoir et de pouvoir m'entretenir sur les objets que vous venez de voir.

Il faut que je finisse, le coup de canon nous annonçant que nos avant-postes sont engagés.

Nachschrift. Le Comte Chasot³⁾ vous fait ses compliments.

Kotschubey an Stein
St. A.

Weliki-Luki, 11./23. Juli 1812

Reise des Zaren und Steins nach Moskau. Faber und seine Arbeiten. Friede mit der Türkei.

Je suis bien reconnaissant à Votre Excellence de son bon souvenir. Ses isvostchiks m'ont exactement rendu son aimable billet. Je n'ai pas besoin, Monsieur le Baron, de vous assurer combien notre séparation m'a fait de la peine, je crois vous avoir assez donné de preuves des sentiments que je vous ai voués pour qu'il puisse être nécessaire d'en parler encore aujourd'hui.

Le voyage de l'Empereur à Smolensk et à Moscou m'a décidé à demander la permission d'aller à Pétersbourg; j'ai cru y être d'autant plus autorisé que je ne fais absolument rien ici, que je vais bientôt, suivant toutes les apparences, rester tout seul, que d'après les combinaisons les plus raisonnables il est impossible de supposer que S. M. revienne de ces côtés-ci d'un moment à l'autre. J'écris en conséquence aujourd'hui directement à S. M., et j'adresse ma lettre au Comte Araktschejeff⁴⁾. Rendu à Péters-

¹⁾ Clausewitz hatte am 23. April seinen Abschied erhalten und war am 20. Mai in Wilna eingetroffen. Er wurde zunächst Adjutant bei Phull, nach dessen Entfernung Quartiermeister bei Pahlen, später kam er als Generalstabschef nach Riga zu General von Essen. Vgl. unten S. 139.

²⁾ Peter Petrowitsch Graf von Pahlen (1777—1864), der Sohn des durch seine Teilnahme an der Ermordung Pauls I. bekannten Grafen Pahlen. Er kommandierte im Feldzug von 1812 das 3. Kavalleriekorps bei der 1. russischen Westarmee.

³⁾ Chasot (vgl. Bd. III. S. 122) war ebenfalls nach Russland gegangen und in die deutsche Legion eingetreten. Er starb schon im Januar 1813. S. Quistorp, die russisch-deutsche Legion, S. 21 und Lehmann, Knesebeck u. Schön S. 58 f.

⁴⁾ Graf Alexej Andrejewitsch Araktschejeff (1769—1834). General, 1808—1810 Kriegsminister, 1812 mit der Verpflegung der Armee und der Bildung der Reservearmee beauftragt. Er genoss das unumschränkte Vertrauen Alexanders. Über seinen Charakter vgl. Bernhardi, Toll, I. S. 25 ff.

bourg, je pourrai revenir aussitôt que je pourrais être utile à quelque chose.

On dirait, Monsieur le Baron, que vous avez l'art de la divination, tellelement vous avez choisi à propos le moment de votre voyage à Moscou. Vous verrez cette ancienne capitale dans un grand éclat, et ce qui plus est, vous trouverez un grand attachement et un grand enthousiasme pour un souverain légitime. Vous verrez les sacrifices que l'on fera, et tout cela agira bien agréablement sur un homme qui pense et sent comme vous. Je suis bien fâché de ne pas être témoin de ces beaux élans. Je les aime pour eux-mêmes et pour la conviction qu'ils donnent de notre force et de nos moyens.

S. A. I. le Prince George d'Oldenbourg a passé pour Veliki-Louki sans que je le voie, je l'ai manqué d'une minute à la poste. Il était extrêmement pressé de se rendre à sa destination. Mr. Fabre est à la fin depuis hier ici. Je lui ai fait part des vues que le comité a eues sur lui. Aujourd'hui, nous préciserons par écrit ce dont il sera chargé sauf l'approbation du comité. Il travaillera d'abord à la 2. partie de son ouvrage, à la traduction de d'Ivernois si nous pouvons avoir l'original, et à toutes les publications dont il pourra être chargé accidentellement. Il m'a lu quelques fragments de son ouvrage. Ils sont très intéressants. Nous continuerons cette lecture encore aujourd'hui, et demain, il retournera à Pétersbourg. Il a besoin de s'y rendre, d'abord pour soigner l'impression et ensuite pour être à portée des matériaux qu'il a encore besoin de consulter. Je ne l'ai jamais vu avant; c'est un homme de très bonne société, ce qui est assez rare parmi les savants.

Au grand mouvement que j'ai vu à Veliki-Louki le premier jour après le départ de l'Empereur a succédé le plus grand calme. Il ne passe plus personne; cependant ce matin nous avons appris la grande nouvelle de la ratification de notre paix avec les Turcs. C'est un événement bien important et bien heureux dont je bénis le ciel avec la plus grande ferveur¹⁾. Puisse-t-il protéger maintenant notre cause, la plus juste que les fastes du monde aient jamais offerte.

Stein an Kotschubey
St. A.

Moskau, 15./27. Juli 1812

Bedauert seine Trennung von Kotschubey. Eindrücke aus Moskau.

L'éloignement de V. E. pour P[étersbourg] m'afflige vivement, il me prive de la félicité de vos conseils que j'avais reçus du premier moment de connection avec une bienveillance et un intérêt qui vous étaient si naturel[el] que même une grande et longue connaissance des hommes et

¹⁾ Die Türken schlossen, des langen und erfolglosen Krieges müde (vgl. Bd. III, S. 226) im Mai einen für sie sehr gimpflichen Frieden mit Russland, das auf alle Eroberungen jenseits des Pruth verzichtete, um sich im Süden Ruhe zu verschaffen.

des choses, des passions des uns, de la nullité des autres, n'ont pu les détruire. Comme on n'ose plus faire des calculs sur l'avenir, que le mien est encore plus orageux et incertain que celui de la plupart, je n'ose pas même espérer de vous revoir rendu à une famille que vous aimez, vous ne rentrerez point dans cette sphère d'activité inactive que vous quittez, mais je ne veux point vous importuner par mes plaintes.

Un hasard m'a fait arriver à Moscou dans un moment bien intéressant, j'ai vu l'Empereur entouré par une nombreuse et opulente noblesse qui met sa fortune et sa vie à sa disposition et une population immense qui se jette au devant de lui pour le voir, le toucher — on est occupé à donner à ce mouvement de l'enthousiasme la tenue et la précision nécessaire pour les employer d'une manière pertinente.

Ce moment m'a rappelé un passage dans cet admirable ouvrage de Burke sur la révolution f[rançaise], où il dit des grands propriétaires qu'il dépendait d'eux d'atteindre à tout ce que l'humanité pouvait produire de plus parfait, mais que même abstraction faite de toutes qualités morales, ils étaient le lest dont le vaisseau de l'état ne pouvait se passer pour naviguer avec sûreté etc. A propos de personnes qui font un usage honorable et noble de leur opulence, je dois nommer le Cte Alexey Rasoumowsky dont j'ai vu hier le superbe établissement botanique de Gorenky sous les auspices les plus favorables, ayant rencontré son beaufils, Mr. d'Ouwaroff¹⁾), à la cour, ancienne connaissance de l'Allemagne, qui m'a reçu avec la plus grande obligeance. . . .

Je suis occupé à voir les objets les plus intéressants de cette capitale, et avant que de la quitter, j'aurai l'honneur de vous écrire.

M. d'Ouwaroff dit un bien infini de Faber, de son caractère et de ses talents, je suis charmé qu'il ait votre suffrage et je suis sûr que la manière dont vous l'avez activé est la plus propre. Le second tome de son ouvrage est déjà achevé, à ce que M. d'Ouwaroff m'a dit, et a même passé par son bureau de censure, Faber devrait donc hâter le plus que possible l'impression et la distribution par toutes les voies possibles — nommément par Gruner.

On me donnera probablement des ordres sur le temps et la direction de mon voyage, je ne puis croire à un retour à Veliki- Louki et vous prie de remettre la surveillance sur mes chevaux à M. de Kreidemann²⁾ que je saurai toujours trouver.

¹⁾) Graf Sergej Semenowitsch Uwaroff (1786—1855), russischer Diplomat, 1801—1806 im auswärtigen Amt in Petersburg, dann bei der russischen Gesandtschaft in Wien, 1809—1810 Gesandtschaftssekretär in Paris. Er verliess 1810 den diplomatischen Dienst und wurde im folgenden Jahre Direktor des Petersburger Unterrichtswesens, 1818 Präsident der Akademie der Wissenschaften, 1813 Unterrichtsminister.

²⁾) Staatsrat im Departement des Auswärtigen.

Stein an Alexander I.

Moskau, 15./27. Juli 1812

St. A. Konzept. (Am Schlusse der nachstehend abgedruckten Denkschrift.)

Begleitschreiben zur Denkschrift über Gruners Pläne.

Monsieur le Chancelier de l'Empire m'avait passé d'après les ordres de Votre Majesté Impériale la dépêche de M. le Cte de Lieven avec les plans qu'il avait concertés avec M. Gruner au mois de mai¹⁾). La lecture de ces papiers a occasionné les observations que j'ai l'honneur de présenter.

Denkschrift Steins für Alexander I.

Moskau, 15./27. Juli 1812

St. A. Konzept

Gruners Pläne und Aufgaben. Beobachtung der französischen Etappenstrassen. Störung des Nachrichtendienstes. Verhinderung vorzeitiger lokaler Aufstandsbe wegungen. Bearbeitung der akademischen Jugend. Bedeutung der Gelehrten für die Gewinnung der öffentlichen Meinung in Deutschland.

Le plan de Mr. le Conseiller d'Etat Mr. Gruner a pour objet

- 1) d'obtenir des notions sur tout ce qui se rapporte aux arrangements militaires faits sur les derrières de l'armée française — comme renforts, état des forteresses,
- 2) d'influer l'opinion publique, exaspérer les peuples contre les oppresseurs et leurs complices et appuyer les insurrections partielles,
- 3) former des bandes mobiles pour intercepter des courriers,
- 4) Légion Allemande. —

Il a organisé une chaîne d'agents subalternes avec lesquels il entretient des liaisons par des agents voyageurs qui doivent tâcher d'effectuer les objets 1, 2, 3.

L'établissement d'une chaîne d'agents sédentaires et mobiles sur toute la surface de l'Allemagne destinés à rassembler des données sur les mouvements militaires faits sur les derrières de l'armée française, est de la plus haute importance, tout ce qui a été arrangé à ce sujet entre Mr. le Cte de Lieven et le C[onseiller] d'Etat Gruner a des droits à l'approbation de S. M. I. Il faudra seulement insister

- a) pour qu'il empêche toutes les insurrections partielles qui n'ont aucune influence sur les grandes affaires et qui compromettent nombre d'individus braves et énergiques dont on peut tirer parti dans le cas qu'un débarquement pourrait avoir lieu,
- b) qu'il perfectionne le choix de ses agents et qu'il les multiplie principalement dans le pays entre l'Elbe, l'Issel et le Rhin, comme c'est le point où le débarquement devra se faire en cas qu'il ait lieu, que l'esprit public, qui règne surtout en Westphalie, lui facilitera ses opérations, et il devra se mettre en rapport entre autres avec le Lieutenant Colonel

¹⁾ Diese Papiere liegen nicht vor, ihr wesentlicher Inhalt ergibt sich aus Steins Bemerkungen.

hessois Mensings, un homme courageux, délié et ayant un grand nombre d'adhérents dans sa patrie,

c) qu'il tâche de faire circuler aux universités les ouvrages qui lui ont été indiqués et qu'on lui fera parvenir, parce que c'est la jeunesse qui est la plus susceptible d'enthousiasme et de sentiment généreux et que c'est parmi elle qu'on trouvera au moment de l'apparition d'une armée protectrice le plus d'adhérents et de sectateurs.

Mr. Gruner m'a marqué avoir fait partir 3 oglers pour former des bandes qui doivent intercepter les courriers, il a une somme de 4/m ducats qui lui suffira pour activer ses agents, et il lui a été demandé un apperçu des sommes dont il pourrait avoir besoin pour l'avenir, sur quoi on attend sa réponse.

Je dois revenir à l'idée que j'ai déjà osé proposer, celle de s'attacher les savants bien pensants en Allemagne par des distinctions académiques, les savants forment dans un pays où le goût pour la lecture est général une espèce de préférence qu'il faut s'attacher en gagnant ceux d'entre eux qui sont les plus influents, et je pourrais écrire et concrétiser les détails, sauf l'approbation de Votre Majesté, avec le ministre de l'instruction et Mr. d'Ouwaroff.

Il serait à désirer qu'on fasse partir tous les mois au moins un courrier pour Vienne, afin de régulariser, aussi longtemps que cette voie subsiste, la correspondance avec l'intérieur de l'Allemagne. — L'envoi secret des courriers pourra même en tout temps continuer, car nous avons vu l'Angleterre entretenir par deux ou trois courriers affidés les liaisons qu'elle entretenait et entretient avec ses agents à Vienne. Il est seulement nécessaire de choisir des individus discrets, retors etc.

Nachträglicher Vermerk Steins: „N. B. Dans une audience du 16 juillet l'Empereur a approuvé mes observations.“

Münster an Stein
St. A.

Brighton, 27. Juli 1812

Hochgespannte Erwartungen über den Einfluss Steins auf die Politik des Zaren. Die Fehler Romanoffs. Dörnberg. Frage nach den Plänen für Deutschland. Günstiger Stand des Krieges in Spanien.

Ew. Excellenz gütiges Schreiben vom 23sten Juni, aus Wilna datirt, hat mir in Ansehung Ihrer selbst und der Hoffnungen, die Sie über den Ausgang dieses Krieges zu hegen scheinen, die grösste Freude gewährt. Wenn Männer von Ihrem Charakter Einfluss auf die Lenkung der Politik Russlands gewinnen können, so ist noch viel zu hoffen, denn, wie ein guter Beobachter richtig bemerkte, die Russen vereinigen mit der Disciplin eines Slaven Volkes den Muth und Geist freyer Menschen. Aber wie viel gehört nicht dazu, Fehler gut zu machen, wie die sind, welche bey den Negociationen mit Preussen, Oesterreich und zuletzt mit der Pforte vorgefallen sind, und was darf man hoffen, solange man den Rath-

geber solcher ungeheuren Fehlgriffe am Ruder sieht; einen Rathgeber, der im Augenblick des Ausbruchs dieses furchtbaren Krieges noch an Eroberungen an der Donau denken und fordern konnte, dass England als Preis seines Friedens mit Russland eine ungeheure Schuld an Holland übernehmen, das heisst: seinem und Russlands Feinde bezahlen sollte. — Wie hätten die Sachen jetzt nicht stehen können, wenn nicht alle unsere Pläne recht absichtlich verdorben wären. Indessen wir sollten nur hinter uns sehen, um für die Zukunft ähnliche Fehler zu vermeiden.

Erst gestern habe ich durch einen Brief vom 20. July von Dörnberg erfahren, dass Ew. Excellenz ihn ins Russische Hauptquartier gerufen haben. Ich hatte schon früher daran gearbeitet, dass er in Lord Cathcart's,¹⁾ Suite daselbst erscheinen sollte. In einem gestern an Dörnberg abgeschickten Briefe legte ich ein Schreiben von Pozzo di Borgo an Ew. Excellenz ein²⁾. Er ist ungeduldig, in Activität zu kommen. Ich bin neugierig, durch Ew. Excellenz oder durch D[örnberg] zu erfahren, was man für Pläne für Deutschland oder Italien entwerfen wird? D[örnberg] kann Ihnen manches über diese Gegenstände sagen. Ich hoffe, man wird ihm eine in seiner Lage nicht zu gefahrvolle Rolle zutheilen. Ich gestehe, dass Ew. Excellenz Brief, an Gneisenau adressirt,³⁾ mich seinetwegen beunruhigte, da ich daraus schloss, dass er noch nicht in Russland angekommen seyn müsse, obgleich er Wien am 20sten April verlassen hatte. Jetzt erwarte ich Ihn unverzüglich in London.

Nachschrift. Der junge Wallmoden ist jetzt bey der Armee in Spanien in einem Husaren-Regimente, welches sich während des ganzen Krieges sehr ausgezeichnet hat. Die Spanischen und Portugiesischen Angelegenheiten stehen sehr gut und sind von der Art, dass sie uns Muth einflössen sollten. Louis Wallmoden⁴⁾ wünscht eine Anstellung im Englischen Dienst. Da sind die Aussichten schlecht für ihn, falls er nicht als geborener Engländer angesehen werden kann, worüber ich in Zweifel bin, da ich nicht weiss, ob sein Vater⁵⁾ hier geboren ist, oder ob er nationalisiert worden. Bekanntlich giebt es hier keine höhere Gage als die des Obersten, so lange als ein General nicht wirklich in Activität ist.

¹⁾ Sir William Schaw Cathcart, seit Sommer 1812 englischer Gesandter in Petersburg. In dieser Eigenschaft hat er an den Verhandlungen während der Kriegsjahre und später auf dem Wiener Kongress einen bedeutenden Anteil genommen. S. Arndt, Wanderungen S. 34 f.

²⁾ Vom 18. Juli 1812.

⁴⁾ Vom 23. Juni 1812. Vgl. oben S. 25 ff.

⁴⁾ Wallmoden erhielt den Rang eines englischen Generals als er im Frühjahr 1813 zum Kommandanten eines aus freiwilligen Formationen (Lützower, hanseatische Legion) und einigen kleineren Kontingenten gebildeten Corps bei der Nordarmee ernannt wurde. Auch die russisch-deutsche Legion wurde im Sommer diesem Corps zugeteilt und Wallmoden unterstellt. S. Quistorp, Geschichte der Nordarmee 1813 I. S. 127 ff. und Quistorp, Die kaiserlich russisch-deutsche Legion, S. 49 ff.

⁵⁾ Steins Schwiegervater, der hannoversche Feldmarschall Joh. Ludw. Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn. Er war in Hannover geboren.

Stein an Frau vom Stein
St. A.

Moskau, 27. Juli/9. August 1812

Aufenthalt in Moskau. Frau von Staël. Reise über Twer nach Petersburg.

Je me trouve ici, ma chère amie, depuis le 24 d. c., ayant quitté Veliki-Louki le 20 et étant arrivé par Smolensk dans cette capitale que je vois dans un moment bien intéressant, l'Empereur s'y étant rendu pour pousser l'armement national avec plus de vigueur et sur de très grandes dimensions — il a été reçu avec les expressions les plus touchantes de l'attachement le plus vivement senti par toutes les classes de citoyens, la noblesse s'est offerte à armer et organiser à ses frais le 10 ième homme, et une masse énorme s'opposera au progrès de l'invasion étrangère, pendant que l'armée est intacte et non attaquée. En attendant que tout ceci s'organise, je m'occupe à voir un peu en détail cette ville si extrêmement remarquable, c'est plutôt une réunion de villes qu'une seule ville, elle offre un nombre d'édifices de l'architecture la plus disparate, des hôtels superbes, des maisons de bois, des constructions dans le mauvais style du bas empire mêlé au style oriental, d'autres dans le meilleur de l'architecture moderne, la majeure partie de ces grands bâtiments entourés de jardins souvent d'une grandeur considérable, p. e. le jardin Rasoumoswky a 42 arpents d'étendue. La population est très considérable, de 370/m âmes, elle est très active, très mobile, donc que le mouvement sur les rues est extrêmement considérable, surtout sur les grandes places où se trouvent toutes les boutiques des marchands réunies, comme le commerce se fait exclusivement dans les boutiques et point dans les maisons. La plupart des seigneurs ont dans le voisinage des maisons de campagne, parmi lesquelles il y en a de très belles, comme Petrowsky au Comte Léon Rasoumowsky pour la beauté du château et des jardins — Gorenky au Cte Alexey Rasoumowsky¹⁾ pour un très grand jardin botanique et une orangerie qu'on évalue à 500/m roubles — et d'autres que je n'ai point encore vues.

Mes connaissances se composent d'une quantité de figures que j'ai vues à la cour et au dîner de l'Empereur et de la famille du Comte Léon Rasoumowsky auquel le Comte Kotschubey m'avait adressé — j'y ai trouvé sa soeur, la Comtesse Apraxine, la même qui a longtemps habité Prague, et Madame de Saugratzky, toutes les deux connaissances de la Werthern. La rencontre d'Ouwaroff a été très inattendue, il a épousé la fille du Comte Alexey Rasoumowsky, bonne personne mais passablement laide, il se trouve très à son aise, est placé à Pétersbourg et habite dans ce moment le château de Gorenky, où je suis allé le voir et qui est un fort bel établissement.

Comme rien n'est encore fixé sur le départ de l'Empereur²⁾, je resterai

¹⁾ Alexej Kirillowitsch Rasumowsky (1748—1822), seit 1810 russischer Kultusminister.

²⁾ Nach Petersburg. Der Kaiser reiste am 31. Juli. S. unten S. 65.

ici au moins encore trois à quatre jours que j'employerai à voir ce qu'il y a de plus important. — Les environs sont peu variés, une grande plaine traversée par une rivière navigable, des forêts de bouleaux, cet arbre est plus beau dans les climats septentrionaux que dans les nôtres, mais comme les forêts ne sont composées que de lui et de sapins, il leur manque la beauté et la variété des nôtres et à l'atmosphère cette température et cette douceur de notre climat et de celui de la patrie. Son souvenir et le sentiment d'être éloigné d'elle et de tout ce qui m'est cher, m'affecte bien souvent douloureusement, et cet isolement dans lequel on se trouve au milieu d'une grande foule est bien pénible — le retour du Cte Kot-schubey à Pétersbourg me prive de la société habituelle d'un homme estimable, instruit, formé par les affaires et le monde et qui m'a constamment montré de l'amitié et un intérêt bien sincère. Cette privation est d'autant plus grande que dans ces petites villes voisines du quartier général dans lesquelles on se trouve consigné, il n'y a aucune ressource quelconque si les personnes qui s'y trouvent avec vous ne vous conviennent point. . . .

Un des établissements remarquables que j'ai vus ici est la maison des enfants trouvés qui est sous la direction immédiate de l'Impératrice Mère¹⁾ c'est un superbe établissement, mais j'ai été frappé de la quantité d'enfants exposés qu'on y reçoit annuellement, elle se monte à 4000, il y a donc 4000 mères qui étouffent les sentiments de la nature et qui repoussent les pauvres petits dont le soin et la conservatien leur est confiée — une grande partie de ces enfants appartiennent aux classes inférieures du peuple, et cependant les exemples d'enfants réclamés par leurs parents sont, à ce qu'on m'a dit, très rares. . . .

le 31 de juillet.

Depuis mon retour de Gorenky, où j'ai passé les journées du 28 et 29, tous mes plans sont changés — l'Empereur est parti ce matin pour Pétersbourg, je le suivrai dans peu de jours, au plus tard le lundi (2 d'août), et la durée de mon séjour dans cette capitale dépendra de circonstances impossibles à prévoir, en attendant, je verrai les objets les plus remarquables de Moscou et dans ses environs — à mon âge, on n'a plus cette curiosité active et infatigable qu'il faut pour bien voir et examiner attentivement tous les objets de curiosité qui devraient intéresser, la vie a perdu ses illusions et ses couleurs, tout annonce qu'il faut s'en détacher et s'y préparer. —

Les habitants de Moscou, au moins ceux que j'ai vus à la cour, ont beaucoup de notre raideur allemande destituée de notre bonhomie, mêlée à l'orgueil des Orientaux de la plus mauvaise espèce, de celle de leurs voisins les plus immédiats, les Mongols, les Tartares et les Calmouks — ils n'ont rien du cérémonial des Chinois ni de la piété et de la tournure

¹⁾ Maria Feodorowna (Sophie Dorothea von Württemberg, Schwester König Friedrich I.), geb. 1759, gest. 1828. S. die hübsche Anekdoten bei Arndt, Wanderungen, S. 87.

sceptique des habitants des Indes — vous jugerez par là qu'on les voit sans plaisir et qu'on les quitte sans regrets, j'en excepte cependant la maison du Cte Léon Rasoumowsky où on se trouve parfaitement à son aise.

A Moscou, j'ai rencontré Mme. de Staël¹⁾, sans cependant la voir, je trouvais à mon retour de la campagne un billet d'invitation très obligeant de me rendre chez elle, il ne me parvint qu'à minuit, elle était déjà couchée, et il fallait par conséquent ajourner cette connaissance jusqu'à son arrivée à Pétersbourg.

le 3 d'août. Twer

J'ai quitté Moscou le 2 d'août et vous écris maintenant de Twer, où je suis arrivé cette nuit et où je m'arrête un jour pour voir le Prince George d'Oldenbourg et son épouse, la Grande Duchesse Cathérine²⁾, le premier c'est une connaissance de camp qu'il a quitté avec l'Empereur pour quelque temps.

le 4 d'août. Twer

On m'a fort bien reçu ici, le Prince George avec la même bienveillance et bonté qu'il m'a toujours témoignée, la Grande Duchesse avec toute l'amabilité qui lui est propre.

Elle est grande, bien faite, son teint est très beau, ses traits très agréables, sa conversation prouve un esprit extrêmement orné, une grande élévation d'âme, elle a un talent très marquant pour le dessin, en général, c'est une femme distinguée.

9 d'août. Pétersbourg

Ce n'est que ce matin que je suis arrivé, ayant eu des accidents à mes voitures et m'étant arrêté la soirée d'hier à Czarskoe Selo, château impérial, pour voir le Comte Kotschubey qui y loge avec sa famille. La ville de Pétersbourg est d'une grande beauté par la grandeur et la régularité des bâtiments qui la composent, la largeur des vues et par la largeur et la profondeur de la rivière qui la traverse. L'Empereur et l'Impératrice³⁾ logent à Cameny Ostrow, petite maison de campagne sur les bords de la ville, j'ai été présenté avant hier à cette princesse, elle est extrêmement jolie, gracieuse, aimable, s'énonce parfaitement, on l'aime.

¹⁾ Frau von Staël hatte Ende Mai 1812, der ewigen Schikanen der ganz unter französischem Einfluß stehenden Genfer Polizei müde, ihren Wohnsitz Coppet verlassen und war über Wien, Kiew nach Moskau gekommen. Vgl. ihre eigene Darstellung in „Dix années d'exil“ 2. Teil.

²⁾ Ekaterina Pawlowna (1788—1819), die Lieblingsschwester Alexanders, eine politisch sehr aktive Frau. Sie gehörte von jeher zu den Gegnern des revolutionären und napoleonischen Frankreich am russischen Hof, bekämpfte deshalb auch den Plan einer ehelichen Verbindung der Zarenfamilie mit Napoleon. Sie war seit 1809 mit Georg von Oldenburg verheiratet, der im Jahre 1812 starb (s. unten S. 80.) Auf dem Wiener Kongress, dessen Verhandlungen sie mit reger Teilnahme folgte, lernte sie den Kronprinzen Wilhelm von Württemberg kennen, mit dem sie sich im Jahre 1816 verheiratete.

³⁾ Elisabeth Alexejewna (Luise Marie Auguste von Baden-Durlach), seit 1793 die Gattin Alexanders, gest. 1826.

généralement. — Je ne puis au reste rien encore vous dire sur la société que de celle que j'ai trouvée à la cour et dans la maison de la Comtesse Tolstoy, fille de la Princesse de Holstein, que vous avez connue à Berlin, elle a été très belle et paraît très bonne et douce. — Le ton de la société paraît être extrêmement aisé, on va, on vient, on sort on . . . *bricht hier ab, Schluss offenbar verloren.*

Gruner an Stein
St. A.

Liebwerda, 30. Juli 1812¹⁾

Durchführung seiner Pläne. Abreise Arndts und des Hauptmanns Pfuel.

D'après ce que j'ai eu l'honneur de mander à Votre Excellence le 12 du courant²⁾, je m'empresse de Lui dire

- 1) que les personnes affidées sont parties sur les lignes de communication d'Eisenach et du Spessart³⁾ et que celle destinée pour la Tucheler Heyde les suivra bientôt. Elles sont munies d'une instruction précise et détaillée dont j'aurai l'honneur de Lui faire passer copie par ma première dépêche. Il leur est également défendu de ne se mettre en activité qu'après nouvel ordre, et je leur ai avancé les fonds pour les préparatifs d'après un devis très modique.
- 2) L'édition du second tome d'Arndt „Geist der Zeit“ sera immédiatement faite à Leipzig⁴⁾, et j'ai préparé les moyens propres à la faire circuler en Allemagne le plus promptement que possible.
- 3) L'achat d'une presse d'imprimerie pour les bulletins est réglé. Je l'établirai à Reinerz ou à Lewin, petites villes de commerce favorablement situées sur les frontières.
- 4) Le Sieur Arndt est parti le 14 du courant. Je lui ai donné un compagnon de voyage pour le conduire sûrement aux frontières.
- 5) J'aurai sous peu le tableau des officiers tant de l'armée saxonne que de celle de la Westphalie, et je ne manquerai pas de l'envoyer aussitôt à Votre Excellence.
- 6) J'ai donné des nouvelles instructions à mes sous-agents en Allemagne, et je leur ai envoyé par une personne affidée les payements pour deux mois, conformément au devis que j'ai eu l'honneur de présenter à Votre Excellence par ma dernière.
- 7) J'espère que celle se trouvera déjà entre ses mains. Mr. de Pfuel rapportera plus au long ce qui en est arrivé sans ma faute ayant été convenu avec Mr. de Balmaine sur l'heure de mon départ et ayant pris toutes les précautions possibles pour la lui faire parvenir bien sûrement.
- 8) Mr. le Colonel Comte de Chasot m'ayant écrit que S. M. l'Empereur avait daigné agréer la formation d'une Légion Allemande en lui désignant

¹⁾ Nicht vom 20. Juli, wie man nach Fournier (a. a. O. S. 245) annehmen muss.

²⁾ Fehlt.

³⁾ Fournier hat (a. a. O. S. 246) gezeigt, dass diese Angaben nur teilweise richtig sind.

⁴⁾ Vgl. oben S. 19. Anm. 1.

la ville de Riga comme premier point de rassemblement, et plusieurs officiers distingués ayant le désir d'y aller, je viens de faire l'arrangement qu'ils soient munis à leur départ avec une carte de ma part qu'il doivent présenter à leur arrivée à Riga. J'ai l'honneur d'en présenter un exemplaire, et j'ose prier Votre Excellence de supplier S. M. I. qu'Elle ordonne à Mr. le Général de Essen de faire passer tous les individus qui présenteront un tel signe de distinction.

9) Au lieu d'un rapport sur les nouvelles politiques et militaires que j'ai pu rassembler ici, je les ai fait noter par Mr. de Pfuel qui aura l'honneur de les rapporter de vive voix. Son départ était tellement pressé qu'il ne me permettait pas de former un rapport plus détaillé, et d'autant moins que la funeste nouvelle de la mort de ma femme, arrivée il y a deux jours, m'a tellement affaibli que ce n'est qu'avec la plus grande peine que j'ai pu écrire ce peu de lignes.

J'ose espérer que ces raisons, aussi fortes que tristes, suffiront pour faire valoir mes excuses auprès de Votre Excellence.

Mr. de Pfuel m'a demandé et reçu deux cents ducats pour faire son voyage en Russie; il en fera compte à Votre Excellence. Les payements faits ont épousé plus que la moitié de mes fonds.

Scharnhorst an Stein
St. A.

Breslau, 1. August 1812

Ausdruck der Verehrung.

Ew. Excellenz lege ich hier meine innigste und dankbare Verehrung nieder. Ich füge diesem nichts hinzu; der Oberst von Boyen¹⁾ wird Ihnen alles sagen, was ich ausser dieser Gelegenheit noch zu sagen hätte; auch wird er mir das schreiben, was Sie mir wissen lassen möchten.

Stein an Prinz August von Oldenburg Moskau, 20. Juli/1. August 1812
St. A. Konzept

Dörnberg. Bildung der deutschen Legion. Aufruf an die Deutschen. Abreise des Zaren. Steins eigene Reisepläne.

La lettre que V. A. m'a fait l'honneur de m'adresser du 10/22 juillet ne m'est parvenue que ce matin, 20 juillet/1. d'août, et cette circonstance justifiera le retard que j'ai dû mettre nécessairement à ma réponse que je confie également aux soins de Mr. de Rostopschin.

L'arrivée de D[öernberg] sera toujours utile, il pourra influer sur ses

¹⁾ Leopold Hermann Ludwig von Boyen (1771—1848), Scharnhorsts kongenialer Mitarbeiter in der Militär-Reorganisationskommission, der spätere Kriegsminister und Schöpfer des preussischen Wehrgesetzes, hatte nach dem Abschluss des Bündnisses mit Frankreich seinen Abschied genommen und war nach Russland gegangen. Er trat im März 1813 wieder in die preussische Armee ein. Vgl. Nippold, Erinnerungen aus dem Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen, sowie Fr. Meineckes Boyen-Biographie.

anciens camarades si on le place vis-à-vis d'eux et si on lui procure les moyens de se mettre avec eux en contact — c'est un homme bien pensant, mais ses moyens sont médiocres.

Je ne doute point que le général en chef n'ait envoyé les uhlans prisonniers à Reval etc.

On multipliera les moyens de contact en enrôlant parmi les prisonniers allemands, en observant l'arrangement déjà pris par S. A. I. de les séparer des Français et en les traitant dans le dépôt où on les rassemble d'une manière à les encourager et à les électriser¹⁾.

Une centaine étant rassemblée, peut-être que V. A. croira qu'il sera nécessaire de s'occuper de la formation et de la confier ad interim à un officier supérieur intelligent.

A-t-on quelque certitude que les proclamations aient pénétré jusqu'aux corps allemands, et sait-on quelle impression qu'elles ont faite ?

S. M. I. est partie hier, elle m'a ordonné de la suivre à Petersbourg où j'espère arriver le 25 en m'arrêtant à Twer, ce voyage me privera encore quelque temps de l'honneur de faire ma cour à Votre Altesse. C'est de P[étersbourg] que j'aurai l'honneur de lui écrire sur le plan de Lutzow, comme j'y prendrai quelques renseignements sur son contenu. — Kotschubey est également à Pétersbourg ayant obtenu la permission de l'Empereur.

La vie guerrière et agitée que V. A. mène dans ce moment, l'empêchera de lire de longues lettres et mes observations sur Moscou, pour lui en parler, j'attendrai le moment qui me réunira à elle.

Gruner an Stein

St. A.

Prag, 6. August 1812

Erbittet weitere Nachrichten. Boyen.

Euer Excellenz melde ich ganz gehorsamst, dass ich so eben aus Liebwerda zurückgekehrt bin, wo alles eingeleitet und besorgt ist, was mir befohlen worden. Ich war 8 Tage lang krank und bin dadurch sehr aufgehalten.

Ich habe Euer Excellenz vor 8 Tagen durch Herrn v. Pfuel geschrieben²⁾. Sehnlichst warte ich auf weitere Nachrichten und Instruktionen von Ihnen. Die letzten und einzigen waren vom 22. Junius ds. Jhs.

Die Ueberbringer wollen sogleich fort. Sie werden mündlich alles anzeigen, und ich in wenigen Tagen berichten.

Nachschrift. Herrn von Boyen kennen E. Excellenz doch ? Fast der Erste an Tiefe und Geist in der Preussischen Armee.

¹⁾ Ueber die ausserordentlich mangelhafte Durchführung dieser Vorschläge und die tatsächliche Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen, die sich zum Eintritt in die Legion meldeten, s. Quistorp, Russisch-deutsche Legion, S. 10 ff. — Vgl. unten S. 186 ff.

²⁾ Am 30. Juli 1812.

Stein an Gruner
St. A. Konzept

Petersburg, 29. Juli/10. August 1812

Unterbrechung der Verbindung nach Oesterreich durch Galizien. Neue Verbindungswege über See und durch Norddeutschland.

E. Wohlgebohren thätige und kräftige Mitwirkung zur Beförderung der guten Sache ist durch Ihre ehrenvolle Art zu handeln und die mancherley Aufopferungen, so Sie ihr gebracht haben, hinlänglich erwiesen, und ich wende mich daher an Sie in einer äusserst wichtigen Angelegenheit, die der Herstellung einer Verbindung mit dem Innern von Deutschland. Der Krieg mit Oesterreich hat den Weeg über Brody äusserst erschweht, der Wechsel der Courriere ist sehr selten, es bleibt daher wichtig, einen andern auszumitteln und die Leichtigkeit, an der Deutschen Ostseeküste Reisende auszusetzen, zu benutzen — die Mittel, dieses vielleicht über Hannover durch die Herrn¹⁾ oder auf andere Art zu bewerkstelligen, können nur E. Wohlgebohren genau bekannt seyn, und erbitte ich mir von denenselben die Beantwortung der Fragen:

- 1) Kann man es möglich machen, Reisende an der Ostseeküste auszusetzen, und
- 2) welches ist der schicklichste Ort ?
- 3) Kann man ihnen Preussische Pässe verschaffen, wahre oder nachgemachte, um in das Innere von Deutschland, z. B. biss Prag zu reisen ?
- 4) Ist E. Wohlgebohren ein Mann bekannt, der hinlängliche Rechtschaffenheit, Verschwiegenheit und Gewandtheit besitzt, um ein solches Geschäft auszuführen ?
- 5) Wieviel mögen die Unkosten zu einer solchen Reise betragen — um ihre Ueberweisung an E. Wohlgebohren besorgen zu können. Es ist überflüssig, die Wichtigkeit der Wiederherstellung von Verbindungen mit Deutschland darzuthun, sie ist E. Wohlgebohren hinlänglich bekannt, und ich ersuche, Ihre Antwort dem H. Oberst v. Ahrentsschild²⁾ zur fernereren Beförderung zuzusenden.

¹⁾ Lücke im Text.

²⁾ Wilhelm Daniel von Arentsschild (1761—1835), ursprünglich hannoverscher Offizier, kämpfte 1782—1792 in englischem Dienst in Indien, 1793/94 in den Niederlanden, stand nach der Auflösung der hannoverschen Armee von 1803—1807 im russischen Dienst, übernahm 1809 die Leitung der oldenburgischen Kriegsmacht von 800 Mann und ging nach der Einverleibung Oldenburgs mit dem Herzog Peter (s. oben S. 16) wieder nach Russland. Im Dezember 1811 wurde er nach Berlin gesandt, um preussische Offiziere zum Uebertritt in russische Dienste zu bewegen. Nach Beginn des Krieges wurde er mit der Aufstellung der deutschen Legion in Reval beauftragt. Er führte die Legion 1813 nach Königsberg und erhielt später die russisch-deutsche Brigade im Wallmodenschen Corps bei der Nordarmee. S. Quistorp, Russisch-deutsche Legion, S. 25 f., Quistorp, Nordarmee I. S. 127 ff. und III. S. 25. — Arndt, Wanderungen S. 12 ff.

Stein an Alexander I.
St. A. Konzept

Petersburg¹⁾), 29. Juli/10. August 1812

Vorschläge zur Aussonderung deutscher Kriegsgefangener für die deutsche Legion.

Les victoires remportées par les Comtes Wittgenstein²⁾ et de Tormasoff³⁾, ont fait perdre à l'ennemi près de 6 000 prisonniers, la majeure partie Saxons, mais même parmi les Français il doit se trouver beaucoup d'Allemands de la rive gauche du Rhin, qui sont si peu attachés à la France que l'an 1809 le département de la Sarre a été en pleine révolte.

J'ose proposer à V. M. I. de faire séparer des prisonniers du corps d'Oudinot les Allemands des Français et d'envoyer les premiers à Reval pour que le Colonel Arentsschild, auquel j'en ai parlé, tâche de les activer.

Quant aux prisonniers saxons, il serait bon de charger Mr. de Bose⁴⁾, ancien capitaine des gardes du corps saxons, qui se trouve maintenant au service de V. M. I., de se rendre à l'endroit où on les a réunis, ce qui est peut-être Kiew, pour les ramener à la bonne cause, on pourrait lui adjoindre plusieurs des officiers qui se trouvent maintenant auprès de Mr. d'Arentsschild.

Stein an seine Tochter Therese
St. A.

Petersburg, 12. August⁵⁾ 1812

Reisen und Volkscharakter in Russland.

Ich habe mich sehr über Deinen Brief gefreut, meine liebe Therese, und Du hast sehr recht zu glauben, dass mir Deine Briefe viel Vergnügen

¹⁾ Stein schreibt versehentlich Moskau.

²⁾ Nach dem Abmarsch der ersten russischen Westarmee aus dem befestigten Lager von Drissa war das Corps des Generals Graf Peter Christianowitsch Wittgenstein (1768–1842) dort zurückgelassen worden, um Riga und die Strasse nach Petersburg zu decken. Gegen Wittgenstein standen nördlich das Corps Mac Donalds, westlich das Corps Oudinots, die beide vereint ihm weit überlegen waren, jedoch mangelhaft zusammen operierten. So kam es, dass Wittgenstein den Versuch Oudinots, südlich an ihm vorbei auf Petersburg vorzustossen, in den Gefechten von Kljästizy, Jakubowo, Bojarschtschina, Golowschtschizi in den letzten Julitagen vereiteln konnte. Ebenso wies er am 11. August einen erneuten Vorstoss des inzwischen durch das Corps St. Cyr verstärkten Oudinot in dem Treffen an der Swolna ab. Als Wittgenstein dann aber in den Tagen vom 5.—17. August den Versuch machte, Oudinot und St. Cyr über die Düna zurückzuwerfen und Polozk zu erobern, scheiterte er nach anfänglichen Erfolgen. In dieser 1. Schlacht von Polozk wurde Oudinot schwer verwundet, an seine Stelle trat der zum Marschall beförderte St. Cyr. Damals fiel übrigens auch der aus den Tiroler Freiheitskämpfern des Jahres 1809 bekannte bayrische General Deroy (vgl. Band III. S. 137), s. Bogdanowitsch, Band I. S. 319 ff.

³⁾ Die Armee Tormasoffs (s. oben S. 44) hatte auf ihrem Rückzug vom Bug nach dem Styr ein grösseres Gefecht bei Kobrin siegreich bestanden, sonst aber keine grossen Erfolge zu verzeichnen.

⁴⁾ Freiherr von Bose, seit September 1812 im russischen, vorher in sächsischen Diensten. Er gehörte der deutschen Legion bis zum Juli 1813 an und trat dann in die russische Armee ein.

⁵⁾ „Juli“ im Text, was aber offenbar verschrieben ist.

machen. Du sagst mir aber nicht, ob Du in den Gebürgen recht viel geklettert bist, ob Deine Gesundheit durch Bewegung und Gebürgsluft befestigt worden ist. — Erzähle mir etwas von der Art, wie Du auf dem Garten die Zeit zugebracht hast, was Du jetzt machst, wie es mit denen Religions Geschichte Musik und Tanz Stunden gehalten wird, ob Du alle Tage spazieren gegangen bist und noch gehst, mit einem Wort, was Du machst, und wie Du es treibst.

Du hast Dich gewiss recht gefürchtet, wie Du durch das Wasser wegen des Wolkenbruchs so weit hast fahren müssen? Gestehe es nur.

Hier reist man ausserordentlich geschwind, daher leiden die Wagen ungeheuer — meine graue Kalesche ist ganz abgenutzt, ich habe sie verkauft und eine neue gekauft, die so eingerichtet ist, dass man ein Bett darin machen und darin schlafen kann. Solche Einrichtungen sind hier in Russland nöthig, weil die Orte sehr weit von einander liegen, 100 biss 150 Meilen sind hier kleine Entfernungen, und wenn man nicht Tag und Nacht fährt, so bleibt man zu lange Zeit unterwegens. Unterdessen sind die Postillons bissweilen sehr ungeschickt, und es hat mich einer zwischen Moskau und Petersburg auf ebenem Weeg umgeworfen. Der Wagen fiel auf Marx¹⁾ sein Bein, er schrie gefährlich, wir glaubten, der Fuss wäre entzwey, es war aber nur der grosse Zehen, der etwas gelitten hat — den Postillon zauste ich zur Strafe am Bart. Die Leute tragen alle Bärte, und ich sagte ihm Durak, d. h. du Esel. Du hättest über den Lärmern recht gelacht. Die Postillons sprechen in einem fort mit denen Pferden und singen sehr häufig Russische Lieder. — Das Volk ist überhaupt guthmütig, dienstfertig, reinlich, tapfer, sie betrügen gern im Handel, und man muss ihnen immer nur die Hälften bieten.

Lebe wohl, meine gute kleine Therese. Sei f r o m m , s a n f t , f l e i s - s i g und behalte mich lieb.

Stein an Frau vom Stein Petersburg, 15. August—13. September 1812
St. A.

Aufenthalt in Petersburg. Gesellschaft und Umgebung. Frau von Staël. Das französische Theater. Stein nimmt keine russischen Dienste, erhält sich seine Unabhängigkeit. Schlacht von Borodino.

Je continue, ma chère amie, à vous écrire plutôt en forme de journal que de lettres, dans l'attente que des occasions se présenteront pour vous les faire parvenir — j'ai fait partir une par un voyageur le 14, j'espère qu'elle vous arrivera.

La cherté est très grande ici, une voiture à 4 chevaux et cocher avec le postillon (la manière dont je dois aller en ville) coûte par mois 350 roubles, mon quartier 150 roubles, j'ai quitté un autre où on m'a demandé pour

¹⁾ Steins Diener.

2 appartements et une chambre de domestique 400 roubles par mois, le rouble est un peu moins que le florin Einlösungs Scheine — 12 roubles sont maintenant un ducat.

Il paraît que je resterai ici pendant quelque temps tranquille¹⁾, dont je ne suis pas fâché pour apprendre à connaître la société de cette capitale qui vient d'être augmentée de Mme. de Staël²⁾ arrivée hier. Je l'ai vue, elle a l'air d'une bonne personne, de la simplicité quand elle ne veut point se mettre en frais de plaisir, elle a un certain laisser aller, une espèce d'abandon qui explique bien des imprudences dans sa conduite et dans ses propos, excusables par sa position dans une capitale au milieu d'une nation corrompue, séductrice, agitée par toutes les passions, fille d'un homme qui lui-même se trouvait dans le tourbillon des affaires et des agitations³⁾. . . .

L'expression de sa physionomie n'a plus cette expression de matrone von Reinheit, Sittlichkeit, weiblicher Würde, es ist selbst etwas Gemeines im Mund und etwas sehr Leidenschaftliches im Auge. — Elle a avec elle sa fille, qui n'est point jolie, mais bonne et simple, puis Mr. Schlegel⁴⁾ et un jeune homme, à ce qu'il paraît son ami⁵⁾, et se propose de mener son fils en Suède, peut-être qu'elle fera imprimer ici son ouvrage sur la littérature allemande⁶⁾; je crois qu'elle ne plaira guère ici, comme on n'y a point le goût de la littérature et que les femmes sont extrêmement indolentes. . . .

le 16 [d'août]

J'ai reçu une lettre de Louis⁷⁾ de Goth[enbourg] où il me parle de ses projets dans lesquels il y a toujours un certain vague et un ajournement nuisible aux affaires générales, à sa gloire et à ses vrais intérêts, ce que je n'ai point manqué de lui répondre.

¹⁾ Stein blieb in Petersburg bis zum 4. oder 5. Januar 1813.

²⁾ Ueber den Petersburger Aufenthalt der Frau von Staël s. ihre eigene Darstellung in „10 années d'exil“, sowie Arndt, Wanderungen, S. 57 ff. und Erinnerungen, S. 150.

³⁾ Frau von Staël war die Tochter des französischen Finanzministers Necker.

⁴⁾ August Wilhelm Schlegel, seit 1803 der ständige Begleiter der Frau von Staël, war wegen seiner Kritik an der klassischen französischen Literatur, sowohl in einigen Aufsätzen wie auch in seinen (1809—11 gedruckten) Vorlesungen über dramatische Literatur und Kunst, aus Coppet ausgewiesen worden, da er Frau von Staël in anti-französischem Sinne beeinflusse. Er traf sich wieder mit ihr, nachdem sie selbst Coppet verlassen hatte und begleitete sie nach Russland, von dort nach Schweden. Hier trat Schlegel in den Dienst Bernadottes, welcher ihn zum schwedischen Regierungsrat und zu seinem persönlichen Sekretär machte und dessen antifranzösische Politik Schlegel literarisch zu rechtfertigen suchte. S. „Dix années d'exil“ S. 187.

⁵⁾ In Wirklichkeit war es ihr heimlicher Gatte Rocca.

⁶⁾ Frau von Staël ging im Oktober nach Schweden, von dort im Juni 1813 nach England, erst hier erschien ihr Buch über Deutschland, dessen erste Auflage 1810 unmittelbar vor dem Erscheinen von der napoleonischen Polizei beschlagnahmt und vernichtet wurde. Es enthält als zweiten Teil die von Stein erwähnten Kapitel über die deutsche Literatur (und Kunst).

⁷⁾ Wallmoden. Vgl. oben S. 63.

le 17 [d'août]

Peu à peu, le cercle de mes connaissances s'étend — j'ai fait un dîner bien agréable à la campagne du Grand Chambellan Comte de Narischkin — elle est vaste et superbe, une grande variété d'objets d'art s'y trouve rassemblée, la vue domine la côte où il y a un mouvement continual de vaisseaux qui vont de Cronstadt à Pétersbourg — il nous a donné une Tafelmusik exécutée par de très bons musiciens qui composent sa chapelle et a fait également chanter des chansons nationales, dont il m'a promis une collection que je destine pour Thérèse. C'est ici que j'ai entendu la première fois cette musique russe qui appartient exclusivement à cette nation. L'orchestre est composé de quarante deux personnes qui jouent sur un instrument ressemblant au Mund Stück d'un cor de chasse, et chaque individu ne joue qu'un ton ou un demi-ton, d'après ce que le petit bâton toujours en mouvement du maître de chapelle lui indique — le son ressemble à celui d'une orgue, et l'ensemble cause un effet enchanteur.

Il se trouvait à ce jardin un jeu russe qui aurait bien amusé Thérèse, on monte un échafaudage duquel part un plan incliné, on se place sur un petit char et on se laisse descendre avec une rapidité prodigieuse — c'est assez amusant.

Mme de Staël a été bien accueillie par les Impératrices, on la trouve bonne femme et simple — elle n'a cependant point été invitée à dîner, parce que c'est contre l'étiquette d'inviter les étrangers — ce n'est que par très grande faveur qu'on fait des exceptions, et elle n'est accordée dans ce moment-ci qu'à l'Amiral Bentinck et à moi.

La plus grande partie de la société demeure dans des maisons de campagne aux environs de la ville, une des plus jolies, c'est celle que le Comte Orloff¹⁾ a dans une île sur la Neva qui porte son nom. — Le parc et jardin est vaste et soigné, le climat s'oppose à la variété des arbres, on supplée par des serres, on soigne les maronniers, les chênes, plus que les abricotiers, pêchers, chez nous, on les couvre pendant l'hiver avec des nattes, de la paille etc. — mais leur végétation est faible.

Le ton de la société est aisé, mais la conversation peu gehaltvoll, les heures sont très tardives, on dîne à 5 heures, soupe à 10 heures — et vous serez tout étonnée d'apprendre que je ne suis rentré hier qu'à onze heures. . . .

le 25 d'août

Je me trouve depuis hier à Czarskoe Selo, château impérial à 3 milles de Pétersbourg, où l'Empereur permet à plusieurs familles de passer l'été. Mon établissement est auprès du Comte Kotschubey qui y est avec toute sa famille, sa femme et ses quatres enfants. — Je ne vous parle pas de la grandeur et de la magnificence du château, bâti et agrandi par les Impératrices Cathérine I, Elisabeth et Cathérine II dans le goût

¹⁾ Ueber den Verkehr Steins mit der Familie Orloff vgl. Arndt, Wanderungen, S. 72 ff.

des temps d'alors, mais vous, qui aimez la belle nature et la campagne ornée, vous trouveriez du plaisir à parcourir les beaux jardins, à voir les superbes pièces d'eau et les bâtiments qui en font l'ornement, et je désirerais de m'y trouver réuni avec vous, ma chère amie, et mes enfants. La famille du Comte Kotschubey, dont l'amitié ne se dément point vis-à-vis de moi, est très intéressante, Madame est une femme qui a une tournure d'esprit fine, agréable, sa fille aînée, Nathalie, âgée d'onze ans, annonce les dispositions les plus heureuses et est très aimable, elle a du talent pour la musique et le dessin et, sans être jolie, elle sera certainement très intéressante. Je compte rester ici quelques jours et jouir de la société de cette famille et de la beauté du local, ayant besoin d'un peu de dédommagement pour la fatigue et l'ennui des courses faites pendant deux mois par des pays peu cultivés.

Czarskoe Selo reçoit un très grand intérêt pour avoir été le séjour ordinaire d'été de Cathérine II, on y voit ses appartements, la manière dont elle les a habités, ses meubles, ses livres, son petit jardin — et on se peut faire un tableau détaillé de sa manière de vivre quand une personne qui a connu ses habitudes vous en fait le récit, comme c'était mon cas avec le Cte Kotschubey.

Cette femme avait une manière de vivre extrêmement simple, ses heures étaient fixées et partagées avec la plus grande régularité, ce qui lui laissait la faculté de donner beaucoup de temps aux affaires, à la lecture et même à la composition d'ouvrages de littérature très médiocres, même très mauvais, mais qui prouvent la grande activité de son esprit et qui l'exerçaient.

A une petite distance de Czarskoe Selo se trouve Paulowsk, où l'Impératrice Mère passe ordinairement ses étés — le château n'est point grand, mais meublé avec un goût infini — dans le cabinet où elle se trouve souvent, au lieu de fenêtres il y a dans chaque croisée une grande superbe glace qui vous présente la vue de la campagne sans qu'elle soit coupée par des morceaux de bois et de plomb qui réunissent les panneaux — l'effet est charmant.

L'accumulation de choses précieuses, meubles etc., est au reste si grande dans ce château que l'œil en est fatigué et qu'on sent combien que le manque de simplicité est éloigné du beau.

J'ai appris de Madame de Kotschubey, qui m'a chargé de vous dire bien des choses aimables, une recette contre les taches de rousseur que je vous enverrai, ma chère amie.

Pétersbourg, 27 d'août

J'ai aujourd'hui vu dans la société de Mme de Staël l'établissement de St. Cathérine, c'est une pension de jeunes demoiselles établie et dirigée par l'Impératrice douairière, elles sont 500, entretenues en partie aux frais de l'état, en partie par les parents qui paient alors 500 roubles en papier — l'éducation est soignée, et ces jeunes personnes annoncent

la santé et la paix intérieure. Il y a encore plusieurs de ces établissements, tous dirigés et surveillés par l'Impératrice Mère, qui prouvent son activité infatigable et bienfaisante.

le 28 d'août

On a donné aujourd'hui une pièce russe, Dimitri Donskoy, c'est un hérosrusse qui délivre sa patrie du joug des Tartares — vous sentez combien le public a été enthousiasmé par ce sujet, qui se rapporte aux circonstances présentes, et par les vers qui prêtaient à des allusions. — Comme on annonçait pour le jour suivant une pièce française, le parterre interrompit l'acteur et on cria: „point de pièce française“ — ce mouvement est très louable, et on devrait chasser cette nuée d'histoires valets de chambre, cuisiniers, marchands etc. français.

L'actrice qui faisait le rôle principal était belle, cependant un peu trop épaisse, elle jouait avec beaucoup de grâce, les acteurs étaient médiocres.

le 30 [d'août]

L'église protestante luthérienne, que j'ai été voir aujourd'hui, était assez remplie, on y admis une liturgie qui a plus d'affinité avec le culte catholique qu'il ne se trouve d'ailleurs en Allemagne, je la trouve très édifiante.

Pour vous faire une idée de la manière mobile de vivre, je dois vous dire que je suis parti à 6 heures l'après dîner pour prendre le thé chez le Comte Narischkin à sa campagne qui est éloignée de chez moi 2 milles, et que j'y suis allé dans une heure $\frac{1}{4}$ et revenu à 11 heures.

le 31 [d'août]

J'ai passé une journée extrêmement agréable chez le Comte Orloff, qui a une campagne sur une des îles de la rivière. Après un dîner fait en très petite société, Madame de Staël nous a fait la lecture de quelques chapitres de son ouvrage sur l'Allemagne — elle a sauvé un exemplaire des griffes de Savary¹⁾, et elle le fera imprimer en Angleterre — il est en 3 volumes. Elle a lu un chapitre sur l'enthousiasme qui m'a fortement ému par la profondeur et la noblesse des sentiments et le sublime des pensées qu'elle énonce avec une éloquence qui porte au cœur. — Peut-être que je pourrai vous en copier quelques passages et les faire partir avec cette lettre, je suis sûr que vous en serez touchée et élevée.

le 2 de septembre

Je puis vous envoyer, ma chère amie, une copie des chapitres sur l'enthousiasme, je désire que vous les lisiez avec autant de plaisir et d'intérêt

¹⁾ Anne Jean Marie René Savary, seit 1809 Herzog von Rovigo (gest. 1833), einer der vertrautesten Gefährten des Kaisers und sein williges Werkzeug in dunklen Geschäften, wie z. B. der Erschiessung Enghiens und der Intrigue von Bayonne. 1807 Gesandter in Russland, Juni 1810 Fouchés Nachfolger als Polizeiminister. Er verfolgte mit besonderer Härte und Findigkeit alle oppositionellen Strömungen, insbesondere auch die literarischen Gegner des Kaisers, darunter vor allem Frau von Staël.

que je les ai copiés, comme ils vous étaient destinés. Si Mme de St[ael] prolonge son séjour, je pourrai encore vous copier un second chapitre.
Der Schluss des Briefes behandelt rein wirtschaftliche Familienangelegenheiten.

le 6 de septembre

Le froid commence déjà et le temps est désagréable, bien des personnes commencent à chauffer, et on prépare la garde-robe d'hiver, les bottes fourrées, la pelisse pour sortir, la pelisse de chambre — on aura l'air d'un Lapon, je tâcherai de me munir de mon mieux contre un froid qui est quelquefois de quarante degrés.

Le théâtre français, que j'ai vu avant-hier, m'a paru très médiocre, il était vide, le public ne laisse échapper aucune occasion pour marquer son éloignement contre cette nation et contre tout ce qui y appartient — ce sentiment, je le partage.

le 8 de septembre

Je reçois dans ce moment votre lettre du 27 de juillet — vous devez depuis avoir reçu plusieurs des miennes. Faites toujours remettre les vôtres par Gr[uener] à la légation russe à Vienne, dont il s'y trouve encore quelques individus, elles partiront quand les occasions se présentent, ce qu'on ne peut jamais prévoir d'avance. Quant à ma position personnelle, l'Emp[ereur] me marque de la confiance et me distingue, tous les gens en place et la société me traitent de même — on m'a donné ce qu'il me faut pour vivre décemment, je n'ai aucun doute qu'on ne m'accorde, si je le demande, une existence fixe, si je meurs, à vous une pension, j'ai cependant préféré de conserver mon indépendance aussi longtemps que l'état fluctuant du moment dure, de ne point entrer en service, de conserver la liberté d'agir pour l'Allemagne de la manière qui sera la plus utile à celle-ci et d'attendre encore, avant que de prendre un parti décisif et qui me fixe ici, le développement ultérieur des événements. Je crois qu'ils nous seront favorables. N[apoléon] consomme ses forces en combattant une nation nombreuse, exaspérée et électrisée au suprême degré. En attendant, on lui prépare d'autres embarras, et la lutte qui va s'engager sera plus terrible que jamais.

Si les résultats seront malheureux, ce que je ne crois point, il me restera toujours ici une retraite.

Hâtez, ma chère amie, l'échange des papiers et touchez les intérêts des obligations que vous avez qui sont échus au 1. de septembre.

Répondez très poliment à Ness[elrode]¹⁾ que vous n'êtes point informée de l'état de mes affaires et qu'il vous paraissait naturel qu'il s'adresse à ceux qui ont séquestré les terres et à l'Emp[ereur] aux services duquel

¹⁾ Gemeint ist wahrscheinlich Franz Joseph Graf von Nesselrode-Landscron, der letzte dieses Stammes (gest. 1826), dem Stein aus der Landscroner Erbschaft, die noch zu Lebzeiten seiner Eltern nach einem 140jährigen Familienprozess an die Familie Stein gekommen war, eine Abfindung zu zahlen hatte.

lui se trouvait. J'espère au reste, ma chère amie, que vous ne vous trouverez point dans l'embarras, vu que les intérêts des papiers échus et, à tout événement, le fond de caisse auprès du bon vieux K[unth] vous en garantiront.

Ma santé est bonne, quelquefois des indications passagères et légères de goutte — mais ce climat est détestable, il faut prendre extrêmement garde des refroidissements, j'ai aujourd'hui commencé à chauffer les appartements.

Je vous prie, ma chère amie, de faire savoir à Madame de Clausewitz que le Lieutenant Colonel Tiedemann¹⁾, chef de l'état major à Riga, a été tué en combattant bravement, emportant les regrets de toute la garnison, que l'Empereur a laissé à la veuve les appointements du mari sans déduction, et que Clausewitz a été nommé à sa place²⁾.

Je continuerai à vous écrire en forme de journal et ferai partir la lettre quand les occasions se présenteront.

Je suis bien charmé que vous soyez contente de vos connaissances, dites mille choses obligeantes et amicales aux Sternberg, Clam et à Mme de Czernin.

Mme de Staël nous a quittés le 7 pour Stockholm, elle veut placer son fils au service, sa société était très agréable, je regrette son départ.

La famille Kotschubey rentre en ville à la fin de la semaine, le mauvais temps fait quitter à tout le monde la campagne.

Ce que vous me dites sur votre santé me rassure jusqu'à un certain point, mais ne vous serait-il point possible de faire usage l'année prochaine des eaux de Spa ou de Pirmont pour vous fortifier. . . .

le 11 de septembre

C'est aujourd'hui la fête de l'Empereur, le jour d'Alexandre Newski, nous avons appris ce même jour le gain de la bataille livrée à 17 werst en avant de Moszaisk le 7 d. c.³⁾. — Après la grande messe célébrée au couvent d'Alexandre Newski, le ministre de la guerre, Prince Gorcha-koff⁴⁾, a lu à haute voix le rapport du général en chef Prince Kutusoff⁵⁾

¹⁾ Carl Ludwig Heinrich von Tiedemann, Schüler Scharnhorsts, 1810 Lehrer an der Kriegsschule zu Berlin, begleitete Scharnhorst 1811 nach Petersburg, ging im Mai 1812 nach Russland und wurde dem Gouverneur von Riga, General Essen, beigegeben. Er versuchte im Gefecht bei Schlock (22. August 1812), die preussischen Truppen zum Abfall von ihren Fahnen zu bewegen und fiel einige Tage später im Gefecht von Dahlenkirchen. Vgl. Droysen, Yorck I. S. 270.

²⁾ Clausewitz war zunächst Generalstabsoffizier bei Phull (s. S. 58) gewesen, er wurde nach dessen Rücktritt Quartiermeister bei Pahlen, nahm an den Schlachten von Witebsk, Smolensk und Borodino teil und wurde dann Chef des Generalstabs bei Essen. Später kam er ins Hauptquartier Wittgensteins, Ende Dezember zu dessen Avantgarde unter Diebitsch, dort führte er die Verhandlungen mit Yorck bis zur Konvention von Tauroggen.

³⁾ Die Schlacht von Borodino, die in Wirklichkeit eine russische Niederlage war.

⁴⁾ Alexej Iwanowitsch Gortschakoff, Generalleutnant.

⁵⁾ Michail Illarionowitsch Kutusoff, Fürst von Smolensk (1745—1813) erhielt den Oberbefehl über alle russischen Heere am 20. August 1812, da die öffentliche Meinung sich

dont vous apprendrez les détails par G[runer]. Vous pouvez vous représenter l'émotion et la joie générale que cette victoire des honnêtes gens sur les brigands démoralisateurs et leur chef a excitée, combien qu'on est rassuré sur les inquiétudes qu'on avait sur Moscou et combien l'énergie a été redoublée. Un avenir tranquillissant se présente, je crois la chute de l'homme plus que probable, et ces folles guerres menées aux deux extrémités de l'Europe sous l'extravagante supposition qu'il pourrait exciter des mouvements dans l'intérieur de la Russie, seront la cause de sa chute, et la Providence sera justifiée d'avoir si longtemps toléré les fureurs de l'homme en le plongeant dans un gouffre d'ignominie.

Comme Mr. de Maurer¹⁾ m'a beaucoup vu pendant mon séjour à Pétersbourg, il pourra vous donner des détails sur bien des choses — il se charge de deux livres de thé que j'ai acheté à Moscou, je désire que vous les trouviez bon

Le Cte Wittgenstein, frère de Mme de Keller, se couvre de gloire par le gain d'une bataille²⁾ et d'un brillant combat par lequel il a empêché les corps d'Oudinot et de Macdonald de marcher sur Pétersbourg — la ville lui fera un cadeau de 200 000 roubles ou de 50 000 écus — on le dit un excellent [homme], bon, humain, brave; bon père de 6 garçons, pauvre — l'Empereur lui a donné une pension de 12 000 roubles — si vous pouvez, faites savoir cela à Mme de Keller.

Je vous envoie deux petits bougeoirs d'une nouvelle invention — il faut ouvrir les trois petits Schenkel, die aufgeschlagen sind, pour pouvoir les placer — c'est assez joli.

le 17 de septembre

Je reçois dans ce moment votre aimable lettre du 26 de juillet. Vous devez depuis avoir reçu des miennes, celle-ci partira demain, et, comme mes lettres sont une espèce de journal, vous serez assez instruite de tout ce qui me concerne. Ce que vous me dites sur votre santé m'est infiniment consolant, je suis charmé que les St[ernbergs] vous témoignent de l'intérêt et de l'amitié, mais bien peiné de vous voir privée de la consolation d'être réunie à Frédérique³⁾. — Que de malheureux ne fait ce monstre, on ne voit ici que de familles en deuil sur les pertes de personnes qui leur sont chères à cette cruelle bataille du 7 de septembre. Ne vous découragez point, ma chère amie, comparez votre position à celle de

immer stärker gegen Barclay de Tolly ausgesprochen hatte. Er lieferte Napoleon die von diesem mit Ungeduld gesuchte Schlacht vor den Toren Moskaus und führte die russische Armee bis zu ihrem Endsieg im Frühjahr 1813. Er starb auf der Höhe seines Ruhms zu Beginn des Befreiungskriegs im April 1813. Sein Nachfolger als Oberstkommandierender der verbündeten Streitkräfte wurde Wittgenstein. S. Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzugs im Jahre 1812, II. S. 1 ff.

¹⁾ Ein österreichischer Offizier, der durch Gruners Vermittlung zusammen mit Pfuel nach Russland gekommen war.

²⁾ Vgl. oben S. 71.

³⁾ Steins Schwägerin, Gräfin Friederike Kielmansegg, geb. Wallmoden.

tant de milliers d'individus dont le bonheur vient d'être détruit à jamais par la perte de ceux auquels ils étaient attachés par les liens les plus chers — je crois que l'heure de la destruction de l'homme a sonné, et que vous jouirez encore du bonheur auquel votre malheur et vos vertus vous donnent un droit si fondé et si respectable. Les communications sont toujours satisfaisantes mais rares, écrivez toujours et faites remettre les lettres à la mission russe ou à King à Vienne¹⁾, l'un ou l'autre les feront passer.

Stein an Alexander I.

St. A. Konzept

Petersburg, 6./18. August 1812

Ankunft Arndts. Seine Verwendung. Differenzen Steins mit dem Herzog Georg von Oldenburg. Stein bittet um die Erlaubnis, zur schwedischen Landungsarmee abgehen zu dürfen.

Votre Majesté daignera Se rappeler m'avoir ordonné à Wilna de préparer les moyens pour influer sur l'opinion publique en Allemagne par des écrits, pamphlets etc. etc., d'attirer une personne qui a une très grande aptitude pour leur rédaction, qui connaît la disposition des esprits et le langage qu'il faut leur parler, le Sr. Ahrend.

Il est arrivé avant hier, et comme il faut pourvoir à sa subsistance, je supplie Votre Majesté de déterminer le mode et la somme, il me paraît que, sa destination n'étant que pour un objet transitoire, il faudrait lui fixer une somme aliquote par jour, quatre roubles en argent par jour aussi longtemps qu'il est à Pétersbourg est à peu près équivalent aux besoins les plus strictes, et j'ose demander à V. M. I. Ses ordres afin que je les présente à Mr. de Kotschubey qui a la manuten[tion] des fonds que V. M. a destinés pour cet objet.

Mr. Ahrend doit tout de suite être employé utilement pour faire des écrits, chansons etc. qu'on répandra parmi

a) les prisonniers allemands pour rectifier leurs opinions,
 b) et on l'attachera à la Légion Allemande pour lui inspirer par ses écrits et tous les moyens d'une éloquence populaire de l'enthousiasme et un dévouement tel que nous l'avons vu dans les corps du Duc de Brunswick et de Schill etc.

Votre M. I. a placé S. A. le Duc d'Oldenburg²⁾ dans le comité chargé des affaires allemandes, malgré le respect que j'ai pour les vertus et les qualités morales de ce prince, mon dévouement pour la personne de V. M. I., pour la cause qu'elle protège et ma franchise naturelle m'obligent à Lui soumettre les observations suivantes.

¹⁾ John Harcourt King, englischer Agent in Wien. S. H. v. Srbik, Metternich I. S. 150 f.

²⁾ August von Oldenburg, der Bruder des Prinzen Georg. Er trat an dessen Stelle in das deutsche Comité ein, als Georg nach Twer abreiste, wo er im Dezember 1812 gestorben ist. S. S. 57.

La manière de voir de S. A. le Duc d'Oldenbourg sur les affaires de l'intérieur de l'Allemagne est si absolument différente de la mienne, que je ne vois aucun moyen de l'accorder, à moins que de la sacrifier dans les points les plus essentiels, ce que mon attachement à ce qui se présente à mon esprit comme vérité ne me permettra jamais de faire. Le duc désapprouve

1) la proclamation aux Allemands, je la crois et je l'ai cru nécessaire parce qu'il faut qu'un gouvernement prouve sa volonté, toutes les personnes qui connaissent l'intérieur de l'Allemagne ont été de mon avis.

2) Le duc ne croit point à la possibilité d'activer avec utilité militairement la population allemande entre l'Elbe et l'Issel sous la protection d'une armée de débarquement, j'en suis persuadé, et s'il fallait tout attendre des seuls progrès de l'armée russe et traiter les Allemands comme une masse inerte, il est inutile de s'occuper des moyens de les influencer. Des opinions si essentiellement divergentes ne sauraient se concilier, j'abhorre le système de transactions, de sacrifices réciproques d'opinions, de complaisance, il est le plus pernicieux possible, je supplie Votre Majesté de

me dispenser de l'avenir du maniement des affaires qui se rapportent à influer l'esprit de l'intérieur de l'Allemagne

et de m'accorder la permission, en cas que le Prince Royal de Suède fasse un débarquement sur Memel, d'aller le joindre et tâcher d'effectuer sur ces lieux les intentions de V. M. I. et de lui prouver mon dévouement respectueux à sa personne.

Nachträglicher Vermerk Steins:

Note. Sa Majesté m'a permis le 8/20 d'août de traiter les affaires de l'Allemagne, en tant qu'elles m'étaient déléguées, seul avec Mess. de Kotschubey et de Lieven et sans la concurrence du duc.

Entwurf zu einem Schreiben an Kotschubey (auf demselben Blatt):

S. M. Imp. a daigné approuver verbalement, dans une audience qu'elle m'a accordée le 8 d. c., la proposition que j'ai osée lui faire au sujet de Mr. Ahr[end]. J'ai l'honneur d'en faire part à V. E. en la priant de vouloir lui faire payer les frais de voyage et l'avance d'un mois¹⁾.

Kotzebue²⁾ an Stein
St. A.

Reval, 21. August 1812

Komplimente. Bietet seine Dienste an.

Ich zähle es unter die angenehmsten Begebenheiten meines Lebens, dass ich in Petersburg so glücklich gewesen bin, Ew. Excellenz Bekanntschaft zu machen, denn, wie man einst in Philo den letzten Griechen verehrte, so verehre ich in Ihnen den letzten Deutschen.

¹⁾ Der Brief Steins an Kotschubey ist nicht erhalten.

²⁾ Ueber Kotzebues Tätigkeit in Russland im Jahre 1812 s. Arndt, Wanderungen S. 144 f.
— Vgl. Band III, S. 233.

Am 14ten dieses war ich dreymal in Ihrem Hotel, hatte aber nicht das Glück, Sie anzutreffen, auch nicht einmal einen Bedienten, dem ich hätte sagen können, dass meine häuslichen Verhältnisse mich zwangen abzureisen. Erlauben mir Ew. Excellenz, Ihnen schriftlich zu wiederholen, dass, wenn Sie jetzt oder künftig mich brauchen können, ich augenblicklich bereit bin. Ich brenne vor Begierde, mein Scherlein zur Rettung meines Vaterlandes beyzutragen. Weder Eigennutz noch Ehrgeiz bewegen mich dazu, und bedarf man meiner Feder nicht, so freue ich mich im Stillen, wenn's nur gelingt.

Erinnern sich Ew. Excellenz bisweilen gütigst, dass in einem Winkel an der Ostsee ein Mann wohnt, der schon seit vielen Jahren die innigste Hochachtung für Sie hegt und bis an seinen Tod hegen wird.

Gneisenau an Stein
Nach Pertz, Stein III. S. 176 ff.

London, 1. September 1812

Englands Vorbereitungen für den Krieg in Deutschland. Subsidienvertrag mit Schweden. Misstrauen gegen die Leitung der russischen Aussenpolitik, insbesondere gegen Romanzoff. Englands grosse Aufwendungen für den Krieg in Spanien. Billigung der russischen Kriegsführung in England. Gneisenaus eigene Pläne.

Ew. Excellenz an mich gerichtetes Schreiben vom 23sten Junius habe ich erst spät zu erhalten die Ehre gehabt. Wie sehr mich der Anblick der Züge Ihrer Hand gefreut hat, können Ew. Excellenz denken nach dem, was Sie von meiner Anhänglichkeit an Ihre Person wissen. Ihre Anstellung am Russischen Hofe hatte ich schon früher erfahren und wünschte denjenigen Glück, die sich Ihrer Ratschläge bedienen und sie mit Beharrlichkeit befolgen wollen. — Ich hoffe, dass meine beiden an Sie gerichteten Briefe¹⁾ ihre Bestimmung erreicht haben; solche waren unter dem Einfluss ungünstiger Momente geschrieben.

Schon in Russland war ich genötigt, trübe Betrachtungen anzustellen. Percevals Ermordung musste meine Hoffnungslosigkeit abermals steigern²⁾. In Oerebro, dem Sitz des Schwedischen Reichstags, erfuhr ich, dass das Britische Ministerium für Schweden nichts thun wolle, selbst nicht einmal Subsidien zu geben, war man geneigt. Eine geheime Unterhandlung mit Dänemark war angezettelt, und man wollte nicht auf Plane eingehen, die dieses zu vernichten drohten³⁾. Alles dieses bestätigte sich mir in Gothenburg. Unter diesen Umständen hätte ich eigentlich

¹⁾ Vom 2. April und vom 14. Juli 1812.

²⁾ S. Band III, S. 226, A. 1. — Der Schatzkanzler und Premierminister Lord Perceval war im Mai 1812 von einem Irrsinnigen im Parlament erschossen worden. Man erwartete allgemein einen Kurswechsel und die Bildung eines Whig-Ministeriums. Die Tories behielten jedoch die Regierung in der Hand, an Percevals Stelle trat Lord Liverpool. Schon einige Zeit vorher hatte der Marquis von Wellesley seine Stelle als Staatssekretär des Auswärtigen (vgl. Band III, S. 226, A. 1) niedergelegt, an seine Stelle trat nun wieder Castle-reagh. Vgl. Brosch, Geschichte von England. IX. S. 393 ff.

³⁾ S. S. 20. Anm. 2.

meine fernere Reise nicht fortsetzen sollen, ich that es aber dennoch, theils aus dem Grundsatz, in einer grossen Sache nichts unversucht zu lassen, theils aus der Verzweiflung, selbst einen Grund zur Hoffnung herzunehmen; theils um das Wort zu lösen, das ich meinen Freunden gegeben hatte. Ich ging, und meine Beharrlichkeit ward belohnt, belohnt nämlich durch neu aufgehende Hoffnungen, denen ich bereits entsagt gehabt hatte.

Ich bin gütig hier aufgenommen worden. Ohne dass ich mich aufdrängte, verlangte man, meine Meinung zu wissen. Der Regent¹⁾ ist sehr gnädig gegen mich gewesen und geht mit dem grössten Eifer auf unsre Plane ein. Selbst die Minister thun dieses, so sehr ihnen nur parlamentarische Rücksichten, die allgemeine Lage des Landes und die grossen Anstrengungen in der Spanischen Halbinsel dieses gestatten. Was sie thun wollen, ist Folgendes.

1. Für Schweden ist eine ansehnliche Subsidie bewilligt. Wenn die von dort ausgehende Expedition noch nicht gesegelt ist, so liegt dies in Schwedischen Rücksichten und nicht an dem hiesigen Ministerio. An Waffen und Munition soll es ebenfalls nicht fehlen.
2. Sobald nach erreichten rein Schwedischen Zwecken die Expedition nach Deutschland segelt, so schliesst sich von hier aus ein Truppenkorps von etwa 12000 Mann, worunter viel Cavallerie und Artillerie ist, an. Unter den Umständen, worin dieses Land sich befindet, ist dieses eine grosse Anstrengung, da so wenig Truppen im Mutterlande sich befinden.
3. Ist die Landung vollbracht und Raum gewonnen, so soll ein Armeekorps neu errichtet werden, dessen gänzliche Ausstattung und Besoldung, letztere auf Deutschem Fuss, von hier aus geschehen soll.

Ew. Excellenz sehen hieraus, dass das Britische Ministerium bei weitem mehr für unsere Sache thun will, als wir erwarten durften. Wenn der Brief des Grafen Münster²⁾, dessen Konzept ich gelesen habe, etwas kalt über die von hier aus zu gebende Hilfe spricht [?]³⁾, so liegt dies zum Theil in der Kälte seiner Ansicht — nicht Kälte des Herzens, denn dieses fühlt sehr warm für die gute Sache — in seinen Verhältnissen zum Regenten und zu den Ministern und in den Besorgnissen, die man hier überhaupt von der Leitung der Dinge dort hat. Ich will geradezu damit hervorgehen.

Man hält hier Herrn von Romanzoff dem Französischen Interesse für völlig ergeben und hält seinen Einfluss für sehr bedeutend. Bei grossen Unfällen fürchtet man die Vermehrung dieses Einflusses. Würde man hier sich überzeugen können, dass der Kaiser Alexander auch im Unglück standhaft bleiben und in der Verlängerung des Krieges und nur allein

¹⁾ Im Januar 1811 übernahm Georg IV. die Regentschaft für seinen geisteskranken Vater Georg III. (gest. 1830).

²⁾ Vom 27. Juli 1812.

³⁾ „liegt“ bei Pertz a. a. O.

dadurch möglichen Entwicklung moralischer und physischer Kräfte sein Heil suchen wolle, so glaube ich, würde man hier das Unmögliche zur Unterstützung leisten, und diese würde mit der Dauer der Anstrengung in steigendem Verhältnis stehen. So aber, von der Furcht des Misslingens und von der Besorgnis, dass Unfälle und eine irre geleitete Politik die Begebenheiten des Jahres 1806 wieder herbeiführen könnten, geleitet, nehmen die Minister Anstand, in Verpflichtungen sich einzulassen, die wegen verschleuderten Blutes und Geldes sie in zu harte parlamentarische Verantwortung stürzen könnten. Auch sind die Anstrengungen in Spanien ungeheuer. Von 8 Millionen, die hierfür für dieses Jahr berechnet waren, ist man nun schon auf 16 Millionen gekommen. Zwar ist der Ruhm, den man sich dort durch die Schlacht von Salamanca¹⁾ erworben hat, wohl diesen Mehrbetrag von 8 Millionen werth, allein, sollten Unfälle anderwärts entstehen, so würde man das frühere Glück, durch die Entschlossenheit des Marquis Wellington gefesselt, nicht in Rechnung bringen lassen wollen gegen das spätere Unglück, herbeigeführt, wie die Opposition sagen würde, durch die Ungeschicklichkeit der Minister. Unter diesen Umständen also glaube ich behaupten zu können, ist das, was die Minister zu thun erbötig sind, wirklich nichts geringes.

Diesem gegenwärtigen Schreiben soll bald ein anderes nachfolgen, das ungefähr das enthalten soll, was Ew. Excellenz interessiren möchte. Für jetzt bleibt mir keine Zeit übrig, ausführlicher zu seyn, da ich die Zeit meines Hierseyns über wenig zu Athem kommen konnte, sondern mit den nöthigen Geschäftsbesuchen, Abfassung von Denkschriften und Erläuterungen darüber vollauf zu thun hatte.

Noch will ich hinzufügen, dass die Art, wie der Krieg bei Ihnen geführt wird, hier sehr populair ist. Man meint, nachdem die Umstände so gekommen, so sei dies die beste Art des Krieges, die man dem Französischen Kaiser machen könne. Ueberdem ist man hier sehr Russisch gesinnt und hegt von der Nation grosse Erwartungen.

Meine Verständnisse in Deutschland gehen einen guten Gang. Vielleicht ist deren Natur Ew. Excellenz bekannt. Selbige versprechen nach den jüngsten mir zugekommenen Nachrichten eine bessere Ausbeute, als meine seit fünf Jahren so oft getäuschten Erwartungen mir zu hoffen erlaubten. Die Not ist eine bessere Lehrerin als die Vernunft.

Wenn Ew. Excellenz, wie mir Ihr verehrliches Schreiben sagt, meine Rückkunft erwarten, so glaube ich, werden Sie, nach dem, was ich Ihnen von dem guten Willen des hiesigen Ministerii jetzt sage, es billigen, wenn ich nicht dorthin zurückkehre, sondern mich sogleich an die hiesige Expedition anschliesse. Zwar sind mir von hier aus deshalb noch keine Anerbietungen geschehen, allein gewohnt, aufs Ungewisse hin zu abentheuern, werde ich immer einen kleinen Wirkungskreis für mich finden, wenn ich auch weder bestimmte Anstellung noch Entschädigung finde. Da zu seyn,

¹⁾ Vgl. oben S. 8, Anm. 2.

wo ich am meisten Nutzen stiften kann, ist was die Pflicht mir gebietet, und ich habe Ursachen vorauszusetzen, dass es mit der Deutschen Legion dort nicht grossen Fortgang haben werde, besonders wenn England seiner anderen Entwürfe wegen nicht mit Geld unterstützt und anderwärts für dessen Rechnung Truppen errichtet würden, die dann mehr Zulauf haben würden, als die Legion im Norden. Finden Ew. Excellenz gegen diese meine Ansicht etwas einzuwenden, so bitte ich Sie, mich davon zu unterrichten unter der Adresse des Grafen Münster No. 33 Clarges Street. Am sichersten gelangt der Brief an mich durch die Britische Gesandtschaft oder Admiral Saumarez zu Gothenburg oder den Kaufmann R. Lorent daselbst.

Stein an Alexander I. Petersburg, 23. August/4. September 1812¹⁾
St. A. Konzept

Gruners Nachrichten aus Polen und Deutschland.

Des lettres de M. Gruner du 30 juin/10 juillet a. c. étant enfin arrivées, j'ose mettre un extrait de leur contenu sous les yeux de Votre Majesté. La diète du Duché de Varsovie a proclamé le 28 juin nouveau style le rétablissement du Royaume de Pologne²⁾ et a formé une confédération générale que tout homme capable de porter les armes doit signer et à laquelle tout habitant des provinces polonaises du cordon russe doit accéder à mesure que les armes françaises font des progrès, elle a nommé une députation pour obtenir le consentement de Napoléon et a choisi le Maréchal Prince Czartorisky³⁾ pour chef de la confédération.

2. En Prusse, la misère et le désespoir augmentent journellement, les impôts ne rentrent presque plus.

3. Dans le Royaume de Westphalie, on a exigé un nouvel emprunt forcé, on a haussé les centimes additionnels, et on a changé les intérêts des créances de l'Etat en capitaux.

4. On a établi en Prusse les voies militaires suivantes:

a. depuis Thorn par Graudenz, Marienwerder, Elbing, Koenigsberg, Tapiau, Gumbinnen, Wilkowisky — 13 jours de marche,

¹⁾ Die Reinschrift (Zentralarchiv Moskau, C. 10. usw.) ist vom 23. September datiert, wir datieren hier nach den Angaben des Konzepts, das außerdem einen Vermerk vom 8. September aufweist, und möchten annehmen, dass Stein in der Reinschrift das Monatsdatum verschentlich falsch geschrieben hat, um so mehr, da Stein wenige Tage später, (am 31. August/11. September) Gruners oben erwähnten Brief vom 10. Juli beantwortet und ihn sicher nicht erst Ende September dem Zaren vorgelegt hätte, nachdem er ihn schon vor längerer Zeit (mindestens vor dem 11. September) in Händen hielt. — Anders Ritter II. S. 138, Anm. 4.

²⁾ Das Königreich war auf dieser Versammlung zwar nicht ausgerufen worden, wohl aber hatte sie eine Deputation an Napoleon gesandt, die ihn bat, Polen wieder herzustellen. Das aber lag durchaus nicht in den Plänen des Kaisers, der damit die letzte Brücke einer späteren Verständigung mit Alexander abgebrochen hätte. Vgl. Fournier, Napoleon III. S. 85 ff.

³⁾ Kasimir Czartoryski, der Vater von Adam Czartoryski, s. unten S. 109.

b. depuis Warschau à Pultusk, Willenberg, Rastenburg, Gumbinnen, Wilkowisky — 13 jours de marche,
c. depuis Danzig ou par Pillau, Koenigsberg, Gumbinnen ou par Marienburg etc.

5. Le tableau ci-joint de l'armée française ne contient que les noms des corps et des divisions. Il arrive par la Saxe des détachements de conscrits, le 29 de juin, un bataillon de sapeurs et le 28 de juin, 1500 h. de cavalerie ont passé par Francfort sur le Main, le même jour, le 4^{me} régiment de lanciers polonais venant de Weissenfels quitta Leipzig.

Tel est le contenu des lettres de l'Allemagne — les communications étant interrompues depuis que le passage des courriers cesse, il est nécessaire d'en envoyer de temps en temps comme simples voyageurs pour entretenir la liaison avec l'Allemagne, et, si Votre Majesté l'agrée, il partira dans le courant de la semaine prochaine une personne sûre pour Prague et Vienne.

On pourrait profiter de cette occasion pour prévenir les agents confidentiels qui se trouvent en Allemagne des vues que Votre Majesté Impériale aurait sur l'intérieur de ce pays, leur indiquer l'espèce de concurrence qu'on attend de leur part etc., également inviter les officiers qui se sont montrés disposés pour la bonne cause de venir joindre ou le débarquement, en cas qu'il ait lieu, ou se rendre en Russie, avancer à ceux qui en ont besoin les frais de voyage et, en un mot, former un concert conforme aux idées que V. M. a arrêtées dans ce moment, en cas qu'Elle daigne m'en instruire et qu'Elle veuille me faire parvenir ses ordres.

Vermerk Steins: le 8 de septembre
L'Empereur m'a accordé une audience, il m'a dit qu'on voulait commencer par forcer le Danemark à se réunir aux alliés contre la France ou à le subjuger, que le débarquement en Allemagne se ferait au mois de décembre, que rien n'empêcherait que je ne m'y rende, qu'il se ferait sur les côtes du Holstein.

Stein an Romanzoff Petersburg, 28. August/9. September 1812
St. A. Konzept. — Reinschrift Zentralarchiv Moskau. C. 10. Campagnes. I. Stein. R 59. — Nach dem
Konzept

Verwendung für Gruner.

Le Sr. Gruner à Prague me marque avoir des raisons de craindre que le gouvernement français ne le réclame comme son sujet, étant né à Osnabruck, ville réunie en 1810 à la France¹). Il désire que pour ce cas Mr. le Comte de Stackelberg soit autorisé à le protéger comme une personne attachée au service de S. M. l'Empereur. Je prends la liberté d'appuyer cette demande auprès de Votre Excellence, et, comme je compte envoyer avec l'approbation de S. M. vers la fin de la semaine le Capitaine de Maurer à Prague, j'ai l'honneur d'en prévenir V. E.,

¹⁾ Vgl. oben S. 48.

comme elle trouvera peut-être bon de se servir de cette occasion pour faire parvenir la lettre à Mr. de St[ackelberg].

Stein an Alexander I. Petersburg, 29. August/10. September 1812
 Zentralarchiv Moskau. C. 10. Campagnes. I. Stein. R 60, Reinschrift. — Konzept St. A., danach gedruckt bei Pertz, Stein III. 626

Legt eine Denkschrift Pfuhls über die Lage in Deutschland vor¹⁾.

Stein an Münster St. A. Konzept, Petersburg, 10. September 1812

Unfähigkeit Romanzoffs. Notwendigkeit seines Sturzes durch England. Bildung des deutschen Comités. Der Herzog von Oldenburg. Die Erhebung Deutschlands unter dem Schutz einer Landungsarmee. Aufgaben Englands. Bewaffnung und Führung einer deutschen Erhebung. Verwaltung und Organisation des befreiten Landes durch einen Verwaltungsrat mit diktatorischer Vollmacht.

J'apprends par Mr. de D[oernberg] avec bien de chagrin que ma lettre de Wiczy ne fait que de vous arriver, en attendant, la situation des affaires s'est changée en grande partie, l'armée de Moldavie s'est réunie à celle de Tormasoff pour agir contre les Autrichiens et sur les communications de Napoléon²⁾, les affaires de la Suède, et en partie celles de l'Angleterre, sont arrangées, il n'y a que celles de l'Allemagne qui continuent d'être dans un état vague et fluctuant.

Je dois observer qu'il faut considérer la lettre présente comme tenant mon opinion particulière et n'ayant aucune espèce de caractère officiel.

Tout ce que V. E. dit sur le C. de R[omanzoff] n'est malheureusement que trop fondé, il manque absolument d'un esprit juste et net, des connaissances et de caractère, il n'est occupé que du soin de conserver sa place, et ses formes patelines et dolerieuses lui ont attiré le nom de la vieille Marquise du Marais. On lui marque le mépris le plus général, et l'opinion publique se prononce contre lui sans aucun ménagement et d'une manière forte.

Par une série de fausses mesures, dont V. E. indique une grande partie, il a embrouillé les rapports politiques de la Russie et, supposé que des grands succès militaires procurent à celle-ci une espèce de suprématie, cette tête faible et fantasque, cette âme rétrécie, est-elle faite pour rétablir l'ordre politique sur des bases stables et sages ?

Il est donc nécessaire d'employer tous les moyens pour éloigner des

¹⁾ Gedr. bei Pertz, Stein III. S. 626 ff.

²⁾ Die russische Moldauarmee, die nach dem Abschluss des Friedens mit den Türken freigeworden war, befand sich seit dem Juli unter dem Oberbefehl des Admirals Tschitschagoff auf dem Marsch nach Wolhynien. Sie vereinigte sich in den ersten Tagen des September mit der Armee Tormasoffs, die vereinigten Heere ergriffen sogleich die Offensive gegen die Österreicher und Franzosen und drängten diese im Lauf des Monats vom Styrr an den Bug zurück. — Vgl. über Tschitschagoff unten S. 107. Anm. 2.

affaires un homme aussi incapable et peu estimé. Quoique je sois de l'opinion de Lord C[athcart] que la force des choses produira ce changement, la crise du moment est cependant trop violente, il ne reste plus de temps à perdre, et il faut accélérer ce changement par les ouvertures que l'ambassadeur serait autorisé à faire en ménageant les amours propres et surtout en poussant le Prince Royal de Suède à y mettre une insistance franche que son caractère militaire admet plus facilement.

Les personnes que le public désigne comme capables de remplacer R[omanzoff] sont Mess. de Markoff, de Kotschubey, de Panin, ces personnes sont toutes les trois connues en Angleterre, ayant occupé de grands emplois, et l'opinion publique étant prononcée sur eux — je me borne par conséquent à observer qu'il est nécessaire que le choix porte sur un homme d'un caractère fort, noble et conciliant, incapable d'une politique égoïste et astucieuse.

Les affaires de l'Allemagne se trouvent toujours dans une position vague, dans une fluctuation continue.

Il a été nommé un Comité Allemand qui se compose du Duc d'Oldenbourg, Lieven, Kotschubey et moi, les deux premiers s'occupent de l'organisation militaire, les deux derniers de la correspondance avec l'intérieur de l'Allemagne, des moyens d'y entretenir un bon esprit etc.

Le duc est un homme moral mais d'un esprit sec, rétréci, peu considéré par le public, peu consulté de l'Empereur. Il veut tout devoir à la Russie, ne veut point tirer parti de la disposition des esprits en Allemagne et craint toute espèce de mouvement insurrectionnel.

Vous connaissez Mess. de Kotschubey et de Lieven. —

Rien n'est convenu entre les puissances sur les armements allemands, sur leurs emplois, sur l'organisation des autorités provisoires dans les pays qu'on occupera, en un mot, sur les principes d'après lesquels on veut guider cette affaire.

Il est cependant nécessaire de se hâter à former un système, comme nous sommes à la veille du débarquement d'une armée étrangère et qu'on ne peut point tout abandonner à la direction et l'influence du Prince Royal de Suède et de ses entours. L'Allemagne se trouve maintenant dans la même situation qui a existé au débarquement de Gustave Adolphe, elle est opprimée par une force étrangère, elle est partagée dans ses opinions politiques, et, maintenant comme alors, celui qui offre une protection se verra appuyé par les efforts des opprimés. On doit cependant prévenir que l'influence étrangère ne tourne toutes ces agitations à son seul et propre avantage, mais qu'au contraire il résulte de cette lutte cruelle les résultats les plus favorables pour la nation et pour l'Europe en général.

Ce but ne saura mieux être obtenu que si l'Angleterre prenne une influence prépondérante dans l'arrangement des affaires allemandes. Dans le moment présent, elle peut être sûre de la concurrence de la Russie et,

sans doute, aussi de la Suède qui se trouve dans la dépendance de l'une et de l'autre. L'Angleterre jouit d'une grande confiance en Allemagne, on est persuadé que le vrai intérêt de cette puissance est conforme au sien. — Elle pourrait par conséquent fortifier cet intérêt

1) en se chargeant de la formation d'une armée qui se composerait de la population des provinces qui seraient comprises dans le cercle d'action de l'armée de débarquement,

2) en nommant pour le commandement de cette armée un général, un général anglais, vu p. e. le Duc de Brunswick, mais en mettant auprès de lui un conseil militaire chargé également de la responsabilité. Dans ce conseil, on pourrait admettre MM. le Général Wallmoden, de Gneisenau, Grolmann,

3) en nommant un conseil politique et administratif qui serait chargé d'administrer provisoirement les pays occupés et de les organiser militairement jusqu'à ce que les Français fussent chassés de l'Allemagne et que la paix serait rétablie. Ce conseil aurait une vraie dictature, il se composerait de vous au nom du Régent, de moi au nom de l'Empereur de Russie, peut-être qu'il faudrait y joindre encore quelques personnes bien pensantes et marquantes en Allemagne, un ministre anglais — pourvu que cela soit un homme fort, capable de grandes conceptions, tel que Mr. Canning, le Marquis de Wellesley.

Le sort des armées déciderait du sort et de la constitution à donner à l'Allemagne, dans ce moment-ci, il faudrait traiter la portion du pays qu'on occupera comme on traite le Portugal, c'est à dire établir une administration dictatoriale et unique.

Je me flatte que Votre Excellence sera de mon avis, Elle est animée de l'amour le plus pur de notre patrie, Elle est habituée aux conceptions étendues et libérales, et Elle est convaincue que ce n'est qu'en soumettant toutes nos forces à une action centrale et unique que nous pourrons réussir à secouer le joug de l'étranger.

Stein an Gruner
St. A. Konzept

Petersburg, 31. August/11. September 1812

Schwierigkeiten der brieflichen Verbindung seit dem Rückzug der russischen Heere. Aufforderung zur Ausnützung aller Beziehungen in Deutschland. Vincke. Vorbesprechungen über die Bildung einer provisorischen Verwaltung in den befreiten Gebieten Deutschlands im Falle einer englischen Landung. Propaganda unter der akademischen Jugend. Der Tugendbund. Die protestantische Geistlichkeit. Die geplante Expedition gegen Dänemark. Scharnhorst und Friedrich Wilhelm III. Grolmann.

Votre lettre du 10 de juillet m'est arrivée, et j'attends tous les renseignements que vous m'annoncez sur les différentes mesures que vous dites avoir préparées.

Les communications étant très difficiles depuis que l'envoi des courriers à Vienne est interrompu, il est essentiel de s'occuper des moyens de les

rétablir, comme à leur défaut tous les arrangements convenus avec vous, Monsieur, seraient rendus parfaitement inutiles. Dans ce moment, ils n'existent plus que deux voies de correspondance, par les côtes de la Baltique ou par la Galicie, on se sert de la dernière dans ce moment, et on est occupé à préparer la dernière¹⁾), mais je désire de savoir si également vous de votre côté ne pourriez concourir à faciliter les communications en envoyant des voyageurs ou à Radziwilow, qui remettraient vos paquets à Mr. de Giers, ou à Colberg à Mr. Schroeder qui les ferait passer en Suède à l'ambassadeur russe. L'adresse extérieure du paquet serait „à S. E. Mr. le Cte de Kotschubey, Conseiller privé actuel et Chevalier des Ordres d'Alexandre et de Wladimir“.

Le plan que vous m'envoyez et que vous avez déjà remis à Mr. le Comte de Lieven pour l'établissement d'une chaîne d'agents ou sédentaires ou mobiles répandus sur toute la surface de l'Allemagne, destinés à rassembler des notions sur les mouvements militaires, marches des conscrits etc. a été approuvé par S. M. l'Empereur.

Je dois vous observer, Monsieur, qu'il vous sera certainement possible de tirer parti des liaisons nombreuses que vous avez dans les provinces prussiennes et qu'il sera nécessaire non seulement de perfectionner le plus que possible le choix de vos agents que vous avez indiqués dans votre tableau, mais aussi de vous mettre en rapport avec des personnes bien intentionnées et influentes parmi lesquelles je compte surtout, outre vos amis dans les états prussiens, Mr. de Vincke dans le comté de la Mark, le Comte Wedell en Ostfrise, le Lieutenant Colonel Mensing en Hesse, ce dernier est un homme courageux, délié et a beaucoup d'influence sur ses compatriotes. On peut les inviter à entretenir l'indignation contre l'oppression, le désir de seconder énergiquement une armée auxiliaire de débarquement, à rassembler des notions sur les armes qui se trouvent encore parmi les habitants, le nombre de soldats que chaque canton pourrait fournir et sur l'esprit et le caractère des personnes les plus marquantes dans chaque canton et les plus capables pour être employées soit comme autorités, soit comme officiers. D'après ces données, on formerait conjointement avec eux un plan d'après lequel tout le pays entre l'Elbe, la Forêt de Thuringe, le Rhin et l'Issel serait partagé en cantons, dans chaque canton, on noterait les personnes les mieux pensantes pour pouvoir leur déléguer l'autorité administrative et militaire. Au moment où le débarquement aurait lieu et à mesure que les troupes s'étendraient, on remettrait à ces personnes toute l'administration, on suspendrait les anciennes autorités, on choisirait les chefs des rassemblements militaires de chaque canton parmi ceux qui auraient de l'aptitude et un dévouement parfait à la bonne cause, on armerait le nombre d'hommes que chaque canton serait capable de fournir.

¹⁾ Offenbar verschrieben, statt „la première“.

C'est par ces moyens qu'on parviendrait à confier toute l'autorité à des personnes bien pensantes, à intéresser un grand nombre d'individus à la bonne cause et à donner la plus grande force et étendue possible au mouvement qui doit rétablir l'indépendance de l'Allemagne. D'après ces données, on formerait un tableau général qui présenterait

- a) le nom des personnes bien pensantes,
- b) leur aptitude militaire,
- c) la quantité d'hommes que chaque canton fournirait en comptant 30 000 h. sur un million,
- d) la quantité d'armes existantes.

Vous connaissez, Monsieur, particulièrement Mr. de Président de Vincke, et vous serez de mon avis que sa concurrence pourra être dans tout temps d'une très grande utilité et que son opinion devra déjà maintenant être consultée sur le plan d'administration provisoire dans le cas de l'occupation par une armée de débarquement, sur le choix des personnes destinées à être alors employées et sur les ressources militaires de chaque district.

Comme c'est la jeunesse qui est la plus susceptible d'enthousiasme et de sentiments généreux, c'est parmi elle et aux universités qu'il faut tâcher de faire circuler des écrits qui exaltent les esprits, afin qu'on trouve au moment de l'apparition d'une armée de débarquement parmi elle des adhérents enthousiastes qui sont prêts à se dévouer à la cause de la patrie et qu'on pourrait employer utilement.

Cette association des Tugend Freunde¹⁾, existe-t-elle encore, qui en sont les chefs ? Ne peut-on point l'activer maintenant en observant les précautions les plus grandes contre la perfidie et l'indiscrétion.

Le clergé protestant compte parmi ses membres des personnes extrêmement bien pensantes qui influent le plus sur les hommes religieux. La conduite de cet ordre en Hesse et dans le pays d'Hanovre a surtout été louable, et c'est parmi eux qu'il faut tâcher de se former des liaisons.

Il y a eu un changement dans la composition du Comité Allemand depuis qu'il est ici, comme le Duc d'Oldenbourg et le Comte de Lieven ont remplacé le Prince George, qui est dans son gouvernement de Twer.

L'objet de l'expédition suédoise contre le Danemarc est de forcer cette dernière puissance à se réunir avec les autres alliés contre la France. — Dès ce que ce but sera obtenu, le Prince Royal de Suède se portera au mois de décembre sur les côtes de l'Allemagne pour en rétablir la liberté sur les bases les plus solides. Vous pouvez instruire de ce plan le Général Scharnhorst dont je connais la grande discréetion.

Il pourra préparer les esprits et faire envisager en son temps au Roi cette mesure comme favorable à ses vrais intérêts — empêchez qu'il ne se laisse entraîner à s'opposer de vive force à la réussite des entreprises en Alle-

¹⁾ Der Tugendbund. Vgl. Bd. III. S. 387. Anm. 3.

magne et l'engagez plutôt à s'y réunir, comme c'est de leur succès qu'il doit attendre son indépendance.

Pourquoi Grolmann n'arrive-t-il point ¹⁾? Le Colonel Mr. de Tscher-nitscheff fera des expéditions dans le Duché de Varsovie, le seul moyen de faire arriver ses rapports à leur destination est par les frontières de la Silésie, il sera nécessaire d'engager Mr. Merckel à nommer des personnes sûres sur la frontière qui se mettront en liaison avec Mr. de Tscher-nitscheff et qui vous feront passer les rapports.

Nachschrift. Votre lettre du 17 de juillet ²⁾ m'a été remise par son porteur le 14 de septembre. Il faut prendre des informations exactes sur les routes des courriers — je crois celle par la Tucheler Heyde la plus importante, à moins que les courriers venants de l'armée ne passent par Danzig, dans ce cas, il faut se placer ou dans les forêts entre Wilkowisky et Danzig ou dans celles entre Danzig et Stolpe, en général, c'est l'affaire des personnes chargées du détail de l'entreprise de choisir les points les plus convenables et, quand on se met à leur poursuite, de se disperser et de se réunir sur un autre point. Mettez ces bandes en mouvement quand vous le jugerez convenable.

Le porteur de cette lettre vous parlera sur l'envoi ultérieur des officiers — la voie par mer est la moins sûre et la plus coûteuse.

Denkschrift Steins für Alexander I. Petersburg, 17. September 1812
Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. IV 1 2/3. Konzept ³⁾

Die deutsche Frage. Wendet sich gegen die Wiederherstellung der 1806 aufgehobenen Reichsverfassung. Steins Verfassungsideal. Problem des deutschen Dualismus und der Einzelstaaten. Verderblichkeit der Souveränität der letzteren für die Entwicklung der Nation.

Das Glück der Waffen wird über das Schicksal Deutschlands und über die ihm zu ertheilende Verfassung entscheiden. Die Auflösung des schändlichen Rheinbundes erfodert die Sicherheit von ganz Europa, was soll aber an seine Stelle kommen? Hierüber lassen sich nur all-

¹⁾ Grolmann, der nach Beendigung des Krieges von 1809 nach Spanien gegangen war, geriet dort bei der Kapitulation von Valencia (9. Januar 1812) in französische Kriegsgefangenschaft. Er entkam jedoch bald nach Deutschland (Juni 1812). Nach den übeln Erfahrungen, die er in Spanien im fremden Kriegsdienst gesammelt hatte, konnte er sich nicht dazu entschließen, nach Russland zu gehen, zumal da er im Feldzug von 1807 einen sehr ungünstigen Eindruck von der russischen Armee bekommen hatte. Er studierte deshalb bis zum Ende 1812 in Jena, ging von dort Sylvester 1812 nach Berlin, um bei dem nun zu erwartenden Umschwung der Dinge wieder in der preussischen Armee gegen Napoleon zu fechten und wurde im Februar 1813 als Major im Generalstab wieder angestellt.

²⁾ Fehlt.

³⁾ Die französische Ausfertigung der Denkschrift (datiert 6./18. September) folgt nachstehend. Wir geben deshalb hier nur den zweiten, die deutsche Verfassungsfrage behandelnden Teil des Entwurfs und auch diesen nur deshalb, weil er sich über die deutsche Kleinstaaterei ungehemmter ausspricht als die für den Zaren bestimmte Reinschrift und gerade hierin für Steins Denkart und Ausdrucksweise sehr charakteristisch ist.

gemeine Betrachtungen aufstellen. Eine von vielen geäusserte Meynung ist die Herstellung der alten Reichsverfassung. Die Frage bleibt aber immer — welcher? Der, so auf dem Westphälischen Frieden beruhte? oder der, so die Französische Uebermacht und der Sclavensinn der Deutschen Fürsten ao. 1802 gebildet hat?

Es ist das Interesse Europas und nahmentlich Deutschlands, dass es zu einem kräftigen Staat erhoben werde, um Frankreichs Uebermacht zu widerstehen und seine Selbständigkeit erhalten zu können, um seine grosse Ströme und seine Küsten England zugänglich zu erhalten, um Russland gegen Französische Invasionen zu schützen. In dieser Absicht kann man das Land zwischen der Oder, dem Ausfluss des Rheins, Maas und denen Mosel Gebürgen zu einem einzigen kräftigen Staat erheben, oder man kann dieses so begrenzte Deutschland nach dem Lauf des Mayns zwischen Preussen und Oesterreich theilen, oder man kann einzelne Theile dieses Landes in ein untergeordnetes Verhältniss gegen Oesterreich und Preussen setzen, alle diese Einrichtungen geben Deutschland mehr Kraft als es bisher hatte, aber die Wiederherstellung der ehemaligen Reichsverfassung ist ohnmöglich.

Diese Verfassung war nicht das Resultat der durch Erfahrung und Kenntniss des eignen Interesses geleiteten Nation, sie entsprang aus denen unreinen Quellen des Einflusses herrschsüchtiger Päbste, aus der Untreue aufrührischer Grossen, der Einwirkung fremder Mächte.

Deutschland war im 10., 11., 12. und 13. Jahrhundert ein kräftiger Staat, er bestand aus einem zahlreichen Adel von verschiedenen Classen, aus Geistlichkeit, aus vielen kleinen Freyen — aber selbst der Grösste war dem Kayser und Reich Unterthan, und auch der kleinste Freye stand unmittelbar unter diesem. Die Monarchie fiel, die Mittelmacht der Landesherren bildete sich allmählig durch den schnellen Wechsel der Regenten Häusser, die Theilnahme der Deutschen Könige an den Angelegenheiten Italiens und ihrem Kampf mit dessen Gemeinden und denen Päbsten. Die Kayser sahen sich genötigt, die Staatsgüther zu veräussern, zuzulassen die Erblichkeit der Lehne, die Verwandlung der Staatsbeamten in Landesherren und die Unterdrückung der kleinen Freyen durch die grössem Allodial und Lehens Herrn. Das Wahlrecht der Kayser ward ein Eigenthum weniger Grossen, die es benutzten, um sich und ihren Erbstaaten grosse Vortheile auszubedingen — die Macht der Kayser verschwand, das Interesse ihrer Erbstaaten trennte sich von dem des Deutschen Reichs, und so wurde auf alle Art das Interesse der Nation dem einzelner Fürsten Häusser aufgeopfert.

Die innre Zerrüttung stieg, als Religions Kriege Deutschland zwey Jahrhunderte erschütterten, die Thorheit der Fürsten verleitete sie, die Hülfe der Fremden zu suchen, sie erhielten sie, aber ihr Unverständ ward bestraft mit dreyssigjähriger Verwüstung des Vaterlandes, mit dessen

Zerstückelung, dem Verlust von Elsass, der Bisthümer Metz, Toul und Verdun und eines Theils der Ostseeküste und [der] Elb und Weser Mündungen, es ward ihnen eine monstruose Verfassung aufgedrungen, die den Grund einer allmälichen innern Auflösung und einer fortdauernden Zwietracht enthielt. Die Besorgniß wegen der Türken, der Hass gegen die Gewaltthätigkeiten Ludwig XIV. regten den National Sinn auf, stellten Einigkeit her, und man focht vierzig Jahre kräftig gegen Türken und Franzosen. Oesterreichs Macht stieg durch Ungarns ruhigen Besitz, und dieses ward durch Einfluss und Kraft das wahre Oberhaupt Deutschlands. Preussen entstand, Oesterreich verband sich mit Frankreich, die Abneigung und die Besorgnisse gegen dieses verschwanden, alle Einheit hörte auf, die Gemüther entfernten sich durch die bürgerliche Kriege ao. 1740 und 1750 noch mehr von einander — und bereiteten den Untergang Deutschlands vor.

Wollen wir also nach solchen traurigen Erfahrungen die alte morsche Staatsverfassung wiederherstellen, wenn wir es könnten? und können wir es?

In dieser Absicht müssen wir, um nur einigermaßen Einheit zu erhalten, Preussen vernichten, die geistliche und kleine weltliche Fürsten, die Reichsritterschaft, die Reichsstädte, die Reichsgerichte wieder herstellen, denn nur durch diese Werkzeuge könnte Oesterreich eine Oberherrschaft auf Einfluss und das Ansehen der Uebermacht gründen. Wir müssten aber auch die ständische Verfassung in denen Ländern wieder aufrichten und dem Despotismus der kleinen Fürsten Gränzen setzen. Ist dieses möglich, welches aber ohne Widerstand von Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg u. s. w. nicht geschehen kann, so lassen sich auf einem andern, besseren Wege grössere und der Nation wohltätigere Zwecke erreichen.

Denn dieser Zustand bleibt immer mangelhaft, Deutschland zum Widerstand gegen Fremde schwach, in seinem Innern unter Mittelmächte zerstückelt — eine Folge ihrer Bildung ist aber Verlust der Nationalität, des militairischen Sinns, Vernichtung der Vaterlandsliebe, das Interesse wird abgeleitet vom Allgemeinen, vom Grossen auf den kleinen Verwaltungs Crayss eines Ländchens, auf das Treiben kleiner Höfe, deren Vervielfältigung zugleich Sittenverderbniss, höfisches Wesen, Kriecherey verbreitet, und das Gefühl der Unabhängigkeit und Selbständigkeit im Einzelnen zerstört.

Könnte ich aber einen Zustand wieder aus der Vergangenheit hervorufen, so wäre es der unter unseren grossen Kaysern des 10. bis 13. Jahrhunderts, welche die Deutsche Verfassung durch ihren Wink zusammenhielten und fremden Nationen Schutz und Gesetze gaben.

Das Land zwischen Oder, Rhein, Maas, Schweiz, Italien und den Oesterreichischen Staaten würde alsdann ein grosses Ganze bilden, das alle physische und intellektuelle Elemente zu einem glücklichen, kräftigen,

freyen Staat in sich fasst und dem Ehrgeitz und dem wilden Treiben Frankreichs sich zu widersetzen vermag.

Es wird in der Nation das Gefühl der Selbständigkeit wieder erwachen, ihre Kräfte werden nicht auf kleine Gegenstände vergeudet, sie wird sich mit ihren grossen Interessen beschäftigen, und ein solcher Zustand der Dinge ist denen Wünschen der Mehrzahl angemessen, die in ihren Fürsten nur die Vögte der Fremden sieht, die durch das Blut ihrer Unterthanen ihr elendes Daseyn zu fristen bemüht sind.

Ist die Wiederherstellung der alten Monarchie unmöglich, so bleibt die Theilung Deutschlands zwischen Oesterreich und Preussen der Wiederherstellung der alten Reichsverfassung vorzuziehen, selbst dann, wenn es nöthig seyn sollte, um den Egoismus zu schonen, die vertriebenen Fürsten wiederherzustellen und sie in ein föderatives Verhältniss mit dem Theil von Deutschland zu setzen, der sie einschliesst.

Ich glaube nicht, die freymüthige, nachdrückliche Sprache dieses Aufsatzes entschuldigen zu dürfen, die Grösse des Gegenstandes, die Gefühle, mit denen ich sie niederschrieb und der Gedanke an ein unglückliches verrathenes Vaterland foderten mich zu ihrem Gebrauch auf.

Stein an Alexander I. Petersburg, 6./18. September 1812

Zentralarchiv Moskau. C. 10. Campagnes. I. Stein. R 61

Legt die Denkschrift vom 18. September vor.

Le mémoire ci-joint contient des réflexions sur les arrangements préliminaires qu'il serait peut-être nécessaire de concerter avec l'Angleterre et la Suède et quelques aperçus sur un plan de constitution pour l'Allemagne. La nomination d'un nouvel ambassadeur pour Londres¹⁾ m'a paru un moment favorable pour mettre ce mémoire sous les yeux de Votre Majesté Impériale.

Denkschrift Steins für Alexander I. Petersburg, 6./18. September 1812

Zentralarchiv Moskau. C. 10. Campagnes. I. Stein. R 61. Ausfertigung. — Deutsches Konzept. Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 114. IV. 1 2/3, datiert 17. September 1812 (s. S. 92). Französisches Konzept, dat. 18. September, ebd. Rep. 92. Carl vom Stein. C 6. — Nach der Ausfertigung²⁾

Die Organisation der nationalen Erhebung in Norddeutschland. — Deutschlands künftige Verfassung.

[I]

La situation générale des affaires du moment présent exige impérieusement qu'on prenne une détermination sur les affaires de l'Allemagne. — L'énergie de la nation russe, la bravoure héroïque de ses armées et la sagesse des mesures de son auguste souverain, ont anéanti le plan de Buonaparte

¹⁾ Graf Lieven.

²⁾ Die Denkschrift zerfällt in zwei von Stein getrennte Teile, die dem Zaren vielleicht gesondert vorgelegt werden sollten, offenbar aber zusammen eingereicht worden sind. Vgl. Ritter, Stein II. S. 151, Anm. 23 a, sowie Lehmann III. S. 159, Anm. 3, dort auch die Kritik der Pertz'schen Edition dieser Denkschrift.

de dicter une paix aussi honteuse que pernicieuse. On ose maintenant espérer qu'il épuisera ses forces dans la continuation de cette lutte, et il faut accélérer cette catastrophe en y faisant concourir les forces de l'Allemagne.

Il est par conséquent de toute nécessité de concerter avec l'Angleterre et la Suède un plan sur

- 1) le mode d'exciter et de diriger le mouvement des forces de ce pays
- 2) et sur le plan de constitution qu'on veut lui donner en son temps.

Toutes les personnes qui connaissent l'esprit public de l'Allemagne sont convaincues qu'il y règne la haine la plus profonde contre l'opresseur, qu'il serait aisément d'y exciter une insurrection, qu'il faut cependant l'éviter aussi longtemps qu'elle ne peut être protégée par une armée qui puisse lui procurer par son appui de la force et de la consistance; tous considèrent le pays entre l'Elbe, l'Issel, le Rhin et la Forêt de Thuringe comme le plus propre pour un débarquement et pour y exciter un mouvement par rapport à ses côtes, sa forme, qui le lie par des chaînes de montagnes avec l'intérieur de l'Allemagne, au grand nombre d'anciens soldats qu'on y trouve, à l'exaspération des esprits et, enfin, par rapport au grand éloignement des armées françaises.

On est également persuadé que les entreprises sur l'Allemagne doivent être accélérées afin qu'on ne laisse à Napoléon un temps suffisant pour les prévenir et pour enlever les hommes capables de porter les armes et les incorporer dans les armées françaises.

A-t-on sérieusement l'intention d'activer les forces des pays occupés, il est indispensable de former une institution centrale qui leur donne cette impulsion avec unité, force et régularité, qui les organise et les dirige. En y employant les anciens gouvernements, on morcellerait les forces qu'on veut activer, on confierait leur emploi à des agents trop nombreux et en partie ineptes, et on laisserait les moyens des pays qui n'appartiennent point aux princes expulsés sans emploi. On commencerait une opération qui exige la plus grande unité et célérité par déléguer son exécution 1) à un gouvernement hanovrien dont le chef réside à Londres; 2) à un gouvernement hessois dont le chef est un vieillard minutieux et avare; 3) à un gouvernement de Fulde dont le prince aurait une opinion à lui; 4) à un gouvernement brunswicois dont le chef est très peu maniable; 5) et à un gouvernement oldenbourgeois qui mériterait certainement par sa sagesse et sa moralité toute confiance, mais qui n'aurait point la force pour faire marcher ses collègues nr. 1. 2. 3. 4 et leurs cabinets, ministres, généraux, maîtresses et valets de chambre sur une même ligne. Il serait de plus nécessaire de prendre des arrangements particuliers à l'égard des pays qui ne feraient point partie des territoires mentionnés, p. e. le Duché de Berg, les Villes Anséatiques etc., et le mouvement des affaires deviendra par là encore plus compliqué et lent.

Tous les inconvénients qui résultent de la complication et de l'imperfection des ressorts seraient évités en formant d'après les idées suivantes un concert entre les puissances alliées sur la manière de conduire les affaires de l'Allemagne.

Les alliés prononcent leur volonté ferme de rétablir l'indépendance de l'Allemagne, d'annuler la Confédération du Rhin et invitent tous les Allemands à se réunir à eux pour conquérir leur liberté. Ils établissent pour la durée de la guerre un conseil d'administration des pays occupés par l'armée de débarquement auquel on attribue un pouvoir dictatorial. Je proposerais que le Comte Münster fût nommé par le Régent, Mr. de Brinckmann¹⁾ par le Prince Royal, je n'ose préjuger les intentions de Sa Majesté Impériale, et on laisserait aux princes expulsés collectivement la nomination d'un membre du conseil d'administration. On accorderait à ce conseil la faculté d'appeler auprès de lui des personnes qui jouissent de la confiance générale, comme il est nécessaire d'entraîner dans le mouvement qu'on prépare beaucoup d'individus, d'y attacher leur existence pour les engager à employer tous leurs moyens pour le faire réussir. Les hommes qui prennent part à une entreprise grande et audacieuse se sentent exaltés, ils se trouvent placés dans des situations qui leur donnent le sentiment de leurs forces et qui les obligent à les multiplier et à employer toutes leurs ressources pour ne point périr. Le conseil d'administration serait chargé de l'organisation militaire et politique du pays occupé, de fixer la quantité de la concurrence en hommes, argent, vivres, moyens de transport, et de diriger l'opinion publique.

On formerait de la population du pays occupé une armée de 80 000 h. sous les ordres d'un général connu auquel on adjointerait un conseil militaire composé des Généraux Wallmoden, Colonel Gneisenau, Grolman, qui seraient également rendus responsables pour les opérations militaires. L'armée serait entretenue par les ressources qu'offrirait le pays occupé, par des subsides de l'Angleterre, on la formerait en complétant les cadres de la Légion Allemande par la population du pays occupé et en érigeant des nouveaux régiments, on prendrait les officiers parmi le grand nombre de ceux qui se sont retirés du service ou parmi les jeunes gens qui se trouvent aux universités et qui sont animés du meilleur esprit.

¹⁾ Karl Gustav von Brinckmann (1764—1847), aus einer deutschen, unter seinem Vater nach Schweden ausgewanderten Adelsfamilie, Studiengefährte Schleiermachers während seiner Ausbildung auf den herrenhut'schen Schulen in Niesky und Barby. Er wurde 1772 Legationssekretär bei der schwedischen Gesandtschaft in Berlin, verkehrte — schöngeistig ausserordentlich interessiert und selbst schriftstellerisch tätig — überall in den Kreisen des geistigen Berlin, kam 1798 nach Paris, 1801 wieder nach Berlin zurück und blieb hier bis zum Jahre 1807. Nach dem Zusammenbruch folgte er dem preussischen Hof als schwedischer Gesandter nach Königsberg, wurde 1808 nach London versetzt und war dort bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Schweden im Jahre 1810. Damit schliesst seine öffentliche Laufbahn, den Rest seines Daseins lebte er seinen literarischen Neigungen.

La guerre prendra le caractère d'une guerre nationale, elle se fera par une population armée, par des milices locales, par une armée de ligne, le but de la guerre est d'assiéger Napoléon, de lui couper les communications avec ses ressources et ses renforts.

Tous ces moyens offensifs seraient multipliés par l'occupation des provinces prussiennes entre l'Elbe et l'Oder, où on rencontre une organisation militaire déjà mise en exécution. On sait que les personnes qui étaient à la tête des affaires de la Prusse depuis la paix de Tilsit préparent les moyens pour l'émanciper, qu'elles parvinrent à former une armée de 120/m h. appuyée par huit forteresses et cinq camps retranchés — on pourra employer les débris de ces préparatifs, et on trouvera seulement dans la Marche Electorale et la Poméranie antérieure 18000 soldats semestriels avec leurs officiers et les ressources de la capitale.

L'Allemagne est dans ce moment dans une position ressemblante à celle qui a existé du temps de Gustave Adolphe, elle est opprimée par une force étrangère et, maintenant comme alors, celui qui offrira sa protection se verra appuyé par les efforts des opprimés. Mais il est nécessaire de s'occuper sérieusement des moyens pour amener par cette lutte cruelle les résultats les plus favorables pour la nation et l'Europe en général et prévenir que les Français et leurs esclaves n'inspirent des soupçons contre les vues des puissances alliées par une conduite noble et franche qui mérite la confiance générale et en faisant accompagner l'armée de débarquement par les individus qui sont restés fidèles à la cause de la patrie. Je crois par conséquent qu'il est absolument nécessaire de hâter l'embarquement de la Légion Allemande quelqu'incomplète qu'elle soit. Elle sera dans peu de temps assez nombreuse pour qu'on en forme les cadres de deux à trois bataillons d'infanterie, d'un régiment de cavalerie et d'une batterie, rien n'empêche de l'embarquer à la fin du mois pour la Suède afin de prévenir le grand froid qui fermera les ports russes et de la mettre en état de débarquer avec l'armée suédoise en Allemagne.

Le Colonel Chasot commanderait provisoirement ces cadres, le Colonel Arentsschild resterait à Reval avec quelques officiers et formerait les dépôts de recruts qu'on prendrait des prisonniers et des déserteurs.

Si ces idées obtiennent l'approbation de S. Majesté l'Empereur, il est nécessaire

de se concerter le plus tôt que possible sur elles avec l'Angleterre et la Suède et de former une institution qui donne l'impulsion et l'organisation aux forces militaires de l'Allemagne.

II ¹⁾

Le sort des armes décidera du sort de l'Allemagne et de la constitution qu'elle obtiendra, l'intérêt général de l'Europe exige la dissolution de la

¹⁾ Von hier ab auch eine Abschrift der Ausfertigung im Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 114. IV. 1 2/3, sowie Rep. 92. Hardenberg. G 1. Vgl. unten S. 275.

Confédération du Rhin, mais il faut alors se décider sur ce qui doit succéder à l'état présent des choses. Quelques personnes parlent du rétablissement de l'ancienne constitution de l'empire, mais je demande de laquelle, de celle qui est basée sur la paix de Westphalie ou de celle de l'année 1802 que la France a dictée avec insolence et que les princes de l'Allemagne ont provoquée avec servilité.

La tranquillité de l'Europe exige que l'Allemagne soit constituée de manière pour pouvoir résister à la France, conserver son indépendance, admettre dans ses ports l'Angleterre et prévenir que la Russie ne soit exposée aux invasions françaises. On peut obtenir ce but ou en

- 1) formant de l'Allemagne une seule monarchie;
- 2) ou en la partageant d'après le cours du Main entre la Prusse et l'Autriche;
- 3) ou en laissant subsister dans ces deux grandes portions quelques territoires, tel que le pays d'Hanovre etc., confédérés avec l'Autriche et la Prusse.

Tous ces arrangements donneraient à l'Allemagne une plus grande force, mais le rétablissement de l'ancienne constitution germanique, je le crois impossible et peu désirable.

Cette constitution n'a point été le résultat de la volonté nationale éclairée par l'expérience et la connaissance de ses vrais intérêts, elle doit son origine aux intrigues pernicieuses des pontifes ambitieux, à la perfidie et l'esprit séditieux des princes allemands, à l'influence des puissances étrangères.

L'Allemagne forma depuis le 10. jusqu'au 13. siècle un puissant empire qui se composait d'une noblesse nombreuse de différentes classes, d'un clergé respectable et d'une foule de petits propriétaires, l'homme le plus puissant était sujet de l'empereur, et le plus petit propriétaire libre relevait immédiatement de lui. La monarchie tomba, des autorités intermédiaires et territoriales se formèrent successivement par la courte durée des dynasties impériales, la part que les empereurs prirent aux affaires de l'Italie, leurs luttes avec les papes et les grandes communes, de là la couronne élective, l'aliénation des domaines, l'hérédité des fiefs, l'usurpation des fonctionnaires publics de l'autorité qui leur avait été confiée par le souverain, l'origine de la suprématie territoriale, l'oppression des petits propriétaires par les grands. Un petit nombre de princes s'arrogea le droit d'élire les empereurs et le mit à profit pour s'attribuer une plus grande autorité, et les empereurs, voyant leur pouvoir anéanti, commencèrent dès lors à s'occuper exclusivement de l'intérêt de leurs états héréditaires en négligeant ceux de l'Allemagne, et c'est ainsi que les grands intérêts de la nation furent sacrifiés à des vues secondaires et ambitieuses.

L'Allemagne fut agitée deux siècles par les guerres religieuses, la folie des princes attira les étrangers dans son sein, ils en furent punis par la

perte de plusieurs belles provinces, par une dévastation du pays pendant 30 ans, on leur donna par la paix de Westphalie une constitution monstrueuse qui renfermait les éléments d'une agitation continue et d'une dissolution successive.

La crainte des Français et des Turcs ranima l'esprit national, on combattit les ennemis communs pendant quarante ans, la puissance de l'Autriche se consolida par la conquête de l'Hongrie, et elle obtint une influence prépondérante en Allemagne.

La Prusse s'éleva, l'Autriche s'allia avec la France, une longue paix fit cesser la haine, la jalouse nationale, l'unité fut dissoute, les guerres civiles de 1740 et de 1756 exaspérèrent les esprits et préparèrent la chute de l'Allemagne.

Tel est le précis de l'histoire malheureuse de ce vaste pays. — Voulons-nous d'après ces expériences rétablir l'ancien édifice d'une constitution vicieuse ?

Le pouvons-nous ?

Avons-nous sérieusement ce plan, il faudrait pour obtenir une espèce d'unité rendre à l'Autriche son influence, sa magistrature, réduire la Prusse, la Bavière, rétablir les princes ecclésiastiques, la noblesse immédiate, les villes impériales, les tribunaux de l'empire, car ce n'est que par ces ressorts que l'empereur pouvait donner un mouvement à un gouvernement aussi imparfaitement organisé comme était l'empire d'Allemagne.

Mais si un tel plan pourrait se réaliser et qu'il serait possible de vaincre la résistance qu'on y opposerait, alors il serait plus sage de profiter des circonstances et d'exécuter des projets plus conformes aux grands intérêts de la nation en général.

Car le rétablissement de l'ancienne constitution produirait toujours un état de choses très imparfait, l'Allemagne ne pourrait opposer qu'une résistance faible à la France, elle resterait morcelée entre des autorités intermédiaires et territoriales dont l'existence détruit tout sentiment de la dignité d'un grand peuple, l'esprit militaire, détourne l'attention de l'intérêt national sur celui d'un petit pays, sur le mouvement des petites cours dont la multiplication est pernicieuse pour les moeurs et pour la tenue fière et indépendante de l'individu.

La constitution de 1802, dictée par la France, est encore plus imparfaite, parcequ'en détruisant les princes ecclésiastiques, les villes impériales, en augmentant la grandeur d'un petit nombre de maisons princières, elle privait l'empereur de tous les moyens d'influence et de tous les ressorts pour activer le gouvernement.

Il serait infiniment plus conforme aux intérêts de l'Europe en général et à ceux de l'Allemagne en particulier, au lieu de rétablir la constitution germanique de la paix de Westphalie, de relever l'ancienne monarchie, de former un empire qui contiendrait tous les éléments moraux et

physiques de force, de liberté et de lumière, et qui pourrait résister à l'ambition inquiète de la France. Un tel état des choses rendrait à la nation le sentiment de sa dignité et de son indépendance, et ses forces ne seraient point gaspillées pour des petits intérêts territoriaux, mais se dirigerait vers ceux de la nation en général, il serait de plus conforme aux voeux de la presque totalité, depuis qu'elle s'est vue indignement trahie par ceux qui doivent savoir mourir pour elle, et qu'elle ne trouve dans ses princes que des lâches qui vendent le sang de leurs peuples pour prolonger leur honteuse existence; enfin, ce nouvel ordre des choses devrait être désiré par ces princes-mêmes, comme il garantirait leur existence individuelle et leur assignerait le noble rôle d'être les conseillers nés d'une grande nation, au lieu d'occuper des préfectures héréditaires incertaines par leur durée et peu honorables par la petitesse du cercle d'activité qui leur est assigné.

Si le rétablissement de l'ancienne monarchie est impossible, alors encore le partage de l'Allemagne entre l'Autriche et la Prusse serait préférable au rétablissement de l'ancienne constitution, si même pour ménager les amours propres, il faudrait laisser subsister les territoires des princes expulsés en les mettant dans un rapport fédératif avec la partie de l'Allemagne dans laquelle ils sont enclavés.

Je ne crois point devoir justifier les expressions qui pourraient paraître trop fortes dans ce mémoire, j'espère l'être par la grandeur du sujet et les sentiments que le souvenir d'une patrie malheureuse, trahie, assujettie, doit inspirer, j'ai cru oser parler à un souverain qui gouverne un immense empire le langage de la franchise et de la vérité, comme c'est de sa sagesse, de son noble caractère et de sa puissance que ma patrie attend sa liberté et [l'établissement] d'une constitution qui garantit son bonheur.

Stein an seine Frau
S. A.

Petersburg, 18.—19. September 1812

Aufenthalt in Petersburg. Gesellschaftliches Leben. Ueberzeugung vom Untergang Napoleons.

Je continue, ma chère amie, à vous écrire en forme de journal, afin qu'il puisse partir au moment qu'une occasion se présente. — Ma vie est maintenant moins variée, puisque le séjour de Pétersbourg se prolonge et que ce mouvement journalier à la cour ou par les cercles de la capitale offre moins d'objets de curiosité et de correspondance. Ce qui occupe maintenant tout le monde, c'est la sanglante victoire de Borodino, 26 d'août v. st., elle a mis en deuil tant de familles et augmente l'exaspération des esprits contre l'ambitieux dévastateur.

Ouwaroff vient de rentrer en ville de sa campagne près de Moscou, il est toujours également amical, obligeant, serviable, il regrette extrêmement l'Allemagne et se déplaît ici, je tâche de le réconcilier avec sa patrie, comme il doit cependant y rester et vivre parmi ses compatriotes, et

comme il pourra être utile à sa patrie par ses connaissances et sa manière de penser extrêmement estimable.

La vie sociale est ici assez variée, il y a beaucoup de maisons où on peut passer sa soirée. Celles que je fréquente le plus sont les maisons de Kot-schubey, Comtesse Tolstoy, fille de la Princesse de Holstein de Berlin, Comtesse Orloff, Me. Grigorieff, belle-mère de Nesselrode, Princesse Dolgorouky, qui a beaucoup voyagé dans l'étranger — on y reste jusqu'à minuit. La société dans la maison de la Comtesse Orloff est la plus variée et la plus nombreuse, elle a de l'esprit, de l'amabilité, l'inégalité de son humeur la rend d'autant plus piquante. Il y a une nuée d'Anglais ici à la suite de l'ambassadeur, je n'ai encore rien découvert de bien intéressant parmi eux.

le 19 de septembre

Je me suis trouvé aujourd'hui à un dîner entre un Ministre de Portugal, qui part dans peu de jours pour le Brésil, le Comte de Lieven, Ambassadeur de Russie, qui va à la fin de la semaine à Londres, et pas loin de moi, il y avait un aide de camp de Moreau qui arrivait de l'Amérique pour joindre l'armée russe entre Smolensk et Moscou — ce sont des rapprochements bien singuliers que le mouvement extraordinaire donné aux choses humaines dans cette époque peut expliquer et rendre possible et qui, si même la bonne cause triomphe, devra encore durer un temps très considérable. Je n'ai aucun doute que N[apoléon] succombera si la force du gouvernement répond à la force de la nation qui montre un grand dévouement, beaucoup d'enthousiasme, un courage inébranlable. Ici, comme partout ailleurs, il y a dans les classes supérieures des gens faibles, mous, plus attachés à leur propriété qu'à l'honneur, et il faut espérer ou que les succès préviendront qu'ils n'auront point d'influence, ou que leur influence sera nulle quand le danger existe.

S'il existe, il y a les chances de suivre la cour ou d'aller en Finlande ou en Suède — le premier sera le meilleur et le plus convenable, je vous prie seulement, ma chère amie, de ne point vous inquiéter ce cas existant, comme dans ce moment-ci nous n'avons que les espérances les plus brillantes.

le 19 de septembre

Je reçois dans ce moment votre lettre du 5 d'août, ma bonne amie, qui me donne des nouvelles de votre santé, je vous remercie bien sincèrement de votre exactitude. Vous devez avoir reçu des miennes par un courrier parti à peu près à la fin de juillet, par un voyageur parti à la mi d'août, et celle-ci vous sera remise par Maurer.

Stein an Gruner
St. A. Konzept

Petersburg, 7./19. September 1812
und 21. September/3. Oktober 1812

Verstärkung der russischen, Verminderung der französischen Streitkräfte. Ent-schlossene Haltung des Zaren.

Ma lettre du 11 de sept./31 d'août vous sera parvenue, Monsieur, je n'ai point reçu des vôtres, quoique plusieurs voyageurs soient depuis arrivés de Vienne qui en auraient pu apporter¹⁾.

Rien ne s'est passé depuis de bien intéressant, l'armée russe se renforce journellement et celle des Français diminue par tous les différents principes de destruction d'une grande masse réunie²⁾.

Je vous prie, Monsieur, de séparer dans votre correspondance les deux objets: a) nouvelles militaires, b) préparatifs pour une insurrection et moyens d'influence sur l'opinion publique; comme chaqu'un de ces objets doit être présenté ici à une personne différente.

M. de Maurer vous aura fait part de moyens de se former une liaison avec les Comtes de Pappenheim, c'est une famille extrêmement bien pensante, et il est très utile pour l'avenir de se mettre en rapport avec elle.

le 21 de septembre/3 d'octobre 1812

Le départ du courrier ayant été remis, je puis encore vous écrire. — La résolution du gouvernement de continuer la guerre reste inébranlable, comme vous verrez par l'incluse³⁾.

J'ai des nouvelles très satisfaisantes de Gneisenau sur la réussite de ses démarches⁴⁾.

Croyez-vous que la Prusse voudra et pourra opposer une armée de 30 000 h. à la Suède, comme elle l'a menacée? ne pourriez vous représenter au Chancelier la folie de cette conduite?

Point de vos nouvelles, pourquoi n'envoyez-vous au moins des dépêches à Mr. Ott⁵⁾ qui trouvera moyen de les faire passer.

Vous recevez le paquet de livres dont un exemplaire est pour en soigner la traduction.

¹⁾ Gruner war, wie oben S. 48 gezeigt wurde, schon verhaftet, als der erwähnte Brief Steins geschrieben wurde.

²⁾ Die beiden folgenden Abschnitte sollten nach einem Vermerk Steins chiffriert werden.

³⁾ Fehlt.

⁴⁾ Vgl. den Brief Gneisenaus vom 1. September 1812.

⁵⁾ Michael Iwanowitsch Ott, russischer Gesandschaftsrat in Wien.